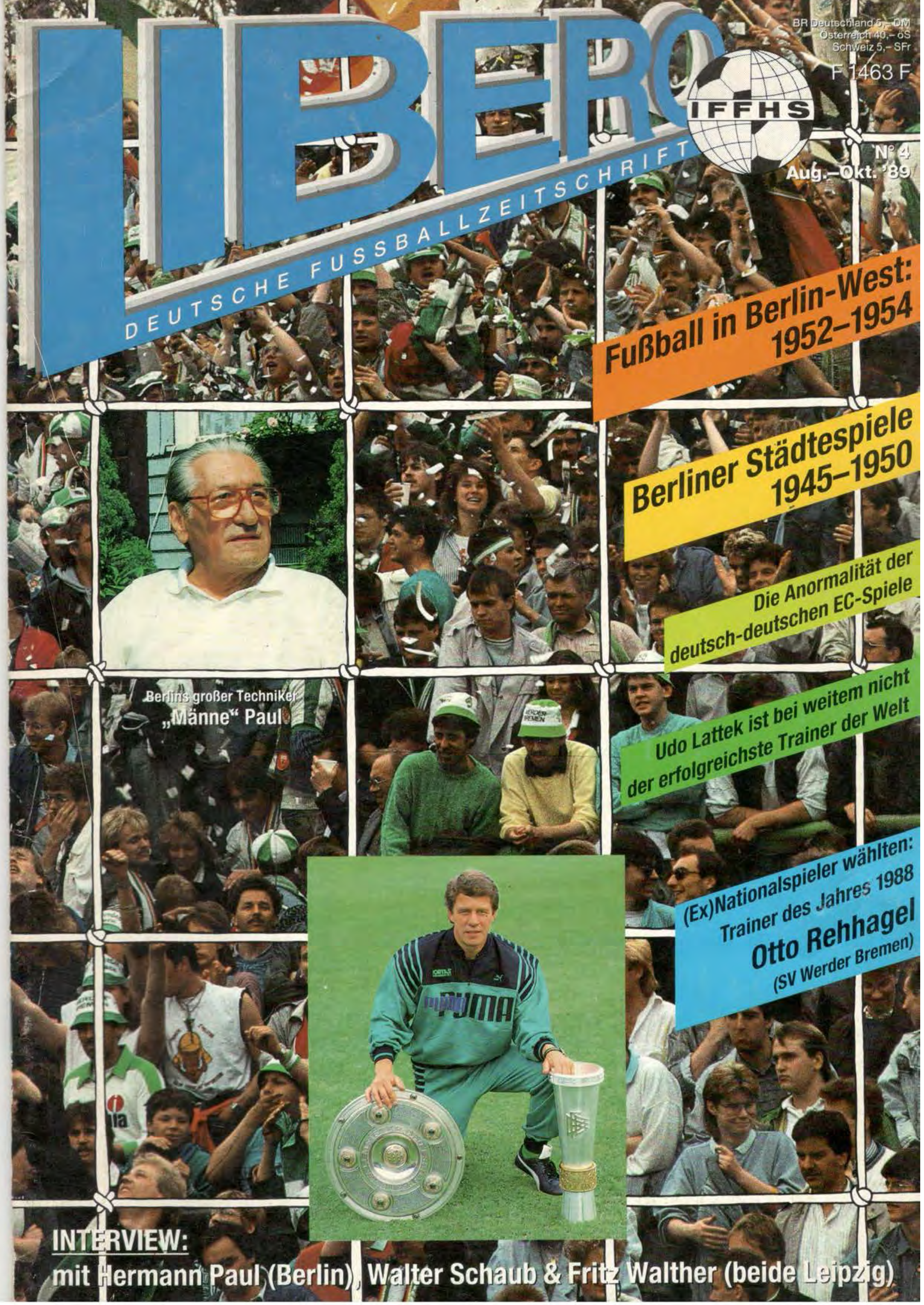
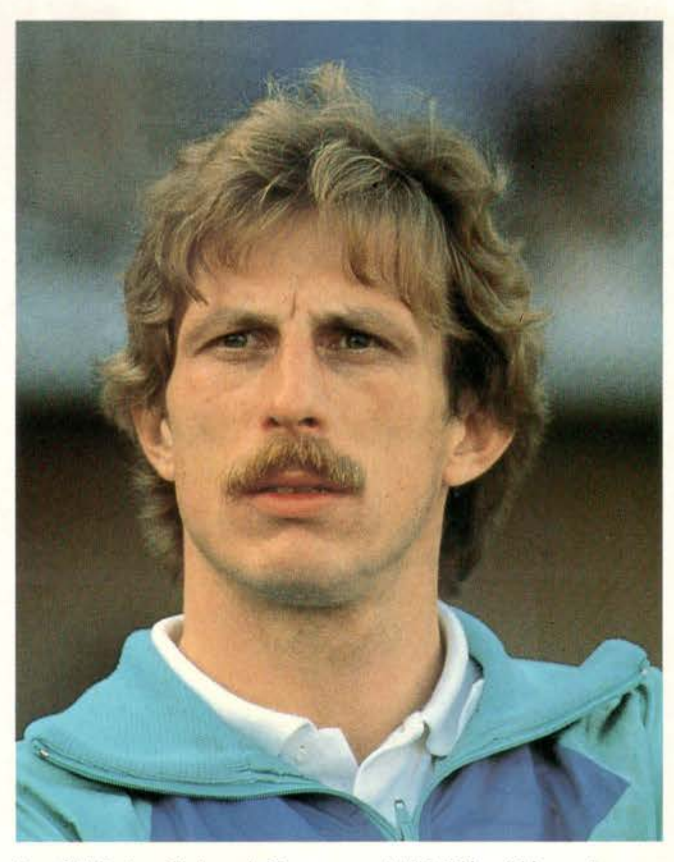

LIBERO
DEUTSCHE FUSSBALLZEITSCHRIFT
IFFHS
BR Deutschland 5,– DM
Österreich 40,– öS
Schweiz 5,– SFr
F 1463 F
N° 4
Aug.–Okt. '89
Fußball in Berlin-West: 1952–1954
Berliner Städtespiele 1945–1950
Die Anormalität der deutsch-deutschen EC-Spiele
Udo Lattek ist bei weitem nicht der erfolgreichste Trainer der Welt
(Ex)Nationalspieler wählten: Trainer des Jahres 1988 Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
Berlins großer Techniker „Männe" Paul
PUMA
INTERVIEW:
mit Hermann Paul (Berlin), Walter Schaub & Fritz Walther (beide Leipzig)



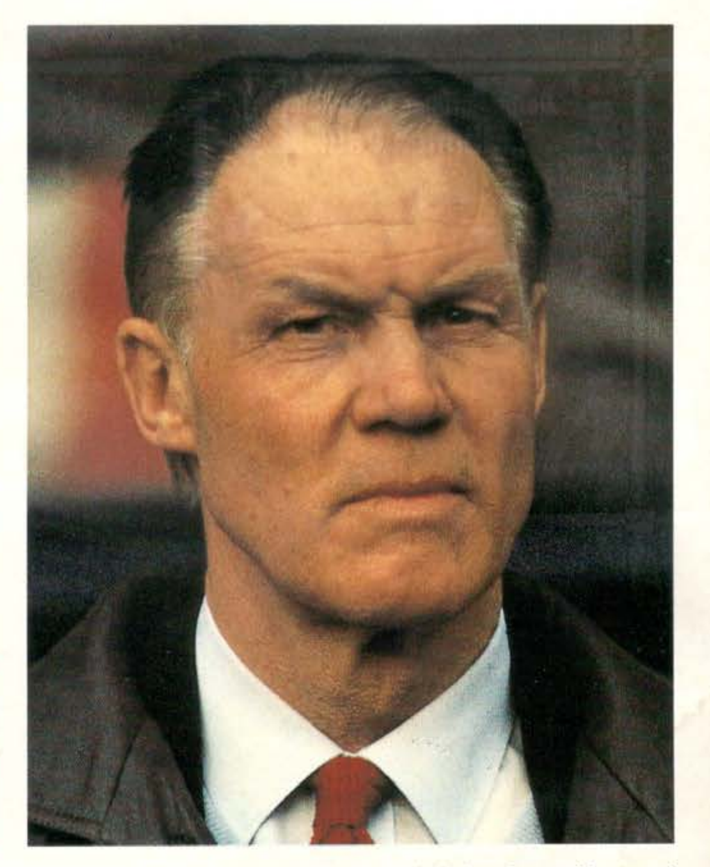
Eine hervorragende Plazierung (4. Platz) bei der Trainerwahl des Jahres erreichte der 39jährige Karlsruher „Winnie" Schäfer, der selbst 403 Bundesliga-Spiele (46 Tore) bestritt.
Foto: Johannes Kösegi



Der 35jährige Christoph Daum vom 1. FC Köln zählt zur jungen, hoffnungsvollen Trainergarde. Foto: Johannes Kösegi



Der einstige Goalgetter „Hannes" Löhr (166 Tore in 381 Bundesliga-Spielen) ist der bestplazierte DFB-Auswahltrainer bei der Wahl. Mit ihm wurde die deutsche Elf 1988 Olympiadritter.
Foto: Johannes Kösegi



Als bester Ausländer kam „Rinus" Michels bei der Wahl nur auf Platz 7. Nach dem niederländischen EM-Gewinn führten die unbefriedigenden Leistungen der Leverkusener Elf auch zu einem Image-Verlust des Trainers. Foto: Johannes Kösegi

# Inhalts-verzeichnis



## Autoren dieser Ausgabe:



## *Zum Titelbild:*

*Bei der zum Jahreswechsel 1988/89 erstmals durchgeführten offiziellen Wahl des „Deutschen Fußball-Trainer des Jahres" ging Otto Rehhagel (SV Werder Bremen) als Sieger hervor. Mit Otto Rehhagel wurde der SV Werder ein Spitzenteam im deutschen Fußball.*
*Einer der besten Spieler des Berliner Nachkriegsfußballs war „Männe" Paul, der für den BSV 1892 und Hertha BSC spielte.*

*Fotos: PUMA/Hermann Paul*
*Hintergrundfoto: H.-J. Wallenhorst*

## Sehr geehrte Leser,

in dieser Ausgabe setzen wir die Dokumentation des (West) Berliner Fußballs (1952–1954) fort, zudem wird mit der Präsentation der Berliner Städtespiele in Form von Text, Statistik und Fotos begonnen. Städte- und Verbands-Auswahlspiele hatten bis zur Gründung der Bundesliga einen ungeheuer hohen Stellenwert, wurden früher unmittelbar nach den offiziellen A-Länderspielen eingestuft. Ein Interwiev mit einem Berliner Idol jener Nachkriegsepoche („Männe" Paul) rundet das Bild ab.

Großer Raum wurde im aktuellen Teil den Trainern gewidmet. Dabei wurde die Mär vom „erfolgreichsten Trainer der Welt" analysiert und widerlegt. Doch es ging uns nicht darum, den von bestimmten Medien als Zugpferd benutzten Udo Lattek zu verurteilen. In stundenlangen Erörterungen mit Alt-Bundestrainer Helmut Schön und seiner Frau Annelies sowie durch den Kenner der Bundesliga von der ersten Stunde an, Karl-Heinz Jens, wurden auch die positiven Seiten belichtet, um ein einseitiges Urteil zu vermeiden.
Für die bundesdeutsche Boulevard- und leider auch Sportpresse sind die Trainer längst zum Freiwild geworden, lassen sich doch mit „Abschußforderungen" verkaufsträchtige Schlagzeilen produzieren. Auch werden permanent Keile zwischen Trainer und Spieler bzw. Verein getrieben. All dies schadet nicht nur dem Fußball, sondern es wird dabei auch die menschliche Würde der Trainer zutiefst verletzt. Der „Libero" möchte dem entgegenwirken und den Trainerberuf symbolisch aufwerten. So wurde der Entschluß gefaßt, alljährlich am Jahresende den „Bundesdeutschen Fußball-Trainer des Jahres" zu wählen, beginnend 1988. „Libero" darf sich bei allen Juroren herzlich bedanken und gratuliert dem Premieresieger Otto Rehhagel.

Was politisch (noch) nicht machbar ist, ebnete der Europapokal der Landesmeister, ein „gesamtdeutsches Finale" mit Hin- und Rückspiel. Vom Resultat her trat trotz eines Wechselbades der Gefühle etwas völlig Normales ein. Doch was bewegt bei diesen deutsch-deutschen Europapokalspielen Millionen von DDR-Fans im Herzen, und welche Auswirkungen hat dies auf die Spieler und Vereine im Osten, die diese Begegnungen bestreiten. Davon haben die Bundesdeutschen völlig falsche Vorstellungen. „Libero" bemüht sich, dem Abhilfe zu schaffen .

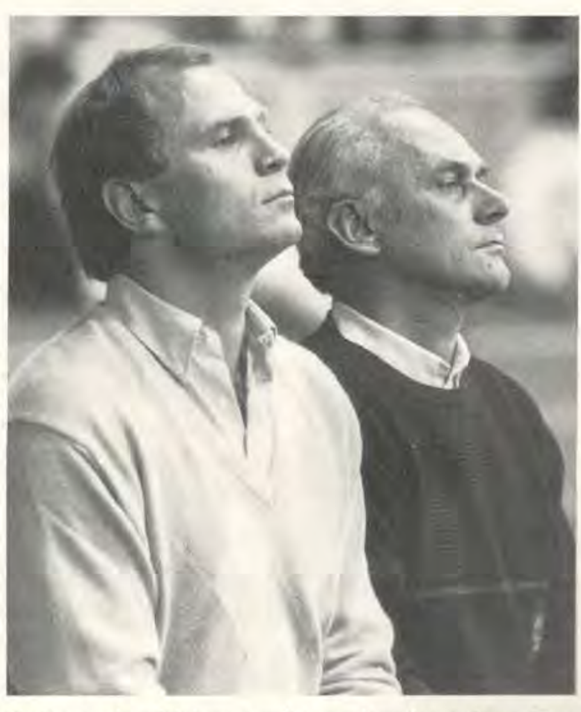
Ihr
Alfredo W. Pöge
Dr. Alfredo W. Pöge
(Chefredakteur)

# Udo Lattek ist bei weitem nicht der „erfolgreichste Trainer der Welt"!

## (Fakten und Daten widerlegen diese Betitelung)

Als „Sport-Bild" am 24. Februar 1988 mit seiner 1. Ausgabe auf den bundesdeutschen Markt kam, stand auf der Titelseite mit großen Lettern: „Udo Lattek: Jetzt schreibe ich! Warum der erfolgreichste Trainer der Welt Reporter wurde." Seither ist der ehemalige Trainer bei diesem Springer-Produkt Kolumnist. Mal hat er das Niveau dieser Sportillustrierten gehoben, häufiger ist er jedoch auf das unglaublich niedrige „Bild"-Niveau gesunken.

Seit Februar 1988 geistert nicht nur durch die Springer-Produkte, sondern durch fast alle bundesdeutschen Medien permanent in Zusammenhang mit Udo Lattek der imaginäre Titel vom „erfolgreichsten Trainer der Welt". Lattek selbst hat dies bisher nicht dementiert, sondern badet sich förmlich darin. Auch von seiten der bundesdeutschen Fußballjournalisten gab es bisher kein Dementi.



Ein Duett, das sich immer mehr voneinander entfernt. Einst hatte Trainer Udo Lattek (rechts) an der Entwicklung des jungen Spielers „Uli" Hoeneß großen Anteil, später waren sie als Trainer und Manager beim FC Bayern München Partner, doch seit über einem Jahr duellieren sie sich mit Worten, wobei Hoeneß (links) immer häufiger den besseren Standpunkt vertritt. Foto: Dieter Frinke

„Libero" hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu prüfen, was an dieser Behauptung wahr ist, daß Udo Lattek der „erfolgreichste Trainer der Welt" sei. Letztendlich kann man dies nur anhand von meßbaren Erfolgen (Titeln, Plazierungen etc.) beurteilen, obgleich dazu noch andere Parameter mit einfließen sollten. Natürlich muß man dabei berücksichtigen, daß eine unterschiedliche Wertung (Einstufung) der errungenen Titel und Plazierungen nötig ist. So gibt es quasi eine inoffizielle Rangliste der wichtigsten Wettbewerbe der Welt.

Ganz oben stehen die Welt- und Europameisterschaften, denen die „Copa América (Südamerika-Meisterschaft) folgt. Dann kommen der Europapokal der Landesmeister und die „Copa Libertadores" (südamerikanische Vereinsmeisterschaft). Die „Copa Europea-Sudamericana" (Club-Weltpokal), das olympische Fußballturnier, die Asien- und Afrika-Meisterschaft der Nationalteams, der Europapokal der Pokalsieger, UEFA-Pokal, die nationalen Titel der spielstärksten Fußball-Länder der Welt sowie mehr als ein halbes Dutzend kontinentaler Titel auf Auswahl- und Vereinsebene folgen dann in dieser Rangliste, deren Pyramidenspitze immer mehr verflacht.

Die erfolgreichsten Trainer der Welt – aller Zeiten – sind folglich jene Trainer, die die besten Plazierungen bei jenen Wettbewerben errangen, die in der Rangliste (Pyramide) ganz oben stehen. Und da bedarf es zumindest bei den zwei Ersten keiner großen Überlegungen:

**1. Helmut Schön (BR Deutschland):**
Weltmeister 1974
Vize-Weltmeister 1966
WM-Dritter 1970
Europameister 1972
Vize-Europameister 1976
DDR-Vize-Meister 1949/50

**2. Vittorio Pozzo (Italien, †)**
Weltmeister 1934
Weltmeister 1938
Olympiasieger 1936
Olympiaturniere 1912, 1924, 1948

Die weitere Reihenfolge der Trainer bedarf einer gründlichen Betrachtung und ist auch davon abhängig, mit welcher Abstufung man Titel und Plazierungen der Wettbewerbe beurteilt, die im Welt-, kontinentalen und nationalen Maßstab errungen wurden. Da man den Leistungsstand des Fußballs in Italien, Spanien, der BR Deutschland, den Niederlanden und der Sowjetunion in etwa in eine Leistungsgruppe zuordnen kann, wurde jeweils ein Trainer aus diesen Ländern zu einem Vergleich herangezogen (vgl. Tabelle).

Um eine Wertschätzung der drei Kategorien (Welt, kontinental, national) miteinander vornehmen zu können, wurden entsprechend 3,2 bzw. 1 Punkt(e) vergeben, so daß eine Addition möglich wurde. Zudem besteht weltweit kein Zweifel, daß es leichter ist, mit einem Club Erfolge zu erzielen, da man dort die Spieler täglich um sich hat. Eine Auswahl ist ein viel komplizierteres Gefüge. Udo Lattek hat niemals ein A-Nationalteam in eigener Regie und Verantwortung betreut, so daß bei ihm der Beweis fehlt, ob er auf diesem Sektor bei großen internationalen Turnieren erfolgreich gewesen wäre.

Zählt man nur die Titel in den einzelnen Kategorien zusammen, so ergibt sich u. a. folgendes: Für Udo Lattek in Kategorie I: Null! Giovanni Trapattoni (Italien) ist allein unter den fünf Vergleichspersonen in der Kategorie II ebenso erfolgreich wie Udo Lattek und hat zudem noch den europäischen Supercup gewonnen. Kategorie III (nationale Titel): Udo Lattek ist einer von mehreren sehr erfolgreichen Trainern, aber es gibt diesbe-

## Ein Vergleich von 5 erfolgreichen europäischen Trainern

| Wettbewerb | Udo Lattek (Deutscher) | Valery Lobanovsky (Ukrainer) | Marinus Michel (Holländer) | Miguel Muñoz (Spanier) | Giovanni Trapattoni (Italiener) |
|---|---|---|---|---|---|
| Vize-Weltmeister | – | – | 1974 | – | – |
| WM-Endrunde | – | 1986 | – | 1986 | – |
| Europameister | – | – | 1988 | – | – |
| Vize-Europameister | – | 1988 | | 1984 | – |
| EM-Endrunde | – | – | – | 1988 | – |
| Olympia-Dritter | – | 1976 | – | – | – |
| Club-Weltpokal | – | – | – | – | 1985 |
| | **0** | **9** | **6** | **9** | **3** |
| Europ. Supercup | – | 1975 | – | – | 1985 |
| EC I-Sieger | 1973/74 | – | 1970/71 | 1965/66 | 1984/85 |
| EC I-Finalist | 1976/77<br>1986/87 | –<br>– | 1968/69<br>– | 1961/62<br>1963/64 | 1982/83<br>– |
| EC II-Sieger | 1981/82<br>– | 1974/75<br>1985/86 | –<br>– | –<br>– | 1983/84<br>– |
| EC II-Finalist | – | – | – | 1970/71 | 1973/74 |
| UEFA-Pokalsieger | 1978/79 | – | – | – | 1976/77 |
| UEFA-Pokalfinalist | – | – | – | – | – |
| | **10** | **6** | **4** | **8** | **12** |
| Landesmeister | 1971/72<br>1972/73<br>1973/74<br>1975/76<br>1976/77<br>1984/85<br>1985/86<br>1986/87<br>– | 1974<br>1975<br>1977<br>1980<br>1981<br>1985<br>1986<br>–<br>– | 1965/66<br>1966/67<br>1967/68<br>1970/71<br>1973/74<br>–<br>–<br>–<br>– | 1960/61<br>1961/62<br>1962/63<br>1963/64<br>1964/65<br>1966/67<br>1967/68<br>1968/69<br>1971/72 | 1976/77<br>1977/78<br>1980/81<br>1981/82<br>1983/84<br>1985/86<br>1988/89<br>–<br>– |
| Nation. Vize-Meister | 1969/70<br>1970/71<br>1977/78<br>1981/82<br>–<br>– | 1976<br>1978<br>1982<br>1988<br>–<br>– | 1968/69<br>1970/71<br>1972/73<br>1976/77<br>1977/78<br>1981/82 | 1965/66<br>–<br>–<br>–<br>–<br>– | 1979/80<br>1982/83<br>–<br>–<br>–<br>– |
| Nation. Pokalsieger | 1970/71<br>1983/84<br>1985/86<br>–<br>– | 1974<br>1978<br>1982<br>1985<br>1987 | 1966/67<br>1969/70<br>1970/71<br>1977/78<br>1982/83 | 1961/62<br>1969/70<br>–<br>–<br>– | 1978/79<br>1982/83<br>–<br>–<br>– |
| Nation. Pokalfinalist | 1984/85<br>–<br>– | –<br>–<br>– | 1967/68<br>1973/74<br>– | 1959/60<br>1960/61<br>1967/68 | –<br>–<br>– |
| | **16** | **16** | **18** | **15** | **11** |
| **total** | **26** | **31** | **28** | **32** | **26** |

*Für die Assistenz ist der Autor Jury P. Lukosiak (Sowjetunion), John van den Elsen (Niederlande), José del Olmo (Spanien) und Alfonso Spadoni (Italien) zu Dank verpflichtet.*

züglich erfolgreichere. Auch könnte man die Liste der Trainer erweitern, die in allen drei Kategorien sehr erfolgreich waren und jeweils mehrere gewichtige Titel gewannen: Luis Alonso Lula (Brasilien/Santos FC), Helenio Herrera (Argentinien/FC Internazionale Milano), Osvaldo Juan Zubeldia (Argentinien/Estudiantes La Plata Buenos Aires), Roberto Oscar Ferreiro (Argentinien/Independiente Avellaneda), Ernst Happel (Österreich) etc..

Bei einer objektiven Einschätzung muß man natürlich auch berücksichtigen, in welchem Zustand sich die einzelnen Mannschaften befanden, als sie vom jeweiligen Trainer übernommen wurden und welche namenlosen 17–21jährigen Spieler die Trainer binnen weniger Jahre entwikkelt haben. Die hier genannten Trainer haben ein Mehrfaches an Talenten in die Weltspitze geführt, gemessen an Udo Lattek (Paul Breitner, „Uli" Hoeneß). So ist beispielsweise die glorreiche Ära von Ajax Amsterdam zu Beginn der 70er Jahre das Werk von „Rinus" Michels, oder der Ukrainer Valery Lobanovsky durchbrach nicht nur die Moskauer Dominanz, sondern machte Kiew zu einer der spielstärksten Vereinsmannschaften der Welt, ebenso hievte er das sowjetische Nationalteam in die Weltspitze – und dies unter viel schlechteren Bedingungen als sie in Westeuropa gegeben sind.

Sachlich und nüchtern muß man dagegen feststellen, als Udo Lattek 1975 Borussia Mönchengladbach übernahm, hatte ihm „Hennes" Weisweiler ein perfekt eingespieltes Team hinterlassen, das für viele schon vor Latteks Zeiten den schönsten Fußball in der Welt spielte. Weisweiler hatte im Laufe eines Jahrzehnts den Verein vom Nichts nach ganz oben gebracht, fast ein Wunderwerk geschaffen. Und als Udo Lattek 1970 erstmals den FC Bayern München übernahm, hatten dort zuvor die beiden Jugoslawen Zlatko Čajkovski und Branko Zebec ein Team aufgebaut, in dem sich mit Franz Beckenbauer, „Gerd" Müller und „Sepp" Maier bereits drei Ausnahmefußballer befanden, wie sie keine andere Vereinsmannschaft der Welt in jenen Jahren besaß. Der Anteil des Trainers an den Erfolgen ist in solchen Fällen naturgemäß weitaus geringer.

Und ein letzter Gesichtspunkt darf nicht außer acht gelassen werden. Welchen Anteil hat Udo Lattek auf die Trainer-Ausbildung genommen, in praktischer und geistig-schöpferischer Form? Wie oft hat er sich der FIFA bei Entwicklungsprogrammen oder an der Sporthochschule in Köln zur Verfügung gestellt, und welche Trainerschriften hat er verfaßt, die unendlich vielen Trainern an der Basis eine Hilfe waren?

Erst dies alles rundet das Bild einer Persönlichkeit ab und macht einen perfekten und erfolgreichen Trainer aus. Ein Trainer ist quasi ein Sportlehrer. Folglich gehört auch dazu, daß man sich entsprechend seriös verhält – und nicht seine Kollegen des Profites wegen in die Pfanne haut. Auch gibt es unendlich viele Trainer, die in ihrer Laufbahn niemals einen Kontrakt aus Profitgründen gebrochen und damit ihr Team mitten in der Saison von heute auf morgen im Stich gelassen haben. zu den vielen gehören beispielsweise Trapattoni und Lobanovsky, die zudem noch nie von einem Club entlassen wurden. Udo Lattek aber brach Verträge und bekam auch von Clubs den Stuhl vor die Türe gesetzt.

Würde man eine objektive Rangliste der erfolgreichsten Trainer der Welt aufstellen, trotz seiner beachtlichen und höchstanerkennenswerten Erfolge wäre Udo Lattek mit Sicherheit – unabhängig davon, nach welchen Kriterien man auflistet – nicht unter den allerersten zu finden. Daran führt kein Weg vorbei, auch wenn man die Mär „Udo Lattek, der erfolgreichste Trainer der Welt" künftig wiederkaut. Nur weil ein Verlag steinreich ist und eine hohe Auflage verbreitet, muß das darin über Fußball Geschriebene noch lange nicht der Wahrheit entsprechen!

In der Ausgabe Nr. 35 (24. August 1988) von „Sport-Bild" stand auf Seite 8 erneut: „Keiner hat soviel Titel geholt wie Udo Lattek. Keiner außer ihm hat alle Europapokale gewonnen...". Aus der Tabelle kann man entnehmen, daß keine dieser Behauptungen stimmt. Valery Lobanovsky (Sowjetunion) hat als Trainer mehr Titel geholt. Der Italiener Giovanni Trapattoni gewann nicht nur als Trainer in allen vier (!) europäischen Pokalwettbewerben den Titel, sondern auch noch als Spieler 3mal den Europapokal, zudem den Weltpokal sowie nationale Titel.

Auch Udo Latteks Behauptung, große Spieler seien keine guten Trainer, aber schlechte Fußballer meist die besseren und erfolgreicheren Trainer, ist eine Unwahrheit, Richtig ist, nicht jeder gute Spieler ist auch ein guter, erfolgreicher Trainer, aber nahezu alle international erfolgreichen Trainer waren sehr gute Spieler, häufig sogar prächtige Nationalspieler. Auf diesem Gebiet stellt Udo Lattek (wie auch Vittorio Pozzo) eher die Ausnahme als die Regel dar. Offensichtlich kennt Lattek die Biographien der Trainer nicht, die „Fußball-Weltzeitschrift" bietet dazu genügend Gelegenheit, dies nachzuholen. Summa summarum: Udo Lattek ist nicht der einzige Trainer, der alle drei Europapokale gewann. Udo Lattek hat auch nicht die meisten Titel gewonnen und er ist trotz vieler und großer Erfolge weit davon entfernt, der beste und erfolgreichste Trainer der Welt zu sein. Nichts als millionenfach verbreitete Fußball-Lügen! Quo vadis bundesdeutscher Fußballjournalismus?

**Der von den „Iberern" ungeheuer verehrte Miguel Muñoz beendete im Sommer 1988 seine fast 30jährige Trainerlaufbahn. Er gehört zu den erfolgreichsten Trainern der Welt, der auch ein glänzender Spieler (7 A-Länderspiele) war und mit Real Madrid als Mittelfeldspieler 3mal den Europapokal gewann.**
**Foto: Johannes Kösegi**

Liebe Leser,

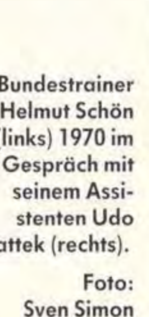
zwischen der letzten und dieser Ausgabe gab es eine längere Pause. Die Ursache waren nicht redaktioneller sondern wirtschaftlicher Natur. Der Herausgeber des „Libero" ist kein Verlag, sondern der Weltverband IFFHS, der unter den nicht selbst verschuldeten Ereignissen der Jahre 1987 und 1988 sehr zu leiden hatte und sich nur langsam davon erholen kann. So hielt es die IFFHS, die nun völlig unabhängig ist, für besser, erst viele Dinge zu regeln und zugleich die Konzeption des „Libero" und der „Fußball-Weltzeitschrift" zu überarbeiten.

Während dies bei der „Fußball-Weltzeitschrift" (siehe Hinweise auf der letzten Seite dieser Ausgabe) bereits ab Ausgabe No. 16 sichtbar wird, wird dies beim „Libero" erst ab Ausgabe No. 5 nach und nach sichtbar werden. Der Inhalt dieser Ausgabe , der eigentlich für Januar gedacht war, wurde dennoch vollständig übernommen. So bitte wir im doppelten Sinne um Nachsicht und hoffen, Sie auch weiterhin als Leser unserer beiden Zeitschriften erhalten bzw. gewinnen zu können.

*IFFHS*

# Der andere Udo Lattek





**Bundestrainer Helmut Schön (links) 1970 im Gespräch mit seinem Assistenten Udo Lattek (rechts).**

**Foto: Sven Simon**

Als Alt-Bundestrainer Helmut Schön 1965 einen Assistenten suchte, wählte er einen unter seinen Prüflingen an der Sporthochschule in Köln aus. Er entschloß sich für den Ostpreußen Udo Lattek, der ausgezeichnete theoretische Kenntnisse besaß, sich gut zu artikulieren verstand und sehr ehrgeizig war. Der Sachse Helmut Schön bereute seine Wahl nicht, erwies sich doch sein Assistent Lattek als ein fairer und fleißiger Mitarbeiter, der insgesamt eine gute Arbeit leistete. Auch im menschlichen Bereich erwies er sich als höflich und loyal, war ein intelligenter, aber auch sehr pfiffiger 30er.

Udo Lattek, der sich primär um die Jugend- und Olympia-Auswahl kümmerte, hatte in jenen Jahren beim DFB jedoch nicht die erhofften Erfolge. Dennoch wäre er wie auch „Hennes" Weisweiler und Dettmar Cramer gern Bundestrainer geworden. Doch Udo Lattek war viel zu klug, um zu wissen, daß er im folgenden Jahrzehnt keine Chance gegen den erfolgreichen und beliebten Helmut Schön haben würde. So kam ihm ein Glücksfall entgegen, daß ihm die Münchner Bayern indirekt (über Spieler) eine Offerte machten. So wurde der äußerst ehrgeizige Udo, der beim DFB vorerst kein Weiterkommen sah, 1970 Vereinstrainer.

Wäre Udo Lattek beim DFB im zweiten Glied geblieben, so hätte er bei seiner Besessenheit und seinem Können sicher eine Chance gehabt, 1978 Schön's Nachfolger zu werden. Doch auch in jenen Jahren, als Lattek Cheftrainer in München und Mönchengladbach war, lobt Helmut Schön die Zusammenarbeit mit seinem früheren Assistenten. Erst als Helmut Schön längst in Pension war, in den 80er Jahren, begann Udo Lattek größere Sprüche zu klopfen und sich zusehends finanziell zu orientieren. So verfärbte sich langsam das Bild vom fleißigen, intelligenten und loyalen Trainer.

Vielleicht hat ihn das tragische Schicksal seines nach langer Krankheit trotz aller ärztlicher Bemühungen verstorbenen Sohnes geprägt und schließlich verändert. Menschlich verständlich wäre es, obgleich dies nicht zu seinem Vorteil war. Als er die Trainerbank verließ, wich er dann zusehends von seiner früheren Linie ab. Wenn man seine Kolumnen analysiert, in denen er oft den „Obertrainer der Nation" spielt, steht das Geschriebene nicht selten im Widerspruch zu seinem fachlichen Wissen und zu seiner Intelligenz.

Wahrscheinlich wird da viel frisiert und alles nach einer bestimmten „Philosophie" ausgerichtet. Hat das Udo Lattek selbst für eine 6stellige Jahresgage notwendig? Aber vielleicht wird Udo Lattek die ihm „aufgedrängte" Rolle bald nicht mehr befriedigen und dann auf irgendeine Art und Weise in sein Metier zurückkehren, falls nicht schon vorher „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan" zur Anwendung kommt. Gemessen an seinem Handeln und Denken der 60er und 70er Jahre wäre dies eigentlich eine logische Konsequenz!

Doch sie könnte ausbleiben, da ihm seine Erfolge teilweise bereits in den Kopf gestiegen sind, wovon nicht wenige langjährige Kenner der Bundesliga überzeugt sind. Wie dem auch sei, bei selbständig denkenden Menschen hat Udo Lattek viel Kredit verloren.

*Dr. Alfredo W. Pöge*

---

**Fußball international in „Sport-Bild":**

# Mehr falsch als richtig!

„Sport-Bild" berichtet in Nr. 44 (26. Oktober 1988) in großen Lettern von „Europas 364 Fußball-Legionären", von „einer einmaligen, kompletten Übersicht aller ausländischen Profis in den 1. Ligen..." Dazu sei folgendes bemerkt:

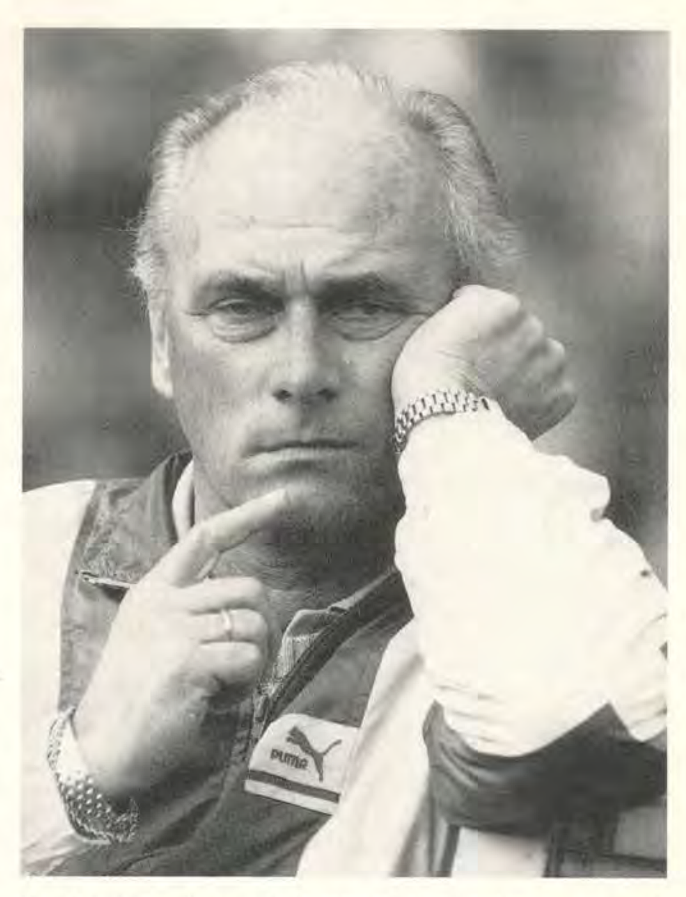
1. Dies ist nicht einmalig, sondern wird seit vielen Jahren von vielen Sportzeitungen in Europa alljährlich publiziert.
2. Sie ist nicht komplett, wenn man in Europa 22 Ligen nicht berücksichtigt.
3. Die Listen von den aufgeführten 10 Ländern sind fehlerhaft. Z.B. sind bei Portugal nur 25 Ausländer aufgeführt. Da fehlen nicht nur Ersatzspieler, sondern viele Stamm-und Nationalspieler.

Die richtigen Ausländerzahlen in Portugals höchster Spielklasse lauten: Futebol Clube de **Porto** (7 Ausländer/davon 4 Brasilianer), Sport Lisboa e **Benfica** (15/8), Clube de Futebol Os **Belenenses**, Lisboa (6/4), **Sporting** Clube de Portugal, Lisboa (15/5), **Boavista** Futebol Clube, Porto (14/9), Sporting Clube de **Espinho** (9/7), Grupo Desportivo de **Chaves** (7/4), **Vitória** Futebol Clube, Setúbal (9/2), Clube Sport **Marítimo**, Funchal (9/6), Futebol Clube de **Panafiel** (8/3), Sporting Clube de **Braga** (10/5), Sporting Clube **Farense**, Faro (14/10), **Portimonense** Sporting Clube, Portimão (12/6), Vitória Sport Clube **Guimarães** (11/9), Futebol Clube de **Famalicão** (9/5), Clube **Académico** de Futebol, Viseu (10/–), Clube de Futebol Estrelada **Amadora** (13/5), **Leixões** Sport Clube, Matosinhos (5/3), Sport Clube **Beira-Mar**, Aveiro (13/8), Clube Desportivo **Nacional,** Funchal (12/9).

In den Aufgeboten der 20 Teams der I. Divisão Portugals gibt es insgesamt 208 Ausländer, davon sind 112 Brasilianer! Auch besteht die „Lugares de Honra" aus 20 und nicht 18 Vereinen und die II. Division nicht aus einer, sondern drei Staffeln (Zona Norte, Zona Centra, Zona Sul).

*Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)*

# Udo Lattek (BR Deutschland)




**Udo Lattek wurde zum Ende seiner Trainerkarriere immer nachdenklicher.** **Foto: lubejprints**

**geb.** am 16. Januar 1935 in Bosem (Kreis Sensburg/Ostpreußen)

**Spitzname:** „Schotte" (da er so geizig ist)

**Beruf:** Trainer

**Spielte aktiv für:**
SSV Marienheide
VfL Osnabrück
Bayer 04 Leverkusen

**Trainer-Laufbahn:**
1965–1970: DFB-Trainer
13.3.1970–2.1.1975: FC Bayern München
1975–1979: Borussia Mönchengladbach
1979–10.5.1981: Borussia Dortmund
1981–3.3.1983: FC Barcelona
1983–1987: FC Bayern München

**Größte Erfolge als Trainer:**
(siehe Tabelle auf Seite 3)

Der Erfolg hat viele Neider. Doch damit zu leben hat Udo Lattek immer verstanden. Man kann es deshalb drehen und wenden wie man will: Lattek gehört zum erweiterten Kreis der erfolgreichsten Fußballtrainer der Welt. Womit zugleich bewiesen ist, daß ein nur mittelmäßiger Fußballer es im Trainerberuf auch weiterbringen kann als viele einstige Fußballstars, die später in diesem Metier kläglich scheiterten.

Dabei hatte man dem einstigen DFB-Trainer eine harte Zukunft prophezeit, als er in das Bundesliga-Geschäft wechselte, zumal ihm der Ruf vorausging, nur mit fertigen Spielern arbeiten zu können. Doch Lattek hat, mit dem harten und brutalen Bundesliga-Alltag konfrontiert, mit eiserner Selbstdisziplin allen heimlichen und hämischen Befürchtungen der Kollegen eine im Inland fast unvergleichliche Erfolgskarriere entgegensetzt und sie restlos mundtot gemacht.

So hatte Udo Lattek denn auch gegenüber vielen seiner Trainerkollegen den untrüglichen Blick, vielversprechende junge Leute an Land zu ziehen und sie nahtlos und wirkungsvoll zugleich in das jeweilige System einzubauen. Gerade Bayern München ist dafür ein sprechendes Beispiel. Als Breitner, Rummenigge und Lerby vermeintliche Lücken hinterließen, holte Lattek genau diejenigen Spieler, die imstande waren, diese Löcher zu stopfen. Das ist ihm ebenso glänzend gelungen wie das Heranführen von Nachwuchskräften aus dem eigenen Verein in die Bundesliga.

Handwerkliches Rüstzeug setzt er voraus, technische Feinheiten kombiniert er mit taktischen Zwängen. Deshalb ärgert sich Lattek auch über die unsachgemäße Äußerung des einstigen technischen Direktors der Bayern, Robert Schwan: „Latteks Erfolgsgeheimnis ist, immer zum richtigen Zeitpunkt die richtige Mannschaft trainiert zu haben." Aber genau darauf kommt es an, und Udo Lattek war um eine Antwort nicht verlegen: „Wo ich bin, ist immer oben!" Das saß!

Und die Bemerkung eines Polizei-Psychologen, daß Lattek ein „Söldnerführer" sei, konterte er knallhart mit den Worten: „Auf diesem Gebiet habe ich eine gewisse Begabung – auch außerhalb des Spielfeldes." Genau das und ein überdurchschnittliches Gedächtnis bescheinigt ihm jemand, der es wissen muß, seine Frau Hildegard. Hat er denn gar keine Schwächen, dieser Udo Lattek? Wenn's welche sind, vielleicht diese: schnell aufgeregt, läuft gleich rot an, farbenblind, überpünktlich, sparsam – und das bei einem monatlich (geschätzten) Einkommen von zuletzt 40–50 000 Mark als Bayerntrainer.

Da hat er sich gleich seinen Spitznamen eingehandelt: der „Schotte" (wegen seiner Sparsamkeit – andere würden sagen: eine löbliche Tugend) und „el cangrejo" (der Krebs), weil ihm das Blut schnell in die Adern schießt.

Aber es gibt nicht nur strahlende Siege und eine lange Liste seiner errungenen Titel, sondern auch mindestens zwei Peinlichkeiten, die der Udo gern aus seinem Gedächtnis löschen würde: 1983 seine vorzeitige Entlassung beim FC Barcelona nach Dauerstreit mit Diego Maradona, gegen den er den kürzeren zog, und 1987 das verlorene Europapokalendspiel in Wien gegen den FC Porto (1:2), das „ganz Bayern" schon vor dem Anpfiff gewonnen hatte.

Diese Niederlage war letztlich der Auslöser, den Trai-



Der strahlende, siegreiche Trainer Udo Lattek.

Foto: Werek



Bei den Kölner „Geißböcken" gab Udo Lattek als techn. Direktor nur eine kutze Gastrolle.

Foto: Horstmüller

nerberuf endgültig an den Nagel zu hängen. Alles weitere ist bekannt: Technischer Direktor beim 1. FC Köln und die Nacht- und Nebelaktion seines Wechsels als Kolumnist zu einer Sportzeitschrift. Hier sei die Frage erlaubt, ob nicht doch im Laufe der Jahre gewisse Unsicherheiten und die Abnutzung durch den harten Trainerberuf die letzten Entscheidungen des Udo Lattek sehr stark beeinflußt haben.

Doch sein „Steckbrief" wäre unvollständig, wollten wir nicht kurz und im Telegrammstil zurückblenden in die Jahre des jungen Lattek: Gebürtiger Ostpreuße (Deshalb manchmal so stur?), der Bauer werden sollte, aber nicht wollte; Abitur, Studium Englisch und Sport, zunächst Leichtathlet (Fünfkampf, Kugelstoßen, 100m in 10,9 sec.) erst dann Fußball („Ich war oft schneller als der Ball"). Den Versuch, bei Weisweiler 1958 das Trainerdiplom zu machen, brach er wieder ab, aber sieben Jahre später holte er sich den „Schein" bei Helmut Schön, der ihn gleich als Assistent zu sich nahm (auf Empfehlung Weisweilers!).

Und dann begann das Schicksal des Udo Lattek seinen Lauf zu nehmen, der auf eine Anstellung als Gymnasiallehrer mit Pensionsanspruch verzichtete und sich in das „Abenteuer Fußball"stürzte. Wenn es stimmt, hat Bayern-Nationalspieler Hansi Dorfner sich einmal so geäußert: „Der ist in München abgesprungen, als er merkte, daß es mit der Mannschaft abwärts ging. Lattek geht für den Erfolg über Leichen. Auf den einzelnen nimmt er keine Rücksicht."

Das kränkte ihn!

Aber Lattek gab fairerweise in Anspielung auf diese „Kritik" zu, daß er deshalb als Trainer ausgestiegen sei, weil er mit der „menschlichen Härte in diesem Geschäft nicht mehr zurechtgekommen sei."

Das ehrte ihn wiederum!

*Karl-Heinz Jens (Nürnberg)*



# Berlin 1952/53



Berliner Meister 1953/53: SC Union 06 Berlin; St. v. l. Trainer Helmut Krüger, Paul Lemm, „Rudi" Sendsitzki, Paul Salisch, Walter Sowade, Erhard Bolduan, Heinz Rogge, Martin Kaiser, Manfred Seidel, Herbert Fritze, Kurt Witt, Günther Schulz; v. v. l. Erwin Wax, „Hardi" Strehlow, Günter Adam, Dr. Gerhard Wittke, Kurt Podratz.
Foto: Strehlow Archiv

## BERLINER MEISTERSCHAFT

**Berliner Vertragsliga 1952/53**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | SC Union 06 Berlin | 24 | 17 | 6 | 1 | 57:26 | 40: 8 |
| 2. | Spandauer SV | 24 | 14 | 3 | 7 | 53:24 | 31:17 |
| 3. | Tennis-Borussia Berlin | 24 | 12 | 7 | 5 | 46:29 | 31:17 |
| 4. | Viktoria 1889 Berlin | 24 | 11 | 6 | 7 | 63:41 | 28:20 |
| 5. | Berliner SV 1892 | 24 | 12 | 4 | 8 | 56:39 | 28:20 |
| 6. | Blau-Weiß 1890 Berlin | 24 | 12 | 2 | 10 | 54:44 | 26:22 |
| 7. | Alemannia 1890 Berlin | 24 | 10 | 5 | 9 | 44:38 | 25:23 |
| 8. | Minerva 1893 Berlin | 24 | 9 | 5 | 10 | 45:48 | 23:25 |
| 9. | Wacker 04 Berlin | 24 | 8 | 5 | 11 | 42:43 | 21:27 |
| 10. | Berliner FC Nordstern 07 | 24 | 5 | 9 | 10 | 37:56 | 19:29 |
| 11. | Berliner FC Südring | 24 | 5 | 6 | 13 | 30:60 | 16:32 |
| 12. | SSC Südwest Berlin | 24 | 3 | 6 | 15 | 32:64 | 12:36 |
| 13. | Hertha BSC Berlin | 24 | 3 | 6 | 15 | 32:79 | 12:36 |

**Absteiger:**

Hertha BSC
SSC Südwest
BFC Südring

**Bilanz:**

Heimsiege: 68
Remis: 35
Auswärtssiege: 54

**Torquote:**

Total: 591 Tore in 157 Spielen = ∅ 3,76 Tore pro Match

**Berliner Meister 1952/53:**
**SC Union 06 Berlin**

Günter Adam (Dr. Gerhard Wittke) – Richard Strehlow, Kurt Podratz – Günther Schulz (Manfred Seidel), Herbert Stelter (Erhard Bolduan), Rudolf Sendsitzki – Erwin Wax, Paul Lemm (Paul Salisch), Heinz Rogge, Walter Sowade, Horst Schultz.

**Berliner Vize-Meister 1952/53:**
**Spandauer SV**

Horst Strzalka – Ulrich Läßker, Werner Kühl – Kurt Perlitt, Otto Tuschling, Martin Wolf – Bert Nikolin, „Sprotte" Klaus Ziegeler, Horst Ritter, Horst Gese, Horst Abraham.



◄ Schützenkönig „Mäcki" Alfred Herrmann.
Foto: Archiv

**Torschützenliste 1952/53:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Alfred Herrmann (Minerva 1893) | 17 Tore |
| 2. | Heinz Gregor (SSC Südwest) | 15 " |
| | Leo von Bronokowski (BSV 92) | 15 " |
| 4. | Herbert Michelbach (Wacker 04) | 14 " |
| | Heinz Rogge (SC Union 06) | 14 " |
| 6. | Horst Gese (Spandauer SV) | 14 " |
| 7. | Gerhard Graf (Tennis-Borussia) | 13 " |
| 8. | Horst Weidner (Blau-Weiß 1890) | 12 " |
| 9. | Horst Ritter (Spandauer SV) | 12 " |
| 10. | Günther Tauchert (Blau-Weiß 1890) | 11 " |
| 11. | Manfred Wenske (Tennis-Borussia) | 11 " |
| 12. | Gerd Blüchert (Berliner SV 92) | 11 " |
| | Erich Helsing (Blau-Weiß 1890) | 11 " |
| | Werner Nocht (Viktoria 1889) | 11 " |
| 15. | Wolfgang Horter (Viktoria 1889) | 10 " |
| 16. | Erwin Wax (SC Union 06) | 10 " |

*Bei gleicher Trefferzahl entschieden weniger Spiele für die bessere Plazierung.*

**Die höchsten Siege der Saison 1952/53:**

7. Dezember 1952
**Spandauer SV – BFC Südring 6:0**
Referee: Pucka (Alemannia)
Zuschauer: 4500, Sportplatz an der Neuendorfer Straße

SSV:
Strzalka – Läßker, Kühl – Perlitt, Tuschling, Wolf – Nikolin, Ziegeler, Ritter, Gese, Abraham

4. April 1953
**Alemannia 1890 Berlin – Hertha BSC Berlin 6:0**
Referee: Grabert (BFC Südring)
Zuschauer: 2500, Hertha-Platz am Gesundbrunnen

Alemannia:
Lessel – Döring, Busch – Pusch, Jeske, Thiede – Franke, Noth, Rauh, Schwerdtfeger, Hientz

12. April 1953
**BFC Nordstern 07 – Berliner SV 92 2:12**
Referee: Kicinski (Westend 01)
Zuschauer: 3000, Sportplatz an der Osloer Straße

BSV:
Schadebrodt – Gärtner, Schmiege – Müller, Lucas, Herrmann – Schwartzkopf, von Bronikowski, Karlsch I, Blüchert, Sendrowski

**Hat-tricks der Saison 1952/53:**

Keinem Spieler der Berliner Vertragsliga gelang in der Saison 1952/53 ein Hat-trick!

**Die meisten Tore in einem Liga-Spiel 1952/53:**

| | | |
|---|---|---|
| 4 Tore: Horst Franke (Alemannia 1890) | 16. Nov. 1952 |
| Günther Tauchert (Blau-Weiß 1890) | 1. Febr. 1953 |
| Dieter Karlsch I (Berliner SV 1892) | 12. April 1953 |

**Spiele mit der größten Zuschauer-Resonanz 1952/53:**

(mit 15 000 und mehr Zuschauern)

14. September 1952
**Alemannia 1890 Berlin – Viktoria 1889 Berlin 0:0**
Referee: Grille (Marathon 02)
Zuschauer: 16 000, Hertha-Platz

12. Oktober 1952
**SC Union 06 Berlin – Tennis-Borussia Berlin 0:0**
Referee: Lubig (Blau-Weiß 1890)
Zuschauer: 18 000, Poststadion

26. Oktober 1952
**SC Union 06 Berlin – Viktoria 1889 Berlin 2:2**
Referee: Grille (Marathon 02)
Zuschauer: 20 000, Poststadion

2. November 1952
**Tennis-Borussia Berlin – Spandauer SV 1:0**
Referee: Oertelt (Rapide Wedding)
Zuschauer: 16 000, Poststadion

23. November 1952
**Tennis-Borussia Berlin – Wacker 04 Berlin 3:1**
Referee: Grille (Marathon 02)
Zuschauer: 16 000, Neuköllner Stadion

14. Dezember 1952
**Alemannia 1890 Berlin – Tennis-Borussia Berlin 2:3**
Referee: Steckow (Tasmania 1900)
Zuschauer: 18 000, Hertha-Platz

25. Januar 1953
**SC Union 06 Berlin – Spandauer SV 1:0**
Referee: Pucka (Alemannia 1890)
Zuschauer: 30 000, Olympia-Stadion

Union:
Dr. Wittke – Strehlow, Podratz – G. Schulz, Bolduan, Sendsitzki – Wax, Seidel, Rogge, Sowade, H. Schultz

SSV:
Strzalka – Brehe, Kühl – Perlitt, Tuschling, Wolf – Ziegeler, Bernhardt, H. Ritter, Gese, Nikolin

22. Februar 1953
**Viktoria 1889 Berlin – SC Union 06 Berlin 3:3**
Referee: Vormum (Wilmersdorfer SC)
Zuschauer: 15 000, Friedrich-Ebert-Stadion, Boesestr.

8. März 1953
**Spandauer SV – Tennis-Borussia Berlin 2:3**
Referee: Oertelt (Rapide Wedding)
Zuschauer: 15 000, Sportplatz an der Neuendorfer Str.

15. März 1953
**Alemannia 1890 Berlin – SC Union 06 Belrin 1:3**
Referee: Gawronski (BFC Preußen)
Zuschauer: 18 000, Hertha-Platz

**Zuschauer-Resonanz der Saison 1952/53:**

Total: 764 800 Zuschauer in 157 Spielen = Ø 4871 Besucher pro Spiel

**Zuschauer-Resonanz der Vereine 1952/53:**

(im Durchschnitt pro Heimspiel)

| | | | Besucher |
|---|---|---|---|
| 1. | SC Union 06 Berlin | 8833 | pro Spiel |
| 2. | Tennis-Borussia Berlin | 6984 | " |
| 3. | Alemannia 1890 Berlin | 6750 | " |
| 4. | Spandauer SV | 6708 | " |
| 5. | Viktoria 1889 Berlin | 5958 | " |
| 6. | Hertha BSC Berlin | 4541 | " |
| 7. | Wacker 04 Berlin | 4291 | " |
| 8. | Berliner FC Südring | 3833 | " |
| 9. | Berliner SV 1892 | 3708 | " |
| 10. | Blau-Weiß 1890 Berlin | 3250 | " |
| 11. | Berliner FC Nordstern | 2875 | " |
| 12. | Minerva 1893 Berlin | 2750 | " |
| 13. | SSC Südwest | 2666 | " |

**Die Trainer der Berliner Vertragsliga-Vereine 1952/53:**

SC Union 06 Berlin – Helmut Krüger
Spandauer SV – Fritz Maurischat
Tennis-Borussia Berlin – Hans Uhlig

| | |
|---|---|
| Viktoria 1889 Berlin – „Spinne" Siegert/Otto Westphal | Wacker 04 Berlin – Kurt Weinreich |
| Berliner SV 1892 – Hans Schmidt | BFC Nordstern 07 – Paul Böhm |
| Blau-Weiß 1890 Berlin – Günther Bien | BFC Südring – Erich Iwankowski |
| Alemannia 1890 Berlin – Hans Schröder | SSC Südwest – Günther Wuttke |
| Minerva 1893 Berlin – Paul Gehlhaar | Hertha BSC Berlin – „Jupp" Schneider |

| **Berliner Vertragsliga 1952/53** | SC Union 06 | Spandauer SV | Tennis-Borussia | Viktoria 1889 | Berliner SV 92 | Blau-Weiß 1890 | Alemannia 1890 | Minerva 1893 | Wacker 04 | BFC Nordstern | BFC Südring | SSC Südwest | Hertha BSC |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SC Union 06 | | 1:0 | 0:0 | 2:2 | 4:2 | 5:3 | 2:1 | 2:1 | 5:0 | 2:1 | 2:0 | 0:0 | 2:0 |
| Spandauer SV | 2:0 | | 2:3 | 1:0 | 1:2 | 2:0 | 1:0 | 3:1 | 1:2 | 1:1 | 6:0 | 5:0 | 6:1 |
| Tennis-Borussia | 0:1 | 1:0 | | 1:0 | 0:1 | 1:0 | 0:0 | 2:2 | 2:1* | 0:1 | 5:1 | 1:1 | 6:1 |
| Viktoria 1889 | 3:3 | 2:2 | 1:2 | | 1:2 | 6:2 | 1:2 | 5:2 | 3:2 | 5:1 | 3:3 | 6:1 | 4:1 |
| Berliner SV 92 | 2:3 | 1:2 | 0:2 | 1:2 | | 2:1 | 4:1 | 1:1 | 2:2 | 1:2 | 2:0 | 1:1 | 4:2 |
| Blau-Weiß 1890 | 2:3 | 0:1 | 3:2 | 4:2 | 1:3 | | 7:2 | 5:1 | 1:0 | 1:2 | 0:2 | 5:1 | 4:0 |
| Alemannia 1890 | 1:3 | 1:2 | 2:3 | 0:0 | 1:0 | 2:2 | | 1:3 | 2:1 | 1:1 | 6:1 | 1:1 | 6:0 |
| Minerva 1893 | 1:3 | 2:1 | 2:2 | 2:2 | 1:3 | 1:2 | 0:1 | | 2:1 | 1:0 | 1:0 | 6:3 | 4:0 |
| Wacker 04 | 0:0 | 2:1 | 1:1 | 4:5 | 3:2 | 0:2 | 2:1 | 2:2 | | 3:0 | 4:1 | 2:2 | 5:0 |
| BFC Nordstern | 3:3 | 1:3 | 1:1 | 2:0 | 2:12 | 4:5 | 1:2 | 2:3 | 2:1 | | 1:1 | 3:3 | 4:4 |
| BFC Südring | 0:4 | 2:2 | 2:1 | 0:5 | 4:5 | 1:2 | 1:2 | 2:3 | 1:0 | 0:0 | | 2:1 | 2:2 |
| *SSC Südwest* | *1:5* | *0:4* | *2:3* | *1:2* | *0:1* | *1:2* | *1:4* | *3:2* | *2:3* | *2:1* | *0:1* | | *3:0* |
| Hertha BSC | 1:2 | 1:4 | 4:6 | 0:3 | 2:2 | 0:0 | 1:4 | 2:1 | 2:1 | 1:1 | 3:3 | 4:2 | |

* *Dieses Spiel wurde von Referee Treichel (Wilmersdorfer SC) nach 75 Minuten infolge Zuschauer-Ausschreitung abgebrochen. Die Spielwiederholung fand am 23. November 1952 statt: Tennis-Borussia Berlin – Wacker 04 Berlin 3:1. Außerdem erhielt „TeBe" eine Platzsperre und mußte die vier folgenden „Heimspiele" in anderen Stadien austragen.*




**·inz Rogge, ch immer auf ·jagd für die ioner.**

**·o: ehlow-Archiv**

**Die effektivsten Stürmer der Saison 1952/53:**

| | Tor-quotient | (Tore/Spiele) |
|---|---|---|
| 1. Dieter Karlsch I (Berliner SV 92) | 1,00 | 9/9 |
| 2. Werner Leue (Hertha BSC Berlin) | 1,00 | 1/1 |
| 3. Alfred Herrmann (Minverva 1893) | 0,71 | 17/24 |
| 4. Heinz Rogge (SC Union 06 Berlin) | 0,70 | 14/20 |
| 5. Herbert Michelbach (Wacker 04) | 0,70 | 14/20 |

**In der Saison 1952/53 kamen für die einzelnen Vereine folgende Spieler zum Einsatz:**

(Verein – Anzahl der eingesetzten Spieler, Spieler – Anzahl der Liga-Spiele)

**SC Union 06 Berlin:** (21)

Strehlow (22)
Wax (22)
Rogge (20)
H. Schultz (20)
Sowade (18)
Bolduan (17)
Sendsitzki (17)
Podratz (16)

G. Schultz (15)
Seidel (15)
Salisch (13)
Lemm (13)
Adam (13)
Stelter (11)
Dr. Wittke (9)
Fritze (7)
Kaiser (7)
Witt (3)
Werner (2)
Hanne (2)
Kluge (2)

**Spandauer SV:** (18)
Strzalka (24)
Tuschling (24)
Ziegeler (24)
H. Ritter (24)
Perlitt (23)
Gese (23)
Nikolin (21)
Kühl (20)
Wolf (20)
Abraham (21)
Läßker (16)
Brehe (8)
Bernhardt (7)
Sill (3)
Lange (2)
Szyperski (1)
Krüger (2)
Kotzan (1)

**Tennis-Borussia Berlin:** (19)
Graf (25)
Manthey (24)
H. Hausmann (24)
Warstat (24)
Wittig (24)
Wenske (23)
Deinert (22)
Kollmannsperger (22)
Steinbeck (20)
Köhna (17)
Junik (10)
Mohnke (9)
Scherk (9)
Ebel (5)
Zielke (5)
Wilde (5)
Mauß (4)
Haberstroh (2)
Steinfurth (1)

**Viktoria 1889 Berlin:** (19)
Nocht (24)
Riethof (21)
Jonas (20)
Gaulke (19)
Horter (18)
Schmidt (18)
Uhlig (17)
Gierczewski (15)
Kippel (15)
Wolff (14)
Wagner (14)
Brand (13)
Schulte (13)
Gora (11)
Curths (8)
Hoffmann (8)
Pflanz (7)
Ziege (6)
Kebschull (3)

**Berliner SV 1892:** (19)
Schadebrodt (24)
K. Müller (24)
Herrmann (24)
von Bronikowski (24)
Blüchert (24)
Zauner (23)
Gärtner (20)
Schwartzkopf (17)
Hewerer (16)
Schmiege (16)
Sendrowski (13)
Karlsch I (9)
Kiechhle (7)
Sargatzky (7)
Karlsch II (6)
Lucas (4)
Chichocz (2)
Wilke (2)
Schwirzina (2)

**Blau-Weiß 1890 Berlin:** (16)
Borth (24)
Helsing (24)
Döbler (23)
Markus (23)
Küßner (23)
Krabbe (23)
Tauchert (22)
Neuendorf (20)
Weidner (19)
Polchow (16)
Herm (12)
Jaentsch (11)
Krüger (10)
Schulz (8)
Petrauschke (5)
Neubauer (1)

**Alemannia 1890 Berlin:** (17)
Döhring (24)
Busch (24)
Jeske (23)
Trapman (22)
Barthel (20)
Decker (19)
Hientz (19)
Paulisch (17)
Pusch (16)
Franke (16)
Lessel (15)
Rauh (12)
Thiede (12)
Noth (9)
Schneider (9)
Schwerdtfeger (4)
Ebers (3)

**Minerva 1893 Berlin:** (20)
Gräbnitz (24)
A. Herrmann (24)
Paupitz (23)
Janzon (23)
Eckstein (23)
Zeitz (23)
Spillecke (22)
Ostrowski (20)
Schnepel (20)
Tschap (19)
Schönsee (12)
Pahlow (6)
Knaak (6)
Groke (5)
Mayen (4)
Gneist (2)
Klonus (2)
Quast (2)
Böhnke (2)
Fricke (2)

**Wacker 04 Berlin:** (20)
Sowitzki (25)
Musiol (24)
Wigrim (24)
Raasch (24)
Siebke (23)
Weiß (22)
Bölk (22)
Michelbach (20)
Dürrmann (19)
Semela (19)
Kohlberg (15)
Zepke (12)
Gedenk (9)
Haupt (6)
Vogel (6)
Gill (1)
Waldow (1)
Granowski (1)
Täuber (1)
Grütz (1)

**Berliner FC Nordstern 07:** (17)
Grossek (24)
Peter (24)
Bardeleben (24)
Götze (24)
Callies (22)
Hans (21)
Vogt (20)
Latzel (20)
Dahms (19)
Riedel (18)
Seidel (13)
Buggert (12)
Kaliski (9)
Schönborn (8)
Behrendt (3)
Pahl (2)
Ludwig (1)

**Berliner FC Südring:** (19)
Keilig (24)
Münzenberg (23)
Gärtner (23)
Neuber (20)
Nehse (18)
Sgodda (18)
Kallies (18)
Sachtleben (17)
Wieske (16)
Bergmann (15)
Martin (15)
Tietzen (13)
Kunze (11)
Arnold (9)
Wendt (9)
Arndt (5)
Zech (5)
Hesse (47
Meister (1)

**SSC Südwest:** (16)
Harwardt (24)
Janschewski (24)
Priebusch (24)
Freund (24)
Gregor (24)
Buchholz (23)
Sielaff (23)
Keichel (23)

| | |
|---|---|
| Lorenz (23) | Keil (4) |
| Schmidt (22) | Bürger (4) |
| Ohm (13) | Stern (2) |
| Türk (5) | Sommerfeld (2) |

**Hertha BSC Berlin:** (26)

| | |
|---|---|
| Lehmann (23) | Thiel (12) |
| Birkner (20) | Götsch (9) |
| Klopocki (20) | Seide (9) |
| Drognitz (20) | Eggert (4) |
| May (19) | Steinert (2) |
| Klettner (17) | Keller (1) |
| Schläger (16) | Klöckner (1) |
| Paul (15) | Leue (1) |
| Schüler (15) | Siepelt (1) |
| Backasch (15) | Habeck (1) |
| Scheunemann (15) | Borngräber (1) |
| Nickel (13) | Jörk (1) |
| Jakubke (12) | Giseler (1) |

**Berliner Amateurliga 1952/53:**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Hertha Zehlendorf | 28 | 20 | 4 | 4 | 79:33 | 44:12 |
| 2. | Kickers 1900 | 28 | 10 | 14 | 4 | 48:41 | 34:22 |
| 3. | Tasmania 1900 | 28 | 13 | 7 | 8 | 70:39 | 33:23 |
| 4. | Meteor 06 | 28 | 14 | 5 | 9 | 61:47 | 33:23 |
| 5. | VfL Nord | 28 | 14 | 4 | 10 | 52:43 | 32:24 |
| 6. | Concordia Wittenau | 28 | 12 | 5 | 11 | 58:58 | 29:27 |
| 7. | VfB Britz | 28 | 9 | 10 | 9 | 56:48 | 28:28 |
| 8. | Lichterfelde 12 | 28 | 11 | 6 | 11 | 60:56 | 28:28 |
| 9. | Rapide Wedding | 28 | 10 | 7 | 11 | 48:50 | 27:29 |
| 10. | SC Westend 01 | 28 | 11 | 4 | 13 | 53:62 | 26:30 |
| 11. | BSC Rehberge | 28 | 9 | 7 | 12 | 35:51 | 25:31 |
| 12. | SC Tegel | 28 | 10 | 4 | 14 | 47:61 | 24:32 |
| 13. | Frohnauer SC | 28 | 7 | 8 | 13 | 46:72 | 22:34 |
| 14. | Spandauer SC | 28 | 6 | 7 | 15 | 46:58 | 19:37 |
| 15. | SC Charlottenburg | 28 | 6 | 4 | 18 | 37:77 | 16:40 |

**Aufsteiger in die Berliner Vertragsliga 1953:**

Hertha Zehlendorf
Kickers 1900 Berlin

## Fazit der Saison 1952/53

Als der Sport-Club Union 06 beim Saisonstart am 7. September 1952 vor 10000 Besuchern beim Spandauer SV verlor (0:2), konnte niemand ahnen, daß es zugleich die letzte Niederlage der Unioner in dieser Saison war. Die Ex-Oberschöneweider, durch die beiden „Tennis-Borussen" Kurt Podratz und Paul Lemm sowie dem von Alemannia 1890 zurückgekehrten Walter Sowade erheblich verstärkt, setzten zu einem grandiosen Siegeszug an, der nur durch einige Remis unterbrochen wurde. Dabei spielten die „Unioner", seit 1950 in Tiergarten zu Hause, selten in konstanter Besetzung. Außerdem mußte das Team monatelang auf ihren überragenden Mittelläufer Herbert Stelter verzichten. Dennoch hatte der SC Union 06 zu Saisonende nicht weniger als 9 (!) Punkte Vorsprung.

Doch so groß die Überlegenheit von Union in Berlin war, bei der Endrunde um die Bundesdeutsche Meisterschaft, wo sie auf drei Giganten des deutschen Fußballs (Hamburger SV, VfB Stuttgart, Borussia Dortmund) traf, mußten die „Unioner" erkennen, daß der Weg zur Elite noch weit war. Dennoch, bis auf den Einbruch im Stuttgarter Neckar-Stadion zogen sich die Berliner achtbar aus der Affäre, und dies vor imponierenden Kulissen. Beim 2:2-Auftakt gegen den HSV vor 85000 Zuschauern waren wieder Zehntausende aus dem Osten der Stadt ins Berliner Olympia-Stadion gepilgert, um ihrer alten Union den Rücken zu stärken.

Union hatte bereits bei den Punktspielen einen beträchtlichen Zuschauer-Zuwachs, mit knapp 9000 im Durchschnitt sogar das größte Heimpublikum in der Berliner Vertragsliga. Doch die neu aufgebaute Betriebssportgemeinschaft von Motor Oberschöneweide hatte ihrerseits inzwischen auch viele Freunde gefunden und lag bereits bei etwa 10000 Besuchern. Zu Direkt-Vergleichen kam es leider aufgrund der Wagner-Affäre vorerst nicht mehr, da ab 1. Ferbruar 1953 in Berlin der Ost-West-Spielverkehr eingestellt wurde. Ausgesprochen wurde dieses Verbot von westlicher Seite, doch den Anlaß dazu hatte die östliche Seite gegeben.

Tennis-Borussia vermochte bis zum 14. Spieltag Union 06 Paroli zu bieten, dann mußte der Titelverteidiger feststellen, daß die Abgänge (u.a. Goalgetter Horst Schmutzler zu TuS Neuendorf) auch durch Zugänge wie Manfred Wenske (Hertha BSC) und den Ex-Dresdner Gerhard Köhna (über Bayern Hof) nicht zu kompensieren waren, obgleich beide zu den Glanzpunkten der „Tennis-Borussen" gehörten. Bereits am 10. Spieltag verlor „TeBe" seinen überragenden Mittelläufer Rudolf Junik infolge schwerer Verletzung. „Pepi" Junik war mit großem Vorsprung vor den Boxern Gerhard Hecht und Hans Stretz zu Berlins populärstem Sportler des Jahres 1952 gewählt worden. Auf den Plätzen 6, 8 und 11 kamen mit Gerhard Graf, Rudolf Deinert und „Hanne" Berndt weitere Fußballer von Tennis-Borussia. Als bester „Unioner" plazierte sich Richard Strehlow auf Rang 12.

Trotz einer mageren Schlußphase (3:7 Punkte) belegte der Spandauer SV nicht unverdient den 2. Platz. Der SSV besaß mit Torhüter Horst Strzalka, der von Blau-Weiß 1890 kam, Mittelläufer Otto Tuschling und Sturmführer Horst Ritter eine glänzende zentrale Achse und zudem mit Fritz Maurischat einen vorzüglichen Trainer.

Viktoria 1889, mit 9 (!) namhaften Zugängen, fand über die gesamte Saison hinweg keine Einstellung und konstante Formation. Erst als zu Saisonende der gebürtige Stendaler Otto Westphal das Training übernahm, sorgten die Tempelhofer noch für einen fast sensationellen Berliner Cup-Sieg. Die Spieler der siegreichen „Viktorianer" kamen jedoch zu über der Hälfte aus der DDR.

Dem BSV 92 gelang es durch drei Verstärkungen (Andreas Zauner, Alfred Herrmann, Leo von Bronikowski) seine Stagnation zu überwinden, und Trainer Hans Schmidt baute mit viel Geduld und Systematik ein

neues Team auf. Der Lohn wurde bereits zu Saisonende mit dem Einzug ins Pokalfinale sichtbar.

Die Trümpfe der „Blau-Weißen" lagen in einem schußgewaltigen Angriff und die der „Alemannen" in einer sicheren Deckung. Beide Teams konnten stets unbesorgt aufspielen. Wacker 04 hatte sowohl am Ende der Hinrunde (0:8), als auch der Rückrunde (1:9) eine katastrophale Punktausbeute. Ohne diese Schwächen hätten sich die Reinickendorfer mit ganz vorn plazieren können.

Minerva 1893 hatte einen schwachen Saisonstart, doch mit den Toren des Berliner Schützenkönigs Alfred Herrmann fanden sich die „Löwen" aus Tiergarten und gerieten nie in ernste Gefahr. Der BFC Nordstern war in Berlin als „Riegel-Mannschaft" verpönt, und seinen Trainer Paul Böhm nannte man nur den „Riegel-Paule". Die Nordsterne spielten allein neunmal remis und machten sich erst durch einen Schlußspurt (7:3 Punkte) aus dem Staube.

Der BFC Südring saß trotz einiger Neuverpflichtungen von Beginn an im Keller, offenbarte in der Abwehr große Schwächen und hatte mit Oskar Skodda nur einen durchschlagkräftigen Stürmer in seinen Reihen. So war der Abstieg nicht zu umgehen. Der SSC Südwest besaß von Beginn an (2:16 Punkte-Start) keine Chance, obgleich Trainer Wuttke zehn (!) Akteuren bis zum letzten Spieltag immer wieder das Vertrauen schenkte.

Die Enttäuschung der Saison bot Hertha BSC. Die „Herthaner" boten sage und schreibe 26 Spieler in 24 Punktspielen auf und kassierten vom 5. bis 13. Spieltag neun Niederlagen in Serie. Die Fans waren geschockt, und so verlor Hertha BSC in der Saison 1952/53 die Hälfte seines Stammpublikums.

Insgesamt konnte in der Saison 1952/53 erstmals nach der Spaltung des Berliner Fußballs der Zuschauer-Rückgang aufgehalten werden. Gegenüber dem vorangegangenen Spieljahr gab es sogar eine kleine Steigerung von etwa 250 Besuchern pro Match. Die Verantwortlichen des DDR-Fußballs aber erhielten 1953 gar eine Lektion. Während mit Motor Oberschöneweide die letzte Berliner Elf aus der DDR-Oberliga abstieg, wurden die Ex-Wuhlheider, der SC Union 06, gar souverän Berliner Meister!

Nach dieser erneuten Pleite, die noch mehr Spieler und Zuschauer gen West-Berlin zu ziehen drohte, versuchte die DDR-Sportführung dies mit Gewalt zu verändern und verpflanzte die in Leipzig extrem verstärkte, aber von der Fußball-Bevölkerung demoralisierte kasernierte Volkspolizei-Mannschaft „Vorwärts KVP" noch vor Saisonende nach Berlin. Dies erfolgte Anfang April 1953, als Union schon als Meister feststand. Doch auch die Vorwärts-Mannschaft mußte die DDR-Oberliga verlassen. Es schien zunächst, als wäre der Berliner Osten der totale Verlierer nach der Trennung des Berliner Fußballs! Dies schien aber auch zu einer Lethargie im West-Berliner Fußball zu führen.

## BERLINER POKAL („Karl-Heinz-Schulz-Pokal")

**Viertelfinale:**

(10. Mai 1953)

**SC Charlottenburg – Tennis-Borussia Berlin 2:3**

Referee: Brückner (Rehberge)
Zuschauer: 500 (!), Mommsen-Stadion
Tore: 0:1 (17.) Wenske, 0:2 (47.) Kollmannsperger, 1:2 (59.) Graßmann, 2:2 (63.) Tschitschmann, 2:3 (81.) Graf

**Viktoria 1889 Berlin – Minerva 1893 Berlin 3:1**

Referee: Oertelt (Wedding)
Zuschauer: 1500, Sportplatz Eisenacher Straße, Mariendorf
Tore: 1:0 (12.) Horter, 1:1 (27.) Eckstein (11m), 2:1 (70.) Brand, 3:1 (88.) Horter

**Alemannia 1890 Berlin – BFC Nordstern Berlin 2:1**

Referee: Wittmann (Siemensstadt)
Zuschauer: 1200, Hertha-Platz
Tore: 1:0 (32.) Pusch (11m), 1:1 (54.) Peter, 2:1 (76.) Pusch

17. Mai 1953:

**Blau-Weiß 1890 Berlin – Berliner SV 1892 1:5**

Referee: Rücker (Nordwest)
Zuschauer: 4000, Friedrich-Ebert-Stadion
Tore: 1:0 ((10.) Tauchert, 1:1 (20.) Herrmann, 1:2 (35.) von Bonikowski, 1:3 (37.) von Bronikowski, 1:4 (75.) Sendrowski, 1:5 (89.) Karlsch

**Semifinals:**

7. Juni 1953:

**Berliner SV 1892 – Alemannia 1890 Berlin 3:1**

Referee: Grille (Marathon)
Zuschauer: 6000, Hertha-Platz
Tore: 0:1 (35.) Rauh, 1:1 (62.) Karlsch, 2:1 (86.) Blüchert, 3:1 (90.) Karlsch

**BSV:**
Schadebrodt – Gärtner, Schmiege – Müller, Zauner, Herrmann – Glaab, von Bronikowski, Karlsch, Blüchert, Sendrowski

**Alemannia:**
Lessel – Döhring, Busch – Thiede, Jeske, Decker – Ebers, Pusch, Rauh, Schwerdtfeger, Barthel

21. Juni 1953:

**Viktoria 1889 Berlin – Tennis-Borussia Berlin 3:2 n. Verl.**

Referee: Pucka (Alemannia)
Zuschauer: 7000, Friedrich-Ebert-Stadion, Bosestr.
Tore: 0:1 (32.) Graf, 0:2 (63.) Wenske, 1:2 (79.) Wolf, 2:2 (88.) Wolf, 3:2 (98.) Horter

**Viktoria:**
Krebschull – Schmidt, Pflantz – Jonas, Gierczewski, Wolf – Nocht, Horter, Uhlig, Gora, Wagner

**TeBe:**
Zielke – Deinert, Warstat – Manthey, Köhna, Hausmann – Wenske, Ebel, Graf, Kollmannsperger, Tillak

**Cupfinale:**

28. Juni 1953
**Viktoria 1889 Berlin – Berliner SV 1892 4:2**

| | |
|---|---|
| Referee: | Sabzok (Haselhorst) |
| Zuschauer: | 8000, Poststadion |
| Tore: | 1:0 (6.) Wagner, 2:0 (21.) Uhlig, 3:0 (41.) Ziege, 4:0 (43.) Horter, 4:1 (60.) Müller, 4:2 (90.) Karlsch |

**Viktoria:**
Horst Riethof – Karl-Heinz Schmidt, Werner Gora – Helmut Jonas, Kurt Gierczewski, Rudolf Wolf – Günter Ziege, Wolfgang Horter, Gerhard Uhlig, Georg Wagner, Werner Nocht

**BSV:**
Otto Schadebrodt – Fritz Gärtner, Horst Schwartzkopf – Kurt Müller, Andreas Zauner, Alfred Herrmann – Wolfgang Glaab, Leo von Bronikowski, Dieter Karlsch, Gerhard Blüchert, Günther Sendrowski

**Pokalsieger 1953:**

**Viktoria 1889 Berlin**
(Trainer der siegreichen Tempelhofer war der Ex-Stendaler Otto Westphal – zuletzt Chemie Leipzig. 6 Spieler der Viktorianer stammen zudem aus der DDR!)



**Berliner Pokalsieger 1952/53: V. l. Trainer Otto Westphal, Reinhold Kebschull, Rudolf Wolf, Gerhard Uhlig, Günter Ziege, Wolfgang Horter, Werner Nocht, Georg Wagner, Werner Gora; v. v. l. Kurt Gierczewski, Karl-Heinz Schmidt, Horst Riethof, Helmut Jonas**
**Foto: Jonas-Archiv**

## Endrunden-Spiele um die Deutsche Meisterschaft (DFB) des Berliner Vertreters (Meisters) – 1953

3. Mai 1953:
**Union 06 Berlin – Hamburger SV 2:2**

| | |
|---|---|
| Referee: | Alt (Frankfurt/M.) |
| Zuschauer: | 85 000, Olympia-Stadion, Berlin |
| Tore: | 1:0 (33.) Wax, 1:1 (64.) Posipal, 1:2 (76.) Harden, 2:2 (80.) G. Schulz |

**Berlin:** (Trainer: Paul Böhm)
Dr. Gerhard Wittke – Richard Strehlow, Kurt Podratz – Manfred Seidel, Erhard Bolduan, Rudolf Sendsitzki – Erwin Wax, Günther Schulz, Heinz Rogge, Paul Salisch, Horst Schultz

**Hamburg:** (Trainer: Georg Knöpfle)
Horst Schnoor – Gerd Wagner, Fritz Laband – Jochen-Fritz Meinke, Josef Posipal, Heinz Liese – Manfred Krüger, Walter Schmel, Werner Harden, Ralph Pendorf, Franz Klepacz

*In diesem Endrunden-Match um die bundesdeutsche Meisterschaft waren bei Union 06 Berlin neun (!) und beim HSV 3 ehemalige DDR-Spieler aufgeboten worden. Dies waren bis auf Podratz und Sendsitzki alle Unioner sowie bei den Hamburgern der Wismarer Laband, der Hallenser Krüger und der Leipziger Pendorf!*

10. Mai 1953:
**VfB Stuttgart – Union 06 Berlin 6:0**

| | |
|---|---|
| Referee: | Hoffmann (Essen) |
| Zuschauer: | 26 000, Neckar-Stadion, Stuttgart |
| Tore: | 1:0 (40.) Waldner, 2:0 (41.) Baitinger, 3:0 (51.) Blessing, 4:0 (53.) Baitinger, 5:0 (89.) Blessing, 6:0 (90.) Krieger |

**Stuttgart:** (Trainer: Georg Wurzer)
Karl Bögelein – Werner Liebschwager, Richard Steimle – Robert Schlienz, Erich Retter, Karl Barufka – Otto Baitinger, Leo Kronenbitter, Erwin Waldner, Peter Krieger, Rolf Blessing

**Berlin:** (Trainer: Paul Böhm)
Gleiche Besetzung wie gegen den Hamburger SV!

17. Mai 1953:
**Borussia Dortmund – Union 06 Berlin 4:0**

| | |
|---|---|
| Referee: | Alt (Frankfurt/M.) |
| Zuschauer: | 40 000, Kampfbahn Rote Erde, Dortmund |
| Tore: | 1:0 (46.) Preißler, 2:0 (49.) Sandmann, 3:0 (73.) Preißler, 4:0 (75.) Flügel |

**Dortmund:** (Trainer: „Bumbas" Schmidt)
Heinz Kwiatkowski – Max Michallek, Alfred Mikuda – Kurt Sahm, Paul Koschmieder, Erich Schanko – Herbert Sandmann, Alfred Preißler, Edmund Kasperski, Alfred Niepieklo, Hans Flügel

**Berlin:** (Trainer: Paul Böhm)
Dr. Gerhard Wittke – Richard Strehlow, Kurt Podratz – Manfred Seidel, Erhard Bolduan, Herbert Fritze – Erwin Wax, Paul Lemm, Martin Kaiser, Rudolf Sendsitzki, Paul Salisch

24. Mai 1953:
**Union 06 Berlin – VfB Stuttgart 1:3**

| | |
|---|---|
| Referee: | Nettekoven (Bonn) |
| Zuschauer: | 40 000, Olympia-Stadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (11.) Baitinger, 0:2 (30.) Kronenbitter, 1:2 (36.) H. Schultz, 1:3 (60.) Waldner |

**Berlin:**
Dr. Gerhard Wittke – Richard Strehlow, Kurt Podratz – Manfred Seidel, Erhard Bulduan, Herbert Fritze – Erwin Wax, Heinz Rogge, Martin Kaiser, Paul Salisch, Horst Schultz

**Stuttgart:**
Karl Bögelein – Werner Liebschwager, Richard Steimle – Leo Kronenbitter, Robert Schlienz, Karl Barufka – Otto Baitinger, Erwin Waldner, Roland Wehrle, Peter Krieger, Rolf Blessing

31. Mai 1953:
**Union 06 Berlin – Borussia Dortmund 0:2**

| | |
|---|---|
| Referee: | Schmetzer (Mannheim) |
| Zuschauer: | 35 000, Olympia-Stadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (10.) Sandmann, 0:2 (62.) Sandmann |

**Berlin:**
Dr. Gerhard Wittke – Richard Strehlow, Kurt Podratz – Manfred Seidel, Erhard Bolduan, Herbert Fritze – Paul Lemm, Günther Schulz, Rudolf Sendsitzki, Paul Salisch, Horst Schultz

**Dortmund:**
Heinz Kwiatkowski – Max Michallek, Alfred Mikuda – Kurt Sahm, Paul Koschmieder, Erich Schanko – Herbert Sandmann, Alfred Preißler, Edmund Kasperski, Alfred Niepieklo, Hans Flügel

7. Juni 1953:
**Hamburger SV – Union 06 Berlin 3:1**

| | |
|---|---|
| Referee: | Verhofen (Euskirchen) |
| Zuschauer: | 15 000, Rothenbaum, Hamburg |
| Tore: | 1:0 (27.) Woitkowiak, 2:0 (49.) Harden, 2:1 (51.) H. Schultz, 3:1 (88.) Pendorf |

**Hamburg:**
Horst Schnoor – Walter Schemel, Fritz Laband – Jochen-Fritz Meinke, Josef Posipal, Heinz Liese – Manfred Krüger, Ralph Pendorf, Werner Harden, Herbert Woitkowiak, Franz Klepacz



**Der Zahnarzt und Union-Keeper Dr. Gerhard Wittke stand bei den Endrundenspielen 1952/53 um die DM unter Dauerdruck. Foto: Strehlow-Archiv**

**Berlin:**
Dr. Gerhard Wittke – Richard Strehlow, Kurt Podratz – Herbert Fritze, Erhard Bolduan, Manfred Seidel – Paul Lemm, Erwin Wax, Rudolf Sendsitzki, Günther Schulz, Horst Schultz

## Fazit

Die Berliner, die während dieser Endrunde auf ihren bewährten Mittelläufer Herbert Stelter verzichten mußten, belegten abgeschlagen den letzten Platz in ihrer Vierer-Gruppe. Der VfB Stuttgart wurde aufgrund des besseren Torverhältnisses gegenüber den Dortmunder Borussen Gruppensieger. Die Schwaben verloren aber das Finale gegen den Sieger der anderen Gruppe, gegen den 1. FC Kaiserslautern 1:4. 80 000 Zuschauer, darunter Tausende Fußball-Freunde aus der DDR, sahen im Berliner Olympia-Stadion einen superstarken Meister. Im Team der „Roten Teufel" aus der Pfalz standen mit Werner Kohlmeyer, Horst Eckel, Werner Liebrich, Ottmar Walter und Kapitän Fritz Walter fünf Akteure, die ein Jahr später Weltmeister werden sollten!

## Endrundenspiele um den DFB-Pokal

In der Saison 1952/53 wurde erstmals nach dem II. Weltkrieg wieder der Deutsche Pokal ausgespielt. Startberechtigt dazu waren jene Vereine, die in der Saison 1951/52 in ihren Regionen in die Finales vorgestoßen waren. Die Ausscheidungsrunde wurde bereits im August 1952 ausgetragen. Von Berlin waren die beiden Finalisten vom 28. Juni 1952 startberechtigt, Blau-Weiß 1890 und Wacker 04. Gespielt wurde im k.o.-System ohne Rückspiel. Die Auslosung gab aus Berliner Sicht folgende Paarungen:

**Ausscheidungsrunde:** (17. August 1952)

**Wacker 04 Berlin – 1. FC Nürnberg 2:6**

| | |
|---|---|
| Referee: | Zimmermann (Göttingen) |
| Zuschauer: | 30 000, Berliner Olympia-Stadion* |
| Tore: | 0:1 (12.) Morlock, 0:2 (36.) Morlock, 0:3 (46.) Glomb, 0:4 (49.) Glomb, 1:4 (55.) Michelbach, 1:5 (61.) Ucko, 1:6 (63.) Winterstein, 2:6 (73.) Michelbach |

**Wacker:**
Manfred Musiol – Franz Dürrmann, Hans Semela – Gerhard Sowitzki, Helmut Wigrim, Heinz Gedenk – Horst Weiß, Herbert Michelbach, „Bomme" Raasch, Carl Bölk, Werner Siebke

**Nürnberg:**
Eduard Schaffer – Alfred Mirsberger, Werner Vetter – Gustav Schober, Gunter Baumann, Adolf Kallenborn – Helmut Herbolsheimer, Max Morlock, Kurt Ucko, Conny Winterstein, Günter Glomb

**Blau-Weiß 1890 Berlin – Eintracht Trier 0:1**

Referee: Skuballa (Hamburg)
Zuschauer: 30 000, Berliner Olympia-Stadion*
Tore: 0:1 (26.) Ferber

**Blau-Weiß:**
Fritz Döbler – Horst Markus, Karl Küßner – Günther Schulz, Kurt Polchow, Hans-Joachim Borth – Erich Helsing, Albin Neuendorf, Horst Weidner, Helmut Krabbe, Günther Tauchert

**Trier:**
Dieter Rosenbaum – Rudolf Erb, Willy Hoffmann – Franz Schneider, Klaus Müller, Wilhelm Deeg – Karl Ferber, Egon Stehlik, Wilhelm Vogt, Adolf Jordan, Ernst Sterk

## Fazit

Die Enttäuschung der Berliner Fans über das Abschneiden ihrer beiden Pokal-Vertretungen war groß, denn mit einer so hohen Niederlage der Reinickendorfer gegen den Nürnberger Club hatte niemand gerechnet. Noch kläglicher war der Auftritt des Berliner Pokalsiegers Blau-Weiß 90 gegen den Südwest-Vertreter von der Mosel. Damit waren beide Berliner Vertreter bereits ausgeschieden, ehe der Pokalwettbewerb richtig begonnen hatte.

Den DFB-Pokal gewann übrigens Rot-Weiß Essen am 1. Mai 1953 in Düsseldorf durch einen 2:1-Erfolg über Alemannia Aachen. Im Team der Essener standen solch großartige Spieler wie Torhüter Fritz Herkenrath, Mittelläufer Heinz Wewers sowie die Stürmer „Berni" Termath, August Gottschalk, Franz Islacker und Top-Star Helmut Rahn.

** Diese beiden Pokalspiele fanden im Rahmen einer Doppelveranstaltung im Berliner Olympia-Stadion statt.*

## Endrundenspiele um die deutsche Amateur-Meisterschaft (DFB) des Berliner Vertreters (Amateur-Meisters) 1953

3. Mai 1953
**Hertha Zehlendorf – Tura Bremen (Bremen) 1:1**

Referee: Schwarzmann (Hilter)
Zuschauer: anfangs 10 000, am Ende 75 000, Olympia-Stadion (Vorspiel zu Union 06 Berlin – Hamburger SV)
Tore: 0:1 (71.) Hohenberger, 1:1 (74.) Klein

Zehlendorf:
Stark – Orlowski, Nether – Mielke, Büscher, Lingen – Geschke, Klein, Dommasch, Strehlow, Ramm

10. Mai 1953
**VfB Bielefeld (Nordrhein-Westfalen) – Hertha Zehlendorf 3:0**

Referee: Loser (Essen)
Zuschauer: 12 000, VfB-Stadion
Tore: 1:0 (1.) Gleich, 2:0 (2.) Gleich, 3:0 (82.) Gleich

Zehlendorf:
Stark – Orlewski, Nether – Mauthe, Mielke, Geschke – Mickinn, Klein, Lingen, Strehlow, Ramm

17. Mai 1953
**Güldenstern Stade (Niedersachsen) – Hertha Zehlendorf 1:3**

Referee: Scheiblich (Alfeld)
Zuschauer: 3000, Stadion Königshöhe in Stade
Tore: 0:1 (40.) Geschke, 0:2 (65.) Mielke, 0:3 (77.) Lingen, 1:3 (86.) Nissalk

Zehlendorf:
Stark – Orlowski, Nether – Geschke, Büscher, Mauthe – Mickinn, Klein, Mielke, Lingen, Ramm

25. Mai 1953
**Hertha Zehlendorf – Güldenstern Stade 6:0**

Referee: Bernbeck (Frankfurt/Main)
Zuschauer: 8000, Berliner Olympia-Stadion
Tore: 1:0 (43.) Nether, 2:0 (49.) Nether, 3:0 (62.) Klein, 4:0 (72.) Mielke, 5:0 (78.) Klein, 6:0 (80.) Lingen

Zehlendorf:
Stark – Orlewski, Nether – Mauthe, Büscher, Gades – Geschke, Klein, Mielke, Lingen, Koscielny

31. Mai 1953
**Hertha Zehlendorf – VfB Bielefeld 1:2**

Referee: Handwerker (Ketsch)
Zuschauer: anfangs 6000, am Ende 35 000, Olympia-Stadion (Vorspiel zu Union 06 Berlin – Borussia Dortmund
Tore: 0:1 (23.) Gleich, 1:1 (39.) Nether, 1:2 (57.) Meinert

Zehlendorf:
Stark – Orlewski, Nether – Mauthe, Büscher, Gades – Geschke, Klein, Mielke, Lingen, Ramm

7. Juni 1953
**Tura Bremen – Hertha Zehlendorf 1:3**

Referee: Hollnagel (Hamburg)
Zuschauer: 3000, auf dem Tura-Platz an der Weser
Tore: 0:1 (32.) Mauthe, 0:2 (43.) Nether, 1:2 Coors, 1:3 Klein

Zehlendorf:
Stark – Orlewski, Siegert – Mielke, Büscher, Geschke – Mauthe, Klein, Nether, Lingen, Ramm

Gruppe I:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | VfB Bielefeld | 6 | 6 | – | – | 22: 6 | 12: 0 |
| 2. | Hertha Zehlendorf | 6 | 3 | 1 | 2 | 14: 8 | 7: 5 |
| 3. | Tura Bremen | 6 | 1 | 1 | 4 | 13:16 | 3: 9 |
| 4. | Güldenstern Stade | 6 | 1 | – | 5 | 7:26 | 2:10 |

**Endspiel:**

28. Juni 1953
**Bergisch Gladbach 09 (Nordrhein-Westfalen) – Homburger SV (Saarland) 3:2**

Zuschauer: 38 000, Wuppertal

# Hermann Paul (Berlin)



Foto: Paul

**Der 1.76 m große „Männe" Paul gehörte im ersten Nachkriegsjahrzehnt zu den besten und erfolgreichsten Stürmern. Der Linksfüßler war ein glänzender Techniker, Kombinationsspieler und Solist, der auch den nötigen Torinstinkt besaß. Über ein halbes Jahrzehnt seiner besten Fußballjahre fielen dem II. Weltkrieg zum Opfer. Dennoch wurde er mit dem BSV 1892 3mal Berliner Meister, dazu Pokalsieger und bestritt 17 Städtespiele für Berlin.**

**Wann und wo wurden Sie geboren?**
Am 21. Oktober 1920 in Berlin-Wilmersdorf.

**Was waren Ihre Eltern, und hatten Sie Geschwister?**
Mein Vater war von Beruf Zimmermann, Geschwister hatte ich nicht.

**Wo und wann begannen Sie Fußball zu spielen?**
Das war am 10. Oktober 1930 beim Wilmersdorfer SC.

**Wer war Ihr fußballerisches Vorbild?**
Dies waren die Berliner „Hanne" Sobeck und „Hänschen" Appel.

**Mit welchem Interesse verfolgten Sie als 15jähriger 1936 die Olympischen Spiele in Ihrer Heimatstadt?**
Mit geringem, ich verfolgte die Spiele kaum, das olympische Fußballturnier überhaupt nicht.

**Welchen Beruf haben Sie erlernt?**
Kontorist.

**Warum wechselten Sie 1937 zur Berliner SG Edeka?**
Da ich nicht bereit war, in die Hitler-Jugend einzutreten, war ich praktisch gesperrt. Durch den Wechsel konnte ich wenigstens in dieser Betriebssport-Abteilung sportlich aktiv sein.

**Waren Sie schon in Ihrer Jugendzeit ein torgefährlicher Mittelstürmer oder mehr ein spielender Halbstürmer?**
Eigentlich beides.

**Wann spielten Sie erstmals in einem Herrenteam und bei welchem Verein in welcher Spielklasse?**
Nachdem ich 18 Jahre alt war (1938), bei Edeka, das der Kreisklasse angehörte.

**Wie verliefen bei Ihnen die Kriegsjahre?**
Bis Oktober 1940 war ich beim Arbeitsdienst. Danach wurde ich als Soldat eingezogen, konnte jedoch aufgrund unseres Standortes ein halbes Jahr beim Sp.V. Guben Fußball spielen. 1941 nahm ich am Feldzug gegen Rußland teil, wo ich dann am 28. Juni 1941 verwundet wurde. Ich erlitt einen Kopfschuß, der mir fortan Kopfschmerzen und Hörbeschwerden verursachte. Nach etwa einem Jahr Lazarett-Aufenthalt kam ich 1942 zur 6. Armee, die in Südfrankreich einrückte. Einen Stahlhelm konnte ich jedoch nicht mehr tragen. 1943 kam ich nach Italien und zum Jahreswechsel 1944/45 war ich als Unteroffizier an der Westfront eingesetzt, wo ich auch in Kriegsgefangenschaft kam.

Die Engländer ließen mich jedoch frei, so wanderte ich quer durch Deutschland, mit einem Ruderboot über die Elbe, wo ich jedoch in die Hände der Russen geriet. Die brachten mich zu den 20000 Kriegsgefangenen nach Brandenburg. Davon wurden 17000 in sowjetische Gefangenenlager abtransportiert. Daß ich nicht dazu gehörte, verdanke ich einem deutschsprechenden russischen Arzt jüdischer Abstammung, der mich vor diesen Qualen bewahrte und veranlaßte, daß ich drei Tage später, im August 1945, entlassen wurde. Dies werde ich nie in meinem Leben vergessen!

„Männe" Paul während der ersten Nachkriegssaison im Wilmersdorfer Trikot.
Foto: Paul-Archiv

**Welchen Eindruck machte die alte deutsche Hauptstadt im August 1945 bei Ihrer Rückkehr auf Sie?**
Es war zum Weinen, alles am Boden zerstört!

**Da Sie in Wilmersdorf wohnten, durften Sie zunächst nach Festlegung der Alliierten nur in der Sportgruppe Wilmersdorf spielen?**
Ja, so war es.

**Wie oft trainierte die SG Wilmersdorf wöchentlich in der Saison 1945/46?**
1 mal in der Woche.

**Trotzdem gewann Wilmersdorf in der ersten Nachkriegssaison das Berliner Double. Was waren die Stärken dieser Elf?**
Einmal waren viele gute Fußballer in dieser Mannschaft, zum anderen herrschte eine hervorragende Freundschaft, da sich mehrere Spieler seit Kindheit kannten.

**Man sprach von einem Parade-Sturm mit Martin Niedzwiadek, Walter Zunker, Heinz Nickel, Hermann Paul und Günther Ritter. Können Sie die einzelnen etwas charakterisieren?**
**Martin Niedzwiadek** war sehr schnell, ein Dribbler am Flügel, zudem schußstark. Aber er konnte keine Flanken schlagen.
**Walter Zunker:** „Der Alte" nahm die Spielfäden in die Hand, war ständig auf Achse und ein routinierter Techniker.
**Heinz Nickel:** „Bubi" war ein Filigrantechniker, beidbeinig, aber här-

teempfindlich, doch kopfballstark – bald wie Gerhard Graf.

**Günther Ritter:** Ein schneller, kleiner Wirbelwind, der beidbeinig, aber kopfballsschwach war.

**Und was waren Ihre Stärken?**

Der Umgang mit dem Ball. Kopfbälle habe ich jedoch in nahezu jeder Situation vermieden, da ich aufgrund meines Kopfschusses nach jedem Kopfball fürchterliche Kopfschmerzen bekam.



„Männe" Paul (10) bei einem lupenreinen Fallrückzieher (aus Alemannia 1890 – BSV 1892 0:1 auf dem Hertha-Platz).
Foto: Paul-Archiv

**Ab der Saison 1946/47 gab es eine eingleisige Berliner Stadtliga, in der „Hanne" Berndt 53 der 89 Charlottenburger Tore erzielte. Was war Berndt, der im Frühjahr 1988 verstarb, für ein Typ?**

Ein richtiger Vollblutstürmer?

**Im Berliner Pokalfinale am 9. Februar 1947 führte Wilmersdorf bei Halbzeit gegen Oberschöneweide 3:0, verlor aber noch 3:4. Wie konnte dies passieren?**

Wir haben das Spiel zu leicht genommen und wurden nach der Führung noch leichtsinniger.

**In der Saison 1947/48 wurde Wilmersdorf erneut Berliner Vizemeister. Was erhielten die Spieler damals für ein Honorar?**

Kein Geld, nur ein Essen pro Spiel.

**In der Saison 1948/49 wurden die Wilmersdorfer, die inzwischen ihren Vereinsnamen Berliner SV 1892 zurückerhielten, erneut Berliner Meister. Erinnern Sie sich noch an diese Saison, in der Sie auch Berliner Schützenkönig wurden?**

Ja, es waren noch viele Spieler von 1946 dabei, aber auch die anderen Spieler reihten sich als gute Spieler und Freunde hinzu.

**Auf welche Art und Weise erzielten Sie die Mehrzahl Ihrer Tore?**

Mit dem linken Fuß.

**Können Sie Ihren Torhüter Otto Schadebrodt etwas charakterisieren?**

Seit seiner Kindheit spielte ich mit ihm Fußball zusammen, dann wurde er Straßenradrennfahrer, ehe er nach dem Krieg zum Fußball zurückkehrte. Er war körperlich sehr groß, ein ausgesprochener Linientorwart, der fast alle Bälle wegfaustete, manchmal sogar jene „unter der Grasnarbe".

**Beim folgenden Endrundenspiel am 12. Juni 1949 gegen Borussia Dortmund (0:5) wurde wohl der Leistungsunterschied offensichtlich?**

Der Unterschied lag vor allem auf dem Gebiet der Kraft, davon hatten die Dortmunder erheblich mehr.

**In der Saison 1949/50 verlor der BSV 1892 die infolge Punktgleichheit notwendig gewordenen Ausscheidungsspiele gegen Oberschöneweide, deren Sieger die Endrundenteilnahme erwarb. War Union Oberschöneweide der Angstgegner vom BSV 92?**

Ja, das kann man fast sagen.

**Was war eigentlich mit Ihrem Verteidiger Hans Kohlmeyer 1950 passiert? Nach der Presse nach, dürfte er gar nicht mehr leben.**

Er war damals unter die Straßenbahn, zwischen Triebwagen und Hänger gekommen. Dabei wurde ihm der ganze Oberschenkel aufgerissen.

Entgegen ersten Absichten wurde ihm das Bein dann glücklicherweise doch nicht amputiert. Ich habe ihn damals besucht, das sah schlimm aus, aber er hat sich durchgebissen. Zwar war seine aktive Laufbahn damit beendet, doch später war er beim Polizeisportverein als Trainer tätig. Jetzt ist er Pensionär.

**Ab der Saison 1950/51 fehlten aufgrund der Ost-Berliner Abspaltungspolitik die Vereine aus dem Ostteil der Stadt. Wie dachten die Spieler damals darüber?**

Es war schade, wir haben es bedauert.

**Warum wechselten Sie 1951 zum Ortsrivalen Hertha BSC?**

Aus privaten Gründen, denn ich konnte es moralisch nicht verantworten, daß ich mehr als meine Mitspieler verdiente. Bei Hertha BSC bekam ich das gleiche Geld.



„Männe" Paul (vorn, links) im Hertha-Trikot. Hier hat Torhüter Dr. Gerhard Wittke (rechts) das Nachsehen, am Ende unterlag Hertha BSC aber Union 06 (2:4).
Foto: Paul-Archiv



Trotz eines stark spielenden Hermann Paul verlor der BSV 1892 im Mai 1950 die beiden Ausscheidungsspiele (gegen Union Oberschöneweide) für die Endrunde um die DM.
Foto: Paul-Archiv

**Welches Klima herrschte damals bei Hertha BSC 1951?**

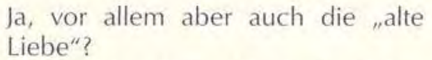
Die Mannschaft war in Ordnung, da herrschte ein guter Geist, aber der Hertha-Vorstand war bestimmt der schlechteste von ganz Berlin!

**Obgleich Sie 1951/52 zweitbester Berliner Torschütze wurden, blieb der große Erfolg mit dem Verein aus. Ja, es ging in der folgenden Saison bergab und schließlich folgte der Abstieg. Was waren die Ursachen?**

Hertha BSC war eine zusammengekaufte Mannschaft, die schließlich zerplatzte. Man experimentierte mit vielen eigenen Nachwuchsspielern, deren Niveau jedoch nicht ausreichte.

**Waren es ausschließlich sportliche Gründe, die Sie im Sommer 1953 zur Rückkehr zum BSV 1892 bewegten?**





„Männe" Paul schoß dem Stuttgarter Verteidiger Erich Retter den Ball durch die Beine (aus Hertha BSC – VfB Stuttgart 1:3).
Foto: Schirner



Der Berliner Hermann Paul (inks) zirkelte den Ball am Stuttgarter Richard Steimle vorbei (gleichfalls Hertha BSC – VfB Stutgart 1:3 vom 14. April 1952 im ausverkauften Olympia-Stadion).
Foto: Schirner

Ja, vor allem aber auch die „alte Liebe"?

**Als 33jähriger hatten Sie in der Saison 1953/54 eine fast sensationelle Wiedergeburt. Sie wurden zum 2. Mal Berliner Schützenkönig und der BSV 92 durch ihre Tore Berliner Meister. Wie ist dieser Aufschwung zu erklären?**

Die alte Umgebung verlieh mir nochmals einen neuen Aufschwung!

**Was machen Ihre damaligen Teamkollegen heute?**

**Otto Schadebrodt:** verstorben.
**Fritz Gärtner:** Inhaber eines Sportgeschäftes in Zehlendorf.
**Horst Klettner:** nach Beinamputation Invalide, wohnt in Wilmersdorf.
**Kurt Müller:** Siemens-Angestellter, wohnt in Wilmersdorf.
**Alfred Herrmann:** verstorben.
**Andreas Zauner:** lebt als Pensionär in Zehlendorf.
**Wolfgang Glaab:** selbständiger Schuhmachermeister in Wilmersdorf.
**Gerhard Blüchert:** verstorben.
**Dieter Karlsch I:** leitender Feuerwehrangestellter in Niedersachsen.
**Günther Sendrowski:** verstorben.
**Hermann Paul:** (vgl. Interview).

**Wann haben Sie geheiratet und haben Sie Kinder?**

Meine Frau Ursula habe ich am 28. März 1942 geheiratet. Wir haben zwei Söhne. Wolfgang (geb. 1942) und Joachim (geb. 1948). Letzterer wurde Fußballer.

**Haben Sie durch den Fußballsport damals um 1950 Ihren Lebensstandard erheblich verbessern können?**

Ja, das kann man sagen.

**Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Städtespiel?**

Ja, am 19. April 1946 gegen Dessau. Nach den weniger schönen Jahren des Krieges war das ein tolles Erlebnis in einem hervorragenden Umfeld!

**Welches war das schönste Ihrer 17 Städtespiele?**

Das Match London – Berlin, eine einmalige Atmosphäre.

**Was betrachten Sie als Ihren größten sportlichen Erfolg?**

Ich würde keinen Titel und auch kein Spiel hervorheben, für mich waren all die Jahre schön.

**Die Berliner Städtespiele fanden oft vor riesiger Kulisse statt. Inspirierte Sie das?**

Ja, sehr sogar!

**Ihr 17. und letztes Städtespiel fand am 25. Dezember 1953 statt, als Ost- gegen West-Berlin spielte und Sie Kapitän der West-Elf waren. Würden Sie solche Vergleiche noch heute begrüßen?**

Natürlich, sehr sogar!

**Wann haben Sie Ihre aktive Laufbahn beendet?**

1956, aber danach habe ich noch bis 1966 beim BSV 92 in der Alten Herren-Elf weitergespielt.

**Waren Sie auch als Trainer tätig?**

Ja, und zwar von 1956–1958 bei Alemannia 1890 Berlin, wo wir Deutscher Amateur-Vizemeister wurden. 1959–1960 trainierte ich meinen Stammverein BSV 92 und von 1961–1963 den Spandauer SV.



Lehrgang der Berliner Stadtauswahl am Wannsee. V. l. Hermann Paul, „Bubi" Heinz Nikkel, Karl Langethal (der Weimarer war über Thale nach West-Berlin gekommen), Bundestrainer „Sepp Herberger".
Foto: Schirner

**Betreiben Sie noch irgendeinen Sport?**
Nein, seit 1966 nicht mehr.

**Wenn Sie einmal zurückblicken, was hat Ihnen der Fußball gegeben?**
Sehr viel, es war mein Lebensinhalt!

**Haben Sie noch Kontakt zum BSV 1892?**
Ja, aber vor allem zur Mannschaft der Alten Herren.

**In welcher Spielklasse kickt der BSV 1892 heute?**
Leider nur noch in der Landesliga Berlin.

**Treffen sich die alten BSVer der 40er und 50er Jahre noch heute regelmäßig?**
Nein, nicht regelmäßig, aber dann und wann schon mal.

**Besuchen Sie noch heute in Berlin Fußballspiele?**
Kaum noch, da die meisten Zuschauer unmöglich sind.

**Was heißt das?**
Ihr Benehmen und die Laute, die sie von sich geben, lassen doch darauf schließen, daß sie glauben, daß der Ball deshalb springt, weil ein Frosch drin ist, anstatt einer Blase mit Luft.

**Welche Hobbys pflegen Sie?**
Gartenarbeit.

**Was machen Sie heute beruflich und privat?**
Ich bin Pensionär.

**Sie waren in diesem Jahr häufig in ärztlicher Behandlung und im Hospital. Welche Erkankungen machten Ihnen arg zu schaffen?**
Ein Lungen- und ein Hüftleiden. So lag ich im April vier Wochen im Klinikum Steglitz und im Sommer einen Monat im St.-Joseph-Krankenhaus (Tempelhof), wo ich einen Hüftgelenkersatz erhielt.

**Haben Sie noch einen besonderen Wunsch?**
Gesund werden und dann gesund bleiben!

**Herzlichen Dank für das Interview!**



**Der 33jährige „Männe" Paul wurde mit dem BSV 1892 im Jahre 1954 zum 2. Mal Berliner Torschützenkönig Foto: Paul-Archiv**

★★★

Wo und wann immer man mit Berliner Fußballgrößen der Nachkriegs-Generation auf „Männe" Paul zu sprechen kommt, ist man des Lobes voll. Nicht nur, weil er ein großartiger Spieler, Techniker und erfolgreicher Torjäger war, sondern vor allem auch, weil er ein hervorragender Teamkamerad, ein Pfundskerl auf und außerhalb des Spielfeldes war. Seine bescheidene Art und sein kollegiales Verhalten waren beispielgebend.

Seine Frau Ursula begleitete ihn in all den Jahren seiner aktiven Laufbahn stets auf den Sportplatz und war im Fußball nicht unkundig, obgleich sie ihre Schwierigkeiten mit dem „Abseits" hatte. Ihr zweiter Sohn Joachim trat in die Fußstapfen seines Vaters „Männe", ohne allerdings dessen spielerischen Glanz zu erreichen. Doch von 1967 bis 1980 spielte er für die Berliner Vereine Wacker 04 und BSV 1892.

Der Ruhm des Vaters ist zwar unter dem Berliner Fußballvolk in den letzten Jahrzehnten etwas verblaßt, aber seine frühere Popularität verspürt er noch immer ein wenig. Mit dem heutigen Berliner Fußball ist er nicht zufrieden, dessen spielerisches Niveau hält er für zu schwach. So bleibt ihm der Trost, daß der Berliner Fußball eines Tages wieder besser werden möge.

Obgleich „Männe" Paul in keiner Weise an fußballspezifischen Verletzungen litt, hat er in letzter Zeit zunehmend gesundheitliche Probleme bekommen, mußte 1988 schon über zwei Monate in Berliner Krankenhäusern verbringen. Hoffen wir, daß dem inzwischen 68jährigen, einstigen Berliner Fußball-Liebling künftig bessere Gesundheit beschieden sein mag.


**Impressum**

**Titel:**
Deutsche Fußballzeitschrift „Libero"

**Herausgeber:**
International Federation of Football History & Statistics

**Journal-Leitung:**
Verantwortlicher Chefredakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
D-6200 Wiesbaden,
Graf-von-GalenStraße 72,
Tel. 06121/46 17 81

**Bankverbindung:**
Bayerische Vereinsbank A.G.
(BLZ 510 201 86),
Konto-Nr. 4370600
(Deutsche Fußballzeitschrift „Libero")

**Layout, Satz & Lithos:**
A.P.S., Bernd Schmidt-Prange
Kleinfeldstraße 1c,
8034 Germering/München,
Tel. 089/84 60 91

**Druck:**
Druckhaus Lübbe,
Senefelder Str. 10–16,
D-5060 Bergisch-Gladbach 2

**Vertrieb:**
(Großhandel und Bahnhofsbuchhandel)

**Erscheinungsweise:**
4 Ausgaben pro Jahr (vierteljährlich)

**Abonnement-, Einzel- und Nachbestellungen:**
Alle Bestellungen über die Journal-Leitung, D-6200 Wiesbaden, Graf-von-Galen-Str. 72

**Bezugspreise:**
Im Einzelhandel: 5,– DM
Im Abonnement (6 Ausgaben): 27,– DM
Einzelhefte: 7,– DM
(bei Vor- und Nachbestellung)

# Die Anormalität der deutsch-deutschen Europapokalspiele

Nach außen hin bekundet die DDR-Sportführung und ihr Marionettenverband DFV seit über zwei Jahrzehnten, daß eine solche Begegnung ein internationales Spiel wie jedes andere sei. Und die DDR-Presse darf bestimmte Vokabeln wie „innerdeutsche" oder „deutsch-deutsche" Begegnungen nicht gebrauchen. Nach außen hin gaukelt man etwas Alltägliches vor, aber unter Ausschluß der Öffentlichkeit läuft jeweils ein Countdown ab, der selbst Länderspiele und internationale Meisterschaften in den Schatten stellt.

So wird sportpolitisch mit den Spielern agitiert, daß es gegen den „Klassenfeind Nr. 1" ginge und kein gewöhnliches Match sei. Entsprechend höhere Geldprämien und Sachwerte werden den Spielern für den Fall der Eliminierung des bundesdeutschen Gegners in Aussicht gestellt. Der ganze gastgebende Club oder Verein wird durchgecheckt, damit es nirgendwo eine unsozialistische Äußerung und Handlung gibt. Auch werden die Aktiven angewiesen, möglichst jeden Kontakt zum Gegner zu vermeiden. Und natürlich sind genügend getarnte Stasi-Leute im Dauereinsatz, damit alles seine „gewünschte Ordnung" hat und keine deutsch-deutschen Kontakte zustande kommen. Übrigens dürfen DDR-Oberligaspieler keinerlei Briefkontakt zur Bundesrepublik oder dem westlichen Ausland haben!

Das Sportgelände des gastgebenden DDR-Clubs wird dazu in der Regel durch Polizei, Armee und Staatssicherheitsdienst bereits 48 Stunden vor dem Anpfiff in einem Umkreis von mehreren hundert Metern hermetisch abgeriegelt. Da werden für den Dienstag sogar die Trainingsstunden für den gesamten Nachwuchsbereich des eigenen Vereins abgesetzt! Denn die Kinder-, Schüler- und Jugend-Vereinsspieler würden – wo immer es geht – von bundesdeutschen Spielern Autogramme verlangen und Souvenirs erhalten. Gegen nicht-bundesdeutsche Europapokalgegner gibt es all diese Vorkehrungen nicht.

Die Presse wird angewiesen, weniger Vorschau und Superlative zu veröffentlichen bzw. zu verwenden, den deutsch-deutschen Begegnungen so wenig wie möglich Raum zu widmen, weniger als anderen Cupspielen. Von Freundschaftsspielen zwischen Ost und West erfährt die DDR-Bevölkerung seit längerem sowieso erst durch eine kleine Pressenotiz am Spieltag. Am liebsten würde die Ostberliner Sportführung diese wenigen unter Ausschluß der Öffentlichkeit austragen. Die großen von der SED herausgegebenen Tageszeitungen geben nicht selten erst nach dem Spiel eine Kurzmeldung von solchen, auf höherer Ebene vereinbarten, Freundschaftsspielen.

Große Aufmerksamkeit widmet man bei den innerdeutschen Europapokalspielen dem Kartenverkauf. Höchstens 10% der Karten gehen in den Freiverkauf, ein kleiner Teil findet seinen Absatz über Vereinsmitglieder, die größere Masse der Karten wandert über die Bezirks-, Kreis- und Betriebsparteileitungen. Das Ziel all dieser Bestrebungen ist es, die normale Fußball-Bevölkerung von den deutsch-deutschen Vergleichen auszusperren und damit eine Stadionatmosphäre zu schaffen, die möglichst Sympathie-Erklärungen für bundesdeutsche Vereine ausschaltet, um der Öffentlichkeit in In- und Ausland politisch etwas vorzugaukeln. Daß dabei auch die Unterstützung der eigenen Mannschaft ausbleiben kann, nimmt die Ostberliner Sportführung in Kauf.

In Ostberlin spielte man gegen Werder Bremen, wie auch vor Jahren gegen den HSV, trotz einer riesigen Kartennachfrage, im kleinen Stadion an der Cantianstraße, auch in Leipzig wird dies öfter praktiziert, obwohl dort die umgekehrten technischen Voraussetzungen existieren, denn das Stadion am Fuße des Völkerschlachtdenkmals besitzt kein Flutlicht. Auch dort läßt man bei solchen Spielen nur 23000 Zuschauer zu, ogleich in diesem Probstheidaer Stadion schon dutzendemal mehr als das Doppelte an Zuschauern im ehemaligen VfB-Stadion waren, das sich inzwischen Bruno-Plache-Stadion nennt.

So war es auch 1983 gegen den SV Werder Bremen, wo die Funktionäre ca. 1500 Lok-Fans, die allwöchentlich ihre Mannschaft begleiten, um sie nicht total zu verärgern, mit diesen ein „Probe-Training" veranstalteten, wo man diesen eintrichterte, wie sie sich zu verhalten haben. Wer nicht zu dieser Belehrung erschien, erhielt keine Eintrittskarte. Eine Probe für Zuschauer, wo gibt es dies sonst in der Welt!? Daß sich die Fans dann im Spiel nicht an alle Weisungen halten, ist eine ganz andere Sache.

Die Stimmung im Stadion gegen Bremen glich dann auch mehr einem Begräbnis, war völlig unnatürlich, wenn auch hin und wieder Sympathien für Werder laut wurden. Neben dem Autor dieses Beitrages saßen auf der Tribüne zwei SED-Genossen, der eine war seit zehn Jahren in keinem Stadion mehr, der andere fragte nach zehn Spielminuten, welche Spieler zu welcher Mannschaft gehören.

Die DDR mißbraucht deutsch-deutsche Europapokalbegegnungen nicht nur politisch, sondern tritt dabei auch Zehntausende ständige Stadionbesucher mit Füßen und schädigt ihre eigenen Vereine dabei. Die Spieler selbst sind darüber verärgert, da sie bei solchen Spielen niemals die gewohnte Atmosphäre vorfinden, es geht ihnen ein Teil des Heimvorteils verloren. Die Zuschauer-Einnahmen von den Cupspielen kassiert sowieso der DTSB in Ostberlin. Außerdem herrscht die Alarmstufe I, da ja potentiell immer die Gefahr besteht, daß durch Kontakte bei nachfolgenden Auswärtsspielen ein Spieler oder andere Bürger nicht aus der Bundesrepublik zurückkehren.

Die ostdeutschen Clubs haben sich längst an ein frühzeitiges Ausscheiden in den Europapokal-Wettbewerben gewöhnt, dies ruft allgemein keine großen Erschütterungen hervor und bringt sie auch nicht mehr aus dem Rhythmus. Ganz anders sieht es nach den innerdeutschen Duellen aus. Die DDR-Clubs, die gegen bundesdeutsche Vereine ausscheiden, werden von einer unglaublichen Krise erschüttert, liegen dann monatelang völlig am Boden, der psychische und physische Wiederaufbau dauert dann meist ein halbes Jahr und länger, solange folgt im Inland ein Mißerfolg nach dem anderen. Ganz abgesehen von den Köpfen, die da „rollen".

Als der 1. FC Magdeburg 1981/82 gegen Borussia Mönchengladbach aufgrund der Auswärtstorregel ausschied, war er mit 9:1 Punkten Tabellenführer. Bis Weihnachten folgten dann 8:8 Punkte, alle Meisterschaftschancen waren verspielt. Nach ihrem Einbruch gegen Bayer 05 Uerdingen in der Saison 1985/86 benötigte Dynamo Dresden ein Jahr zur Erholung und geriet vorübergehend sogar in Abstiegsnöte (zuvor Tabellenzweiter). Auch der FC Carl Zeiss Jena war in der Saison 1986/87 Tabellenzweiter. Nach dem total 0:7 gegen die Krefelder glitten die Thüringer als flatternder Torso bis in die Nähe des Tabellenendes und haben über ein Jahr benötigt, um alles zu verdauen.

Für Bundesbürger mag dies unbegreiflich sein, aber die DDR-Spieler wissen, mit welcher bedingungsloser Hingabe die DDR-Fußballbevölkerung, auch die vereinseigenen Anhänger sind davon nicht ausgeschlossen, den bundesdeutschen Fußball seit Jahrzehnten verherrlicht, ihn intensiv per Television und Radio verfolgt. Selbst die Mehrzahl der Spieler unterliegen diesen Symptomen. So stellen diese deutsch-deutschen Europapokalspiele für die ostdeutschen Akteure Spiele dar, denen eine unglaubliche Bedeutung zugemessen wird, wo das eigene „ich" im Unterbewußtsein gespalten ist. Bei Mißerfolgen ruft dieser psychische Druck mit all seinem Umfeld Langzeitwirkungen hervor.

Und schwenken dann trotz aller Vorsichtsmaßnahmen in den DDR-Stadien die Zuschauer dennoch zum bundesdeutschen Gast um, betrachten dies viele DDR-Bürger auch als eine Möglichkeit ihres politischen Protestes und finden dann bei den TV-Zuschauern im ganzen Land millionenfache Sympathien. Wahrhaftig ein Phänomen, in dem immer wieder deutlich sichtbar wird, wie stark sich die Deutschen im Osten mit dem Herzen an Deutschland klammern!

## „Deutsch-deutsches Finale":

# Werder gewann 1988 auch den 3. nationalen Titel

Der bundesdeutsche Meister war im September 1988 allzu sorglos nach (Ost)Berlin gereist, im Unterbewußtsein vieler Spieler hatte sich wohl die überhebliche bundesdeutsche Öffentlichkeitsmeinung festgesetzt, daß man den DDR-Meister so nebenbei ausschalten könne. Für ein Fußballteam ist eine solche „Philosophie" oft tödlich, zumal der Trainer dann förmlich wie gegen eine Wand redet. Die Summationswirkung von all diesem wurde dann im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark sichtbar.

Der vermutlich Schwächere geht in Führung, steigert sich in einen wahren Spielrausch. Der Favorit findet nicht zu seinem Spiel, wird zusehends verunsichert und vergibt selbst die sichersten Chancen kläglich. Dem Gastgeber gelingt dagegen alles, auch die nötigen Tore. Da es sich um ein größtenteils ausgesuchtes Publikum handelte, blieben auch die erwarteten Werder-Sympathie-Kundgebungen aus, die sich wie von der (Sport)SED gesteuert, im bescheidenen Rahmen hielten.

So kam letztlich ein Resultat (3:0) zustande, begünstigt durch ein ausbleibendes Aufbäumen einiger Bremer Spieler, das schließlich nicht einmal unverdient für den BFC Dynamo war, zumal seine beiden Flügelstürmer Andreas Thom und Thomas Doll herzerfrischend spielten. Für die bundesdeutschen Fußballfans war es eine sportliche Blamage, für Millionen DDR-Fans aber eine politische Schande! Die Betriebsmannschaft der DDR-Staatssicherheit kann noch so gut spielen, sie findet wegen ihrem Brotgeber keine Sympathien, aus politischen Gründen nur Haß. Für die Spieler und Trainer eine bedauernswerte Situation.

In (Ost)Berlin hatte man längst die Bleistifte gespitzt, um den Gesamtsieg gegen den „BRD-Meister" als sozialistischen Sieg zu feiern. Selbst BFC-Trainer Jürgen Bogs ließ sich anstecken und äußerte in der (Ost)Berliner „Fuwo": „..., zumal wir ja mit Celtic Glasgow auch schon den nächsten Gegner kennen". Psychologisch das Unklügste, was ein Trainer in einer solchen Situation tun kann.

Otto Rehhagel erwies sich dagegen als ein wahrer Meister seines Faches, stellte im Rückspiel seine Elf ideal auf den Gegner ein, impfte seinen Spielern Selbstbewußtsein ein und packte seine Spieler bei der Ehre. Die Folge war ein berauschendes Spiel, wobei bemerkenswert ist, daß die Werder-Elf trotz zunächst ausbleibender Torerfolge von ihrer taktischen und spielerischen Konzeption nicht abwich. Dies war sicher die Basis für den späteren Gesamtsieg, der letztendlich noch viel höher hätte ausfallen können.

Der BFC Dynamo spielt halt nur so gut, wie es der Gegner zuläßt, dies bestätigte sich erneut in diesen beiden innerdeutschen Vergleichen. Dynamo mußte erneut frühzeitig im Europapokal ausscheiden, verlor das „gesamtdeutsche Finale" und ging letztendlich sang und klanglos unter. Gründe dafür mögen viele zu finden sein, doch auch die Spieler des DDR-Rekordmeisters unterliegen der Psychologie der deutsch-deutschen Anormalität. Und das Ausscheiden gegen Bremen wird auch Langzeitwirkungen auslösen, den Kontrahenten innerhalb der DDR Mut machen. Und so gab es zwangsläufig 1989 einen DDR-Meister, der nicht aus (Ost)Berlin kam.

Der SV Werder Bremen hatte sich mit dem 5:0 im Rückspiel nicht nur für die nächste EC-Runde qualifiziert und innerhalb weniger Monate den 3. Titel gewonnen, sondern auch die Sympathien von Millionen DDR-Fans zurückgewonnen, für die die Fußball-Welt – und vieles mehr – wieder in Ordnung ist. Ob dies auch nur 10% der bundesdeutschen Bevölkerung bewußt ist?



**Der Werder-Spielrausch im Weserstadion verschlug selbst Dynamo-Trainer Jürgen Bogs die Sprache. Foto: Walter Schumann**



**Der 31jährige, 1,97 m große Berliner Torhüter Bodo Rudwaleit, der mit dem BFC 10mal DDR-Meister wurde, 32 A-Länderspiele und 304 Oberligaspiele bestritt, verhinderte in Bremen eine höhere Niederlage. Foto: Walter Schumann**

# Der erfolgreichste DDR-Trainer:

# Jürgen Bogs

## (Berliner Fußball Club Dynamo)

– bis 30. Juni 1989 –



**Jürgen Bogs ist ein besonnener, aber auch temperamentvoller Trainer.**
**Foto: Walter Schumann**

Jürgen Bogs wurde am 19. Januar 1947 in Biesendahlshof geboren und begann 13jährig aktiv Fußball zu spieln. Bis zu seinem 24. Lebensjahr jagte er selbst der braunen Lederkugel nach und spielte u. a. für Aufbau Schwedt (Bezirk Frankfurt/Oder). An der DHfK in Leipzig erwarb er durch Direktstudium das Diplom eines Sportlehrers (Fachrichtung Spiele). Der damalige Verantwortliche für die Ausbildung der Fußballtrainer an der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport, Herbert Klemig (inzwischen in Pension), brachte wiederholt zum Ausdruck, daß Jürgen Bogs ein außergewöhnlich intelligenter, fleißiger, wißbegieriger Sportstudent war, der gute Veranlagungen für einen Trainer besaß.

Nach dem Studium war Jürgen Bogs, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, von 1970 bis 1976 als Nachwuchstrainer beim Berliner FC Dynamo tätig, wo er auch von seinen Trainerkollegen, den Ex-Nationalspielern „Moppel" Schröter, Herbert Schoen etc. profitierte, die mit ihm eine ausgezeichnete Nachwuchsarbeit in diesem Club leisteten (und noch leisten). Für eine Saison (1976/77) war er dann Cheftrainer des BFC, eine Art Chefkoordinator für alle Mannschaften und Altersklassen. Sein eigentlicher Aufstieg begann erst, als er am 1. Juli 1977 als 30jähriger (!) verantwortlicher Trainer des Oberliga-Teams des BFC Dynamo wurde.

In seiner ersten Saison (1977/78) belegte er mit Dynamo den 3. Platz in der höchsten Spielklasse der DDR. Dann folgte von 1978/79 bis 1987/88 die legendäre Serie, 10mal in Folge errang er mit seinem Team den DDR-Meistertitel. Selbst wenn man gelegentliche Abstriche machen muß (Wohlwollen einiger DDR-Schiedsrichter), so war es faszinierend, wie Bogs aus einem nicht besseren Spielermaterial (gegenüber anderen DDR-Spitzenclubs) immer wieder ein Maximum aus seinen Akteuren herausholte. Standardsituationen auf dem Rasen wurden geradezu meisterhaft beherrscht und auch ausgiebig resultatmäßig genutzt.

In nationalen Pokalwettbewerben erreichte Jürgen Bogs mit seinem BFC 6mal das Finale, von denen allerdings vier Endspiele verloren gingen: 1978/79 (0:1 gegen 1. FC Magdeburg), 1981/82 (1:1 n. Verl., 4:5 n. 11m-Schießen gegen Dynamo Dresden), 1983/84 (1:2 gegen Dynamo Dresden), 1984/85 (2:3 gegen Dynamo Dresden). Erst im 5. Anlauf (1987/88) gelang dem Trainer nach einem 2:0 n. Verl. gegen den FC Carl Zeiss Jena sein Team zum lang ersehnten Double zu führen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für diese Erfolgskette war, daß die sportliche Führung des Berliner FC Dynamo Jürgen Bogs volles Vertrauen schenkte und ihm auch den Rücken stärkte, wenn es erforderlich war. Auch lag schon nach dem 4. Titelgewinn sein „Gehalt" doppelt so hoch wie das des damaligen DDR-Nationaltrainers.

Und als es zu Beginn der 80er Jahre Differenzen zwischen dem jungen Jürgen Bogs und seinem BFC-Vorgesetzten Dr. Dieter Fuchs (er fühlte sich als „Obertrainer") kam, entschied sich die sportliche Führung des BFC intern für den jüngeren, fachlich weitaus besseren und erfolgreicheren Bogs und „lobte" (eine sozialistische Praktik) Fuchs förmlich nach „oben", der dann am 4. Februar 1983 Chef-Verbandstrainer und stellvertretender Generalsekretär des DDR-Fußballverbandes wurde.

Dr. Dieter Fuchs, der nach bundesdeutschem Boulevard-Stil große Sprüche klopfte (dies kommt bei der hohen Durchschnittsbildung der DDR-Bevölkerung nicht an), und im illegalen Briefmarkenhandel verwikkelt war, wurde seinen fachlichen Aufgaben auch dort nicht gerecht (die Erfolge blieben aus) und verfiel so mehr und mehr dem Alkohol. Als er im Februar 1986 mit der DDR-Auswahl auf einer Mexiko/USA-Tournee war, mußte er schließlich wegen wiederholter Trunkenheit vorzeitig nach Hause geschickt werden. Im Juli 1986 wurde Dr. Fuchs still und leise ohne öffentliche Begründung abgelöst.

Dies war ein Beispiel, wie klug und weitsichtig beim BFC Dynamo von seiten der sportlichen Führung Entscheidungen getroffen werden. Vieles ist lobenswert in diesem Club, doch solange der Tatbestand, die Betriebsmannschaft der DDR-Staatssicherheit zu sein, existiert, wird der BFC auf nationaler Ebene bei Millionen Fans aus politischen Gründen trotz aller Inland-Erfolge keine Anerkennung finden. Darunter leiden vor allem die Spieler und Trainer, zumal die Auswärtspunktspiele seit weit über einem Jahrzehnt meist einem Spießrutenlauf in einer haßerfüllten Arena gleichen.

Um so höher muß die Leistung von Trainer Jürgen Bogs eingeschätzt werden, dessen Nervenstärke und psychologische Arbeit zu bewundern ist. Vielleicht ist es in absehbarer Zeit möglich, wenn die Gorbatschow-Ära auch in der DDR Fuß faßt, daß der BFC sich von seinem Brotgeber trennt und noch seinen Beinamen Dynamo ablegt. Dann würde der BFC im Verhältnis zu seinen Leistungen auch die nationalen Sympathien finden. Gegenüber dem aktuellen Stand würden diese sicher um zwei Zehnerpotenzen und mehr anwachsen.

Die internationale Anerkennung ist aber nur durch Erfolge in den Europapokalwettbewerben möglich, die bisher trotz alljährlicher Chance weitgehendst ausblieben. Gründe dafür gibt es viele. So souverän wie die Meisterkette vermuten läßt, dominiert der BFC Dynamo vor allem fußballerisch im Inland nicht und athletisch-konditionelle Vorzüge besitzen heute fast alle Gegner im Europapokal. Im Europapokal fehlen dem BFC gelegentlich auch die „Hilfspunkte", die er im Inland durch Schiedsrichter erhält.

Fundamental aber wirkt sich aus, daß auch der BFC (wie alle DDR-Vereine) praktisch außer den Europapokalspielen seit Jahrzehnten keine Spiele gegen westeuropäische Teams bestreiten darf. Und in Südost-, Ost- und Nordeuropa findet man bei Freundschaftsspielen nur noch bei der zweiten Garnitur eine Resonanz. So leidet der Vereinsfußball, wo zudem in der obersten Spielklasse keine Ausländer spielen dürfen, unter einer extremen Inzucht.

Und Trainer Jürgen Bogs durfte – wie alle seine Trainerkollegen in der DDR – nicht einmal die EM-Endrundenspiele im Juni 1988 in den bundesdeutschen Stadien besuchen. Da fehlten angeblich die erforderlichen Devisen, doch für getarnte Stasi-Leute und bestimmte, sportpolitische Funktionäre ist bei Spielen von DDR-Teams in Westeuropa immer genügend Geld vorhanden. Verantwortlich für diese Praktiken sind der DTSB und seine DFV-Untertanen in Ost-Berlin. Auch ein Besuch von berühmten Trainerschulen wie in Köln, Florenz etc. ist für Bogs & Co. eine Illusion. Schade, Jürgen Bogs könnte – wie seine Kollegen – durch diese und andere Möglichkeiten viel mehr für den DDR-Fußball nutzbringend umsetzen.

# DDR Fußballer des Jahres 1988



**Der „Fußballer des Jahres", Andreas Thom, vereint technische Brillanz, spielerisches Vermögen und Toreffektivität wie kein anderer DDR-Spieler der Gegenwart.**

**Foto: Walter Schumann**

Die Wahl des besten DDR-Fußballers fand seit 1963 zum 26. Mal statt. Organisatorisch durchgeführt wird diese alljährliche Wahl von der in Ost-Berlin erscheinenden „Die neue Fußballwoche – Fuwo", die vom Deutschen Fußballverband der DDR herausgegeben wird und nicht mit der in West-Berlin erscheinenden „Fußball-Woche" zu verwechseln ist. Wahlberechtigt sind nur die Sportredaktionen von Presse, Funk und Fernsehen, von denen es in der DDR 52 gibt. Jede Redaktion hatte Platz 1–6 anzugeben, wofür es dann 10, 7, 5, 3, 2 und 1 Punkt(e) gibt. Mit einem Drittel aller möglichen Punkte entschieden sich die Sportjournalisten der DDR – analog wie ihre Kollegen in der Bundesrepublik – für den Torschützenkönig der Saison 1987/88, der zugleich als der gegenwärtig beste Feldspieler der DDR gilt. Der Sieger der letzten beiden Jahre, René Müller, kam diesmal nur auf Rang 7. In der DDR ist die Trophäe ein Wanderpokal, die der Spieler nach Saisonende zurückgeben muß. Für die Schaffung einer alljährlich neuen Trophäe fehlt offensichtlich das Geld.

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Andreas Thom (Berliner FC Dynamo) | 490 Punkte |
| 2. | Jürgen Raab (FC Carl Zeiss Jena) | 219 " |
| 3. | Dirk Stahmann (1. FC Magdeburg) | 150 " |
| 4. | Mathias Lindner (1. FC Lok Leipzig) | 131 " |
| 5. | Bodo Rudwaleit* (Berliner FC Dynamo) | 72 " |
| 6. | Dirk Heyne* (1. FC Magdeburg) | 58 " |
| 7. | René Müller* (1. FC Lok Leipzig) | 52 " |
| 8. | Rainer Ernst (Berliner FC Dynamo) | 34 " |
| 9. | Jörg Weißflog* (Wismut Aue) | 27 " |
| 10. | Perry Bräutigam* (FC Carl Zeiss Jena) | 24 " |
| 11. | Olaf Seier (1. FC Union Berlin) | 22 " |
| 12. | Thomas Doll (Berliner FC Dynamo) | 21 " |
| 13. | Jörg Stübner (Dynamo Dresden) | 20 " |
| 14. | Heiko März (FC Hansa Rostock) | 14 " |
| 15. | Frank Rohde (Berliner FC Dynamo) | 13 " |

* *Torhüter*

# BR Deutschland Fußballer des Jahres 1988

Die Wahl des besten bundesdeutschen Fußballers fand seit 1960 bereits zum 29. Mal statt. Organisatorisch durchgeführt wird diese alljährliche Wahl vom „Kicker-Sportmagazin" (Nürnberg) und wahlberechtigt sind alle Mitglieder des „Verbandes Deutscher Sportjournalisten", von denen sich 1988 insgesamt 785 an der Wahl beteiligten. Jeder durfte nur einen einzigen Spieler nennen. Die organisierten bundesdeutschen Sportjournalisten entschieden sich mit überwältigender Mehrheit für den Torschützenkönig der Bundesliga-Saison 1987/88, der eine erfrischend eigenständige, natürliche Meinung vertritt. Der vorjährige Sieger, Uwe Rahn (Borussia Mönchengladbach) erhielt diesmal nicht eine einzige Stimme.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Jürgen Klinsmann (VfB Stuttgart) | 538 | Punkte |
| 2. | Lothar Matthäus (FC Bayern München)* | 62 | " |
| 3. | Lajos Détári (Eintracht Frankfurt/Ungar)** | 30 | " |
| 4. | Jürgen Kohler (1. FC Köln) | 29 | " |
| 5. | Andreas Köpke (1. FC Nürnberg) | 17 | " |
| 6. | Karlheinz Riedle (SV Werder Bremen) | 14 | " |
| 7. | Rudolf Völler (AS Roma) | 11 | " |
| 8. | Frank Mill (Borussia Dortmund) | 8 | " |
| | Wolfgang Rolff (Bayer 04 Leverkusen) | 8 | " |
| 10. | Rune Bratseth (SV Werder Bremen/Norweger) | 7 | " |
| 11. | Andreas Brehme (FC Bayern München)* | 6 | " |
| 12. | Ulrich Borowka (SV Werder Bremen) | 5 | " |
| | Eike Immel (VfB Stuttgart) | 5 | " |
| | Wolfram Wuttke (1. FC Kaiserslautern) | 5 | " |
| 15. | Olaf Thon (FC Schalke 04)*** | 4 | " |

* *Wechselte im Sommer 1988 zum FC Internazionale Milano.*
** *Wechselte im Sommer 1988 zu Olympikos Piräus.*
*** *Wechselte im Sommer 1988 zum FC Bayern München.*



**Der „Fußballer des Jahres 1988", Jürgen Klinsmann, war bei der EM-Endrunde 1988 der beste deutsche Spieler. Nach seiner Auszeichnung wurde er noch Olympiadritter. Foto: Johannes Kösegi**



**Für Lothar Matthäus war das letzte Jahr in der Bundesliga eine Saison mit Licht und Schatten. Mit dem 2. Platz bei der Wahl scheint er sicher etwas überbewertet worden zu sein. Johannes Kösegi**



**Der Ungar Lajos Détári war nach anfänglichen Schwierigkeiten (Umstellung) der überragende Techniker der letzten Bundesligasaison. Sein Wechsel nach Griechenland ist ein Verlust für die deutsche Elite-Liga. Foto: Johannes Kösegi**



**Jürgen Kohler entwickelte sich nach seinem Wechsel (1987 von Mannheim nach Köln) kontinuierlich weiter und war in der Saison 1987/88 bereits der beste Manndecker, zudem kopfball-und sehr einsatzstark. Foto: Johannes Kösegi**

## Verhindert Ost-Berlin die Qualifikation der DDR-Elf zur WM-Endrunde 1990?

Bei der „Libero"-Umfrage im Sommer 1988 stufte der DDR-Nationaltrainer Bernd Stange eigenhändig die Elite der DDR-Torhüter wie folgt ein:

1. René Müller (1. FC Lok Leipzig),
2. Jörg Weißpflog (Wismut Aue),
3. Bodo Rudwaleit (BFC Dynamo).

Danach mußte sich der Leipziger Keeper einer Handwurzelknochenoperation (Kahnbein) unterziehen und fiel dadurch für den Monat Juli aus.

Seit August steht der am 11.2.1959 geborene René Müller wieder im Tor und steigerte systematisch seine Leistungen. Spätestens seit dem 1. November befindet er sich wieder in bestechender Form, doch für die DDR-Auswahl erhielt er wie schon vor seiner Verletzung bis Dezember 1988 weiterhin keine Einladung mehr. Nach dem Gipfeltreffen am 5. November in Berlin zwischen dem BFC Dynamo und 1. FC Lok Leipzig (0:2) bestätigte selbst DDR-Coach Bernd Stange öffentlich, daß René Müller wieder der „alte Müller" sei.

Weil René Müller, der 1986/87 durch eine Weltjury zum sechstbesten Torhüter der Welt gewählt worden war, weiterhin nicht in den Nationalkader berufen wurde, attackierte der Radiosender Leipzig in einer der Sonntagvormittags-Sendung „Sport regional" dies heftig und fragte Bernd Stange nach dem Grund. Doch dieser blieb eine Antwort schuldig. Die FDJ-Zeitung „Junge Welt" (Ost-Berlin) verbreitete, daß René Müller und sein Clubkamerad Damian Halata verletzt seien und sich auskurieren müßten. Doch dies war eine Lüge, eine Verdummung der Volksmassen, denn beide waren zu jener Zeit top-fit.

Im UEFA-Pokal gegen den SSC Napoli verhinderte René Müller mit glanzvollen Abwehrparaden ein schlechteres Abschneiden seines Clubs. Beim WM-Qualifikationsspiel am 1. Dezember in der Türkei verlor die DDR überraschend klar (1:3). Nichts gegen den über zwei Jahre älteren Auer Torhüter Jörg Weißpflog, der ein sehr guter Torhüter und zudem ein sympathischer Kerl ist, doch Niederlagen wie in der Türkei kann die DDR-Elf nur mit einem Weltklassekeeper in Superform verhindern, so wie sich René Müller in der Regel seit Jahren präsentierte.

Zunächst untersagten Ost-Berliner Funktionäre dem DDR-Trainer Bernd Stange, den offiziell noch nicht abgewählten Nationalkapitän René Müller zu nominieren. Danach nahm man die Niederlage in der Türkei zum Anlaß, den intelligenten, weitsichtigen und allzu frei denkenden Stange samt seinem Assistenten Harald Irmscher (ein ehemaliger Filigrantechniker, 41 Länderspiele) fristlos zu entlassen. Der Brotgeber von Nationaltrainer Bernd Stange (wie auch seinen Vorgängern und Nachfolgern) war der DTSB in Ost-Berlin, an dessen Weisungen er sich ebenso zu halten hatte wie an jene der SED, deren Mitglied er ist. Wer andererseits nicht der SED angehört, kann nicht DDR-Auswahltrainer werden. Ein Teufelskreis einer verkalkten stalinistischen Ideologie! Eine von vielen Ursachen, die den DDR-Fußball schädigen.

Sein Nachfolger Manfred Zapf (16 Länderspiele) ist ein treu ergebener SED-Genosse, dessen plumpes, liniengetreues Palaver in der DDR-Bevölkerung seit Jahren auf Antipathie stößt. Auch hat er noch nie einen Club einer höheren Spielklasse oder Auswahl trainiert, auch fehlen ihm die erforderlichen Kenntnisse. In der ihm jetzt übertragenen Rolle ist er schlichtweg überfordert. Er ist ein reiner Praktiker, dessn Stärken als Aktiver (Ausputzer) im Kopfballspiel, unbändigen Einsatz und brutaler Härte lagen. Dem Magdeburger war jedes Mittel recht, so daß niemand gegen ihn spielen wollte. Jedoch verstand er es, eine Mannschaft mitzureißen. So wird sich die DDR-Elf künftig wieder auf jene Stärken konzentrieren, mit denen sie 3 Jahrzehnte vergebens versuchte, in die europäische Spitze aufzuschließen.

Durch all diese Ereignisse in den letzten Monaten sind die Chancen der Österreicher, Türken und Isländer, sich neben der UdSSR für die WM-Endrunde zu qualifizieren, sprunghaft angestiegen!

## dpa leimte mit Falschmeldung die deutschen Sportmedien

In der 47. Woche (November 1988) gab die Deutsche Presseagentur (dpa) die Meldung frei, daß der Niederländer „Rinus" Michels zum Welttrainer, sein Landsmann Marco van Basten zum Weltfußballer und Holland zur Weltmannschaft des Jahres 1988 gewählt worden seien. Die deutschen Sportmedien verbreiteten dies. In Wirklichkeit fanden aber überhaupt keine Weltwahlen statt!

Die englische Fachzeitschrift „World Soccer" führt seit 1982 alljährlich eine Leserumfrage nach den Trainern, Spielern und Mannschaften durch, an der sich seit einigen Jahren auch die niederländisch-flämischen Leser von „Internationaal Voetbalnieuws" bzw. nach deren Einstellung seit 1987 jene von „Voetbal Magazine" beteiligen. Folglich sind dort vor allem Engländer, Niederländer und Belgier plaziert. Analoge Leserumfragen gibt es auch in anderen Ländern, die logischerweise ebenso national, regional oder sprachgebunden gefärbt sind. Welche Sportzeitung auch immer so etwas praktiziert, es bleibt eine Spielerei und Beschäftigungstherapie für die Leser.

Eine offizielle Wertung der besten Mannschaften gibt es seit Jahren nur im europäischen Maßstab, allerdings nur auf der Ebene der Vereinsmannschaften. „Le Challenge Européen" nennt sich diese und wird von „France Football" organisiert und von „adidas" unterstützt. Im übrigen findet eine solche Wertung wenig Beachtung, da die besten Teams durch die verschiedenen internationalen Wettbewerbe auf Auswahl-und Vereinsbasis ermittelt werden.

Eine internationale Wahl der Trainer gibt es nicht, da objektive Bewertungskriterien äußerst schwierig und praktisch über den nationalen Rahmen hinaus nicht vergleich-und einschätzbar sind. Im Gegensatz zu den Spielern und Referees sind die Leistungen der Trainer nur zum Teil in den Spielen erkennbar bzw. erfordern einen hautnahem Einblick in die tägliche Arbeit des Trainer über einen längeren Zeitpunkt. Und eine solche Beurteilung ist über den nationalen Rahmen hinaus nicht möglich.

Die Weltpremiere, die erste offizielle Wahl des „Weltfußballer des Jahres" findet Anfang 1989 auf der Basis der vorangegangenen Kontinentwahlen (Europa, Amerika, Asien, Afrika, Ozeanien) statt. Verantwortlich für diese Weltwahl ist der Weltverband IFFHS, der die „Fußball-Weltzeitschrift" herausgibt und dem inzwischen 91 Ländern angehören. Unterstützt und gefördert wird diese Weltwahl von der weltgrößten Sportartikelfirma, von „adidas". Die Proklamation und Ehrung der alljährlich drei weltbesten Fußballer findet in einer speziellen Sendung von RTL plus jeweils im März/April statt.

Daß dpa nicht den Mut besaß, die eigene Falschmeldung zu korrigieren, gibt zu denken. Daß auch die Redakteure des „Kicker-Sportmagazins" dieser Falschmeldung aufgesessen waren, gibt ebenfalls zu denken. International versierten Fußballredakteuren dürfte so etwas eigentlich nicht passieren. Es ist bedauerlich (oder erlösend) für Marinus Michels, daß er primär lediglich durch eine Leserumfrage seiner Landsleute und mittels einer falschen dpa-Meldung zu diesen „Ehren" kam. Trotz aller Verehrung und Sympathien für den niederländischen Trainer hielt es „Libero" für notwendig, die Wahrheit darzulegen, obgleich diese für allzuviele bundesdeusche Fußballjournalisten bereits ein Fremdwort geworden zu sein scheint!

# Der deutsche Trainer des Jahres 1988

Die populärste Sportart der Welt hat in den meisten Ländern einerseits immer mehr an gesellschaftspolitischer Bedeutung gewonnen, andererseits unterliegt sie einer stetig zunehmenden Professionalisierung und Vermarktung. All diese Tendenzen führen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zu einem permanenten Erfolgszwang. Dabei wird ganz vergessen, daß es im Fußballsport neben einem Sieger zwangsläufig auch einen Verlierer geben muß. Die Hauptverantwortung im sportlichen Umfeld einer Mannschaft bzw. eines Vereins trägt der Trainer. Während Siege stets „viele Väter" haben, wird bei Mißerfolgen meist dem Trainer global die Schuld zugeschoben.

Dies ist überall in der Welt so, nur gehört die Bundesrepublik Deutschland zu jenen Ländern, wo viele Medien die Trainer allzu schnell zu „Übermenschen" hochjubeln, um sie dann im nächsten Moment in höchst unseriöser Art und Weise fachlich und persönlich zu diffamieren. Durch diese Medien werden dann die Fans und Vereine infiziert – und nicht selten führen solch unfaire Kampagnen zu Trainerentlassungen, zumal es immer mehr Vereine gibt, wo die Fußballsachverständigen immer weniger das Sagen haben. Die Auslöser solcher Aktionen sind oft Sportjournalisten, die selbst niemals ernsthaft Fußball gespielt haben.

Man stellte sich vor, die Fußballer und Trainer würden sich allwöchentlich hinstellen und öffentlich fordern, den und den Sportjournalisten den Bleistift oder das Mikrofon wegzunehmen und sie beruflich zu entlassen, weil sie schon beim Zuschauen zu viel Fehler machen und zu inkompetente öffentliche Äußerungen vornehmen!?

Dabei ist es von fundamentaler Bedeutung, daß die Trainer – gleich in welcher Spielklasse – möglichst mehrjährig in einem Verein tätig sein sollten, um eine Mannschaft zu einem echten, harmonischen und spielstarken Team formen sowie die Nachwuchsarbeit fördernd beeinflussen zu können. Im Sinne der Mannschaften, Vereine und des Fußballs insgesamt ist es längst erforderlich, den Trainern (und auch den Spielern) einen gewissen Schutz zu geben. Wann werden von seiten des DFB und der internationalen Föderationen Maßnahmen ergriffen, die eine vorzeitige Trainerentlassung nur noch nach der Hinrunde und am Saisonende zulassen?

Der „Libero" möchte all diesen negativen, unseriösen Entwicklungen entgegentreten und durch die alljährliche Wahl des besten deutschen Trainers den Beruf des Fußball-Lehrers symbolisch aufbessern. Jeder Trainer, auch jene der unteren Mannschaften, beschäftigt sich permanent tagtäglich von früh bis abends gedanklich mit dem Training, seinem Team, versucht seine Spieler auf das folgende Spiel optimal vorzubereiten und einzustellen. Selbst bei der Besetzung der einzelnen Positionen werden unendlich viele Dinge gegeneinander abgewogen. All dies wird von den Trainern häufig mit einer solchen Intensität betrieben, wie dies nur bei forschenden Wissenschaftlern der Fall ist, die auch Tag und Nacht einer Lösung auf der Spur sind und kaum noch Zeit für andere Dinge des Lebens haben.

Der Fußballtrainer ist längst kein simpler Beruf mehr und seine Leistungen können auch nicht von jedermann eingeschätzt werden. Der Schwierigkeitsgrad einer Trainereinschätzung ist bekannt, da seine Leistungen für die Öffentlichkeit nicht so wie die der Spieler, Torhüter und Schiedsrichter sichtbar werden. So hat sich der „Libero" dazu entschlossen, als Juroren nur Nationalspieler einzusetzen, die eine Mindestzahl an Länderspielen absolviert haben, unabhängig davon, ob sie noch aktiv sind oder nicht. Diese Spieler haben in der Regel im Verein und in der Auswahl verschiedene Trainer kennengelernt, kennen die Verhältnisse zwischen Trainer und Spieler bzw. Mannschaft. Auch besitzen sie eine große fachliche Kompetenz, zudem erkennen sie auf dem Spielfeld Details, die anderen verborgen bleiben.

Den Juroren sei an dieser Stelle für ihre Teilnahme und ihr kompetentes Urteil ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Es ist verständlich, daß jene Nationalspieler mit einer hohen Länderspielzahl, die heute selbst als Trainer oder im Ausland tätig sind, sich nicht an der Wahl beteiligten. Gewählt werden durften all jene Trainer, die in der I. und II. Bundesliga oder im DFB-Auswahlbereich tätig sind. Der Bewertungszeitraum war das Kalenderjahr (Januar bis Dezember 1988).

Der Wahlmodus ist ganz einfach: Jeder Juror gibt Platz 1–3 an, wobei es für den 1. Platz drei Punkte, für den 2. Platz zwei Punkte und für den 3. Platz einen Punkt gibt. Durch eine Addition der Punkte ergibt sich eine Rangliste, wobei der Punktbeste der „Trainer des Jahres" ist. Die Redaktion des „Libero" und die Sportredaktion von RTL plus, in deren Sonntagssendung „Finale" am 8. Januar 1989 die Proklamation und Ehrung erfolgte, hatten keinen Einfluß auf das Ergebnis der Wahl. Wie jeder einzelne (Ex)Nationalspieler gewählt hat, ist nachfolgend alphabetisch aufgeführt.

*Porträts von den viert- bis siebentplazierten Trainern sind auf der 2. Umschlagseite plaziert.*

# So wählten die (Ex)Nationalspieler den bundesdeutschen Fußball-Trainer des Jahres 1988:

Hans-Peter Briegel *(72 Länderspiele, Sondernheim)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Horst Köppel (Borussia Dortmund)
3. Slobodan Cendic (FC Homburg)

Bernhard Dietz *(53 Länderspiele, Drensteinfurt)*
1. Josef Heynckes (FC Bayern München)
2. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
3. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)

Horst Eckel *(32 Länderspiele, Vogelbach/Pfalz)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)
3. Josef Stabel (1. FC Kaiserslautern)

Herbert Erhardt *(50 Länderspiele, Fürth)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Johannes Löhr (DFB-Olympiatrainer)
3. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)

Klaus Fischer *(45 Länderspiele, Gelsenkirchen)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Josef Heynckes (FC Bayern München)
3. Franz Beckenbauer (DFB-Teamchef)

Heinz Flohe *(39 Länderspiele, Euskirchen)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Helmut Schulte (FC St. Pauli)
3. Willi Reimann (Hamburger SV)

Bernd Förster *(33 Länderspiele, Deizisau)*
1. Arend Haan (VfB Stuttgart)
2. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
3. Johannes Löhr (DFB-Olympiatrainer)

Jürgen Grabowski *(44 Länderspiele, Taunusstein)*
1. Helmut Schulte (FC St. Pauli)
2. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
3. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)

Siegfried Held *(41 Länderspiele, Dortmund)*
1. Franz Beckenbauer (DFB-Teamchef)
2. Johannes Löhr (DFB-Olympiatrainer)
3. Josef Heynckes (FC Bayern München)

Bernd Hölzenbein *(40 Länderspiele, Neu-Isenburg)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Christoph Daum (1. FC Köln)
3. Helmut Schulte (FC St. Pauli)

Horst-Dieter Höttges *(66 Länderspiele, Achim)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Josef Heynckes (FC Bayern München)
3. Willi Reimann (Hamburger SV)

Hans Jakob *(38 Länderspiele, Regensburg)*
1. Josef Heynckes (FC Bayern München)
2. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
3. Marinus Michels (Bayer 04 Leverkusen)

Andreas Kupfer *(44 Länderspiele, Schweinfurt)*
1. Klaus Schlappner (1. FC Saarbrücken)
2. Josef Heynckes (FC Bayern München)
3. Christoph Daum (1. FC Köln)

Pierre Littbarski *(59 Länderspiele, Weilerswist)*
1. Marinus Michels (Bayer 04 Leverkusen)
2. Christoph Daum (1. FC Köln)
3. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)

Felix Magath *(43 Länderspiele, Quickborn)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Willi Reimann (Hamburger SV)
3. Johannes Löhr (DFB-Olympiatrainer)

Josef Maier *(95 Länderspiele, Anzing)*
1. Josef Heynckes (FC Bayern München)
2. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
3. „Sepp" Maier (DFB-Torwarttrainer)

Gerhard Müller *(62 Länderspiele, München)*
1. Helmut Schulte (FC St. Pauli)
2. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
3. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)

Josef Posipal *(32 Länderspiele, Hamburg)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Helmut Schulte (FC St. Pauli)
3. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)

Hans Schäfer *(39 Länderspiele, Köln)*
1. Christoph Daum (1. FC Köln)
2. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)
3. Helmut Schulte (FC St. Pauli)

Willi Schulz *(66 Länderspiele, Hamburg)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Willi Reimann (Hamburger SV)
3. Christoph Daum (1. FC Köln)

Uwe Seeler *(72 Länderspiele, Hamburg)*
1. Winfried Schäfer (Karlsruher SC)
2. Helmut Schulte (FC St. Pauli)
3. Johannes Löhr (DFB-Olympiatrainer)

Hans Tilkowski *(39 Länderspiele, Herne)*
1. Josef Heynckes (FC Bayern München)
2. Marinus Michels (Bayer 04 Leverkusen)
3. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)

Fritz Walter *(61 Länderspiele, Enkenbach-Alsenborn)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Josef Heynckes (FC Bayern München)
3. Johannes Löhr (DFB-Olympiatrainer) & Winfried Schäfer (Karlsruher SC)

Wolfgang Weber *(53 Länderspiele, Köln)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Erich Ribbeck (Bayer 04 Leverkusen)*
3. Christoph Daum (1. FC Köln)

* *seit Sommer 1988 Sportchef beim Hamburger SV*

Herbert Wimmer *(36 Länderspiele, Aachen-Brand)*
1. Otto Rehhagel (SV Werder Bremen)
2. Josef Heynckes (FC Bayern München)
3. Hans-Hubert Vogts (DFB-Nachwuchs-Cheftrainer)




**Trainer des Jahres 1988 BR Deutschland**

by Libero/PUMA




| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Otto Rehhagel (SV Werder Bremen) | 53 | Punkte |
| 2. | Josef Heynckes (FC Bayern München) | 23 | " |
| 3. | Helmut Schulte (FC St. Pauli) | 14 | " |
| 4. | Winfried Schäfer (Karlsruher SC) | 12,5 | " |
| 5. | Christoph Daum (1. FC Köln) | 10 | " |
| 6. | Johannes Löhr (DFB-Olympiatrainer) | 7,5 | " |
| 7. | Marinus Michels (Bayer 04 Leverkusen) | 6 | " |
| | Willi Reimann (Hamburger SV) | 6 | " |
| 9. | Franz Beckenbauer (DFB-Teamchef) | 4 | " |
| 10. | Arend Haan (VfB Stuttgart) | 3 | " |
| | Klaus Schlappner (1. FC Saarbrücken) | 3 | " |
| 12. | Horst Köppel (Borussia Dortmund) | 2 | " |
| | Erich Ribbeck (Bayer 04 Leverkusen)* | 2 | " |
| 14. | Slobodan Cendic (FC Homburg) | 1 | " |
| | Josef Maier (DFB-Torwarttrainer) | 1 | " |
| | Josef Stabel (1. FC Kaiserslautern) | 1 | " |
| | Hans-Hubert Vogts (DFC-Nachwuchs-Cheftrainer) | 1 | " |

# INTER MILANO

Inter Mailand komplett in uhlsport

**Die starke Marke für starke Mannschaften**

**89/90**






uhlsport

*Made to win*

Profis tragen uhlsport

**Safety first!**

Neuartige Brust-, Schulter- und Ärmelpolster dämpfen den Aufprall.

5 650

**Walter Zenga**

**No. 1 FC Inter Mailand*, Italien**

69 % PES
31 % CT




grün/schwarz




**5 650** Torwartpullover mit gepolstertem Brust-, Ärmel- und Schultereinsatz.
In 5 Farbkombinationen.
Größen: M, L, XL, XXL

| | M 5/6 | L 7/8 | XL 9 | XXL 10 |
|---|---|---|---|---|
| DM** | 119,– | 119,– | 123,– | 123,– |

* Stand: Januar 1989

** Unverbindliche Preisempfehlung.
Auslieferung nur über den Sportfachhandel.





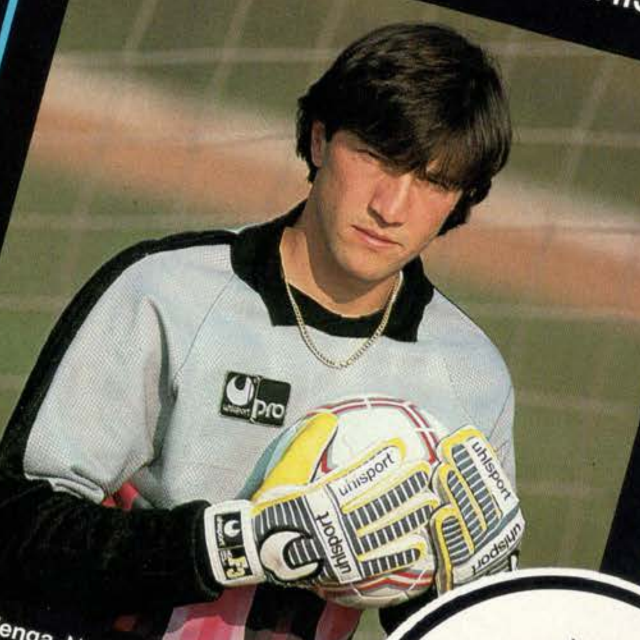
Mit
Ball-Control-Zone
Hunderte von griffigen, abriebfesten Gumminoppen sorgen dafür, daß der Ball beim Aufprall zusätzlich abgebremst wird und sicher festgehalten werden kann – auch bei Nässe.
5 584
5 589
5 584 grün
5 557 schwarz
80% PES
20% CO
5 584 Torwart-Pullover mit völlig neuartiger integrierter „BALL-CONTROL-ZONE" im Brust- und Oberarmbereich, mit „multicolor"-Streifen.
In 3 Farben: silber, grün, gelb
Größen: M 5/6 L 7/8 XL 9
DM 129,–** 129,–** 134,50**
5 557 Torwarthose, kurz, langer Schnitt, gepolstert in 5 Farben: schwarz, hellblau, silber, bordeaux, gelb
70% PES, 30% CT
M 5/6 L 7/8 XL 9/10
DM 67,50** 67,50** 70,–**
** Unverbindliche Preisempfehlung. Auslieferung nur über den Sportfachhandel.
5 589 rot/grün
Stefano Tacconi
No. 1 Juventus Turin* Italien
80% PES
20% CO
5 589 Torwartpullover „Rainbow" in 3 verschiedenen Regenbogen-Farbkombinationen: rot/grün (Abb.) kornblau/gelb; silber/rot.
Größen: M 5/6 L 7/8 XL 9
DM 69,90** 69,90** 73,–**
Alle uhlsport-Torwartpullover bieten jedem Torhüter drei wichtige Vorteile:
Aktuelle Farbkombinationen und attraktive Schnitte;
Hohe Funktionalität: Polster an den anatomisch richtigen Stellen, perfekte Paßform;
uhlsport Torwartpullover sind trageangenehm, hautsympathisch und strapazierfähig.
Bitte fordern Sie den uhlsport-Vereinskatalog „Starke Trikots für starke Mannschaften 89/90" mit Trikots, Hosen, Stutzen, Trainingsanzügen, Sporttaschen, Bällen usw. bei Ihrem Sportfachhändler an. Ihr Club und Ihre Vereinskameraden werden sich freuen.


Torwarthandschuhe
HiGrip Formula F
by uhlsport
Lange Testserien unter extremen Profi-Einsatzbedingungen haben ergeben:
An die mit Ⓐ gekennzeichneten Stellen werden die Haftschaumbeläge der Handschuh-Innenhände am stärksten beansprucht.
Die Forderung an die uhlsport-Entwicklungs-Techniker war klar:
Es galt, die Abnützung an diesen meistbeanspruchten Stellen Ⓐ auf ein geringeres Maß zu reduzieren, ohne daß die Griffigkeit darunter leiden durfte.
Die einfachste Lösung wäre gewesen, einfach abriebfestere Haftschäume auf die Stellen Ⓐ aufzunähen.
DOCH: Nähte und überstehende Wülste würden jeden Torhüter stören und die Fangsicherheit erheblich einschränken. Die geforderten Innenhände müssen also dem Torhüter eine möglichst große, aber ebene Fangfläche ohne Nähte und Wülste bieten und dabei die o.a. Forderungen erfüllen.
Hier ist die Lösung: HiGrip Formula F
HiGrip Formula F bietet 5 entscheidende Vorteile:
① Die stark beanspruchten Stellen Ⓐ werden mit einem Spezial-Haftschaum versehen, der abriebfester ist, als die nicht so extrem beanspruchten Stellen Ⓑ einer Handschuh-Innenhand.
② Gleichzeitig gelang es, diesen Haftschaum Ⓐ so griffig zu machen, daß eine optimale Fangsicherheit und ein sehr hoher Aufpralldämpfungsgrad gewährleistet ist.
③ Dieser hohe Aufpralldämpfungsgrad bleibt durch diese neue 2-Materialien-Technologie sogar noch länger erhalten:
④ Selbst bei bereits abgeschürftem HiGrip-Formula F-Haftschaum an den Stellen Ⓐ behält die Innenhand eine sehr hohe Griffigkeit bei – bis der Belag fast völlig abgenutzt ist.
⑤ Diese neuartige 2-Materialien-Technologie bietet dem Torhüter die verlangte optimal am Ball anliegende Fangfläche und eine ideale Haftschaum-Kombination ohne störende Nähte und Wülste.
Außerdem bieten Ihnen die neuen HiGrip-Modelle ein anatomisch vorgeformtes Fingerbett Ⓒ für jede vordere Fingerkuppe.
Und das haben Sie von dieser Weltneuheit:
• Ihr „Fingerspitzengefühl" wird vielfach besser: Sie haben nun ein wesentlich besseres Ballgefühl (= spürbar direkteres Gefühl zum Ball) trotz der hohen Aufpralldämpfung.
• ein Sicherheits-Plus: Wer ein besseres Ballgefühl hat, fängt auch schwierige Bälle eher und sicherer.
• Einen besseren Halt: ein Verrutschen der einzelnen Finger wird von vornherein verhindert (= „Schalensitz-Effekt") (s. Zeichnung)
A
B
C
NEU: Art. 0 013 mit HiGrip Formula F1
Top-Handschuh mit völlig neuartiger HiGrip Formula F1 – Innenhand und anatomisch vorgeformtem Fingerbett.
Mit bequemem Klettenverschluß.
In halben Größen 7½ – 11
DM 99,90**
uhlsport
Uli Stein mit dem Torwartpulli 5650 (Gr. L 119,–** DM) und dem Torwarthandschuh 0041 (DM 79,–**)

Nationaltorhüter und die Profis der internationalen Spitzenclubs überlassen nichts dem Zufall: Sie tragen uhlsport-Torwarthandschuhe




## Profis tragen uhlsport



**Walter Zenga,** No. 1 F.C. Inter Mailand*
Art.
**0 014** mit HiGrip Formula F3 Paar **DM 95,–****

Testurteil der Stars:
**„sehr gut"**
uhlsport bietet eben mehr

**Stefano Tacconi,** No. 1 F.C. Juventus Turin*
Art.
**0 015** Paar **DM 65,–****
Torwart-Pulli 5 585 (Gr. L **DM 109,–****)



**Peter Shilton,** No. 1 England*
Art.
**0 013**
mit HiGrip Formula F1
**Paar DM 99,90****



**Wolfgang de Beer,** No. 1 Borussia Dortmund*, mit Torwart-Pulli 5 544 (Gr. L **DM 89,90****)
und den neuen Torwarthandschuhen
**0 036** **(DM 89,90****)**

** Unverbindliche Preisempfehlung.
Auslieferung nur über den Sportfachhandel.



3 200/
3 210
Fußball-Trikot aus atmungsaktivem RHODIA Sport-fit im aktuellen Blockstreifen-Look. In 4 Farbkombinationen. Größen: S, M, L, XL
Top-Material: RHODIA Sport-fit
3 200
Langarm-Trikot in 4 Farben
S M L XL
3/4 5/6 7/8 9
DM** 59,– 59,– 59,– 63,–
3 210
210
Kurzarm-Trikot in 4 Farben
S M L XL
3/4 5/6 7/8 9
DM** 57,80 57,80 57,80 61,60
RHODIA
SPORT-fit
Die glänzende Art, trocken zu bleiben.
RHODIA – Fasern für Mode und High-Tech
schwarz/blau
schwarz/rot
schwarz/weiß
3 200
3 210
uhlsport
schwarz/grün
Fußball-Trikots „INTER MAILAND"
100 % PES
uhlsport
3 101
schwarz/blau
3 111
100 % PES
MISURA
Original „INTER MAILAND nerazzurra"
Original-Trikot des italienischen TOP-Teams.
INTER
3 101
Original-Trikot INTER MAILAND schwarz/blau; Langarm
S M L XL
3/4 5/6 7/8 9
DM** 69,– 69,– 69,– 69,–
uhlsport
3 111
Original-Trikot INTER MAILAND schwarz/blau; Kurzarm
S M L XL
3/4 5/6 7/8 9
DM** 69,– 69,– 69,– 69,–
3 100
Langarm-Trikot INTER MAILAND (Auswärts-Trikot) weiß
S M L XL
3/4 5/6 7/8 9
DM** 59,– 59,– 59,– 63,–
100 % PES
3 110
Kurzarm-Trikot INTER MAILAND (Auswärts-Trikot) weiß
S M L XL
3/4 5/6 7/8 9
DM** 59,– 59,– 59,– 63,–
NEU 89/90
NEW · NUOVO NOUVEAU
3 100
3 110
weiß
**Unverbindliche Preisempfehlung. Auslieferung nur über den Sportfachhandel.

# air SAFE

Der erste
Schienbeinschützer
mit druckluftgeschützten
air SAFE
Sicherheits-Kammern
von uhlsport

- mit Klettverschluß
- mit Schlagschutz-Stäben aus verstärktem Kunststoff
- mit weicher, elastischer Ummantelung



## mit druckluftgeschützten air SAFE Sicherheits-Kammern:

Die druckluftgefüllten Kammern sorgen für die entscheidenden Vorteile:

- weiches, gleichmäßiges Abdämpfen der auftreffenden Schläge (= erhöhte, flächendeckende, weiche Aufpralldämpfung)
- immerwährende Schutz-Bereitschaft (durch Überdruck bauen sich die Sicherheits-Kammern nach jedem Schlag sofort wieder auf)
- ein flächendeckender Schutz über die gesamte Höhe und Breite des Schützers ist hier gewährleistet
- alle 4 Sicherheits-Kammern sind extrem leicht

## Profis tragen uhlsport



„Schlitzohr" Manni Burgsmüller weiß, wie man sich sicher vor harten Tritten schützt.

Paar
**DM 43,90****




** Unverbindliche Preisempfehlung. Auslieferung nur über den Sportfachhandel.

**1 175 TOPAZ SUPER**

TOPAZ – der offizielle Spielball von Werder Bremen

HiGrip

Mit **HiGrip**

**TRI-CONCEPT-Spitzenwettspielball mit 6 Vorteilen.**

Beschichtung

**Mit Anti-Aquaplaning-Effekt**

Durch die neuartige, spezielle «HiGrip»-Oberflächenstruktur ist es den uhlsport-Technikern gelungen, daß ein Spitzenwettspielball seine sehr guten Spieleigenschaften **auch bei Nässe** weiterhin beibehält.

Gr. 5; weiß mit uhl-Design

**DM 159,–****

**Duro = last 5**

INTER MILANO

komplett in / completely in / complètement en / completamente in **uhlsport**

Inter Mailand, das TOP-TEAM aus Italien mit dem INTER PRO 2001 (Art. 1 142 00 02)

Spitzen-Wettspielball mit Durolast 5-System und uhl-elastoflex-Beschichtung;

**DM 139,–****

weiß mit uhl-design

**1 176 TOPAZ DM 139,–****

**Alle angegebenen Preise sind „Unverbindliche Preisempfehlungen".

Bitte beachten Sie: uhlsport-Qualitäts-Produkte sind nur in Sportfachgeschäften und in den Sport-Fachabteilungen der Kaufhäuser erhältlich.

Am besten, Sie schauen sich die uhlsport-Produkte bei Ihrem ortsansässigen Sportfachhändler „in natura" an.

Informationen über das gesamte uhlsport-Programm erhalten Sie auch direkt von der Sportartikelfabrik Karl Uhl GmbH Postfach 1920, D-7460 Balingen




**Nr. 1**
**1 166 = 5**
**1 167 = 4**
**1 168 = 3**

Nr. 1 Trainingsball: 3 Größen in 2 Farben: weiß/schwarz weiß

**DM 39,50****

Der ideale Trainings- und Jugendball mit FIFA-Prüfstempel.

**Alle Bälle mit FIFA-Prüfstempel und abriebfester Beschichtung.**

Bitte fordern Sie den uhlsport-Vereinskatalog „Starke Trikots für starke Mannschaften 89/90" mit Trikots, Hosen, Stutzen, Trainingsanzügen, Sporttaschen, Bällen usw. bei Ihrem Sportfachhändler an. Ihr Club und Ihre Vereinskameraden werden sich freuen.

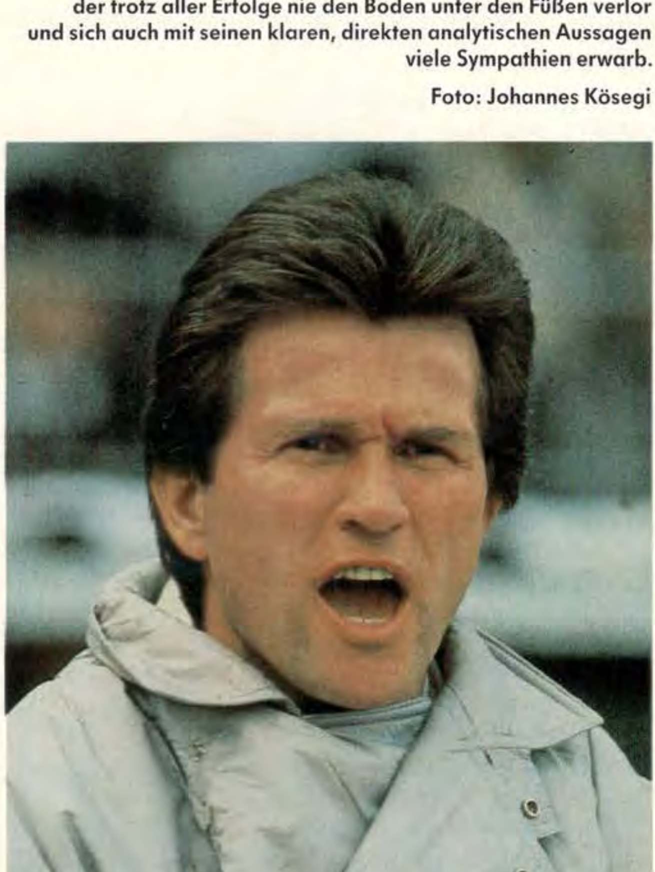
Bei der Premiere der Wahl des bundesdeutschen Trainers des Jahres ging Otto Rehhagel als souveräner Sieger hervor. Es ist ein verdienter Lohn für seine jahrelang hervorragende sowie mit viel Weit- und Umsicht geleistete Trainertätigkeit an der Weser, die 1988 mit dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft und einem fabelhaften Abschneiden im Europapokal seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Otto Rehhagel, der von 1963–1972 für Hertha BSC und den 1. FC Kaiserslautern insgesamt 201 Bundesliga-Spiele (22 Tore) bestritt, fand nach 6 vorangegangenen Trainerstationen (1972–1980) seit 1981 beim SV Werder Bremen jene Arbeitsbedingungen (Ruhe, Geduld und Bescheidenheit von seiten des Vereins, Alleinverantwortung im sportlichen Bereich), die bei einem erstklassigen Trainer über lange Sicht zwangsläufig zu Erfolgen führen. Je 3 mal der 5. und 2. Tabellenplatz sowie der Titelgewinn stellen die größte Erfolgskette in der Vereinsgeschichte der SV Werder dar.

Der 50jährige Rehhagel ist ein Meister der Taktik, Psychologie und Motivation sowie ein Verfechter des optisch schönen Fußballs. Millionen Fußballfans in allen Teilen Deutschlands danken ihm und seinem Team für viele berauschende Fußballfeste und finden mit Sicherheit Genugtuung, daß „Otto I" der erste deutsche Trainer ist, der offiziell zum Fußballtrainer des Jahres (1988) gewählt wurde. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg!



▶ **Deutschlands Trainer des Jahres 1988: Otto Rehhagel, der trotz aller Erfolge nie den Boden unter den Füßen verlor und sich auch mit seinen klaren, direkten analytischen Aussagen viele Sympathien erwarb.**

**Foto: Johannes Kösegi**



**Von der unseriösen bundesdeutschen Boulevard- und Sportpresse wiederholt an den Galgen geschrieben, von den kompetenten Juroren aber verdientermaßen zum zweitbesten deutschen Trainer 1988 gewählt: „Jupp" Heynckes. Foto: Johannes Kösegi**



**Die Juroren honorierten den geradezu sensationellen Aufstieg des bescheidenen 31jährigen St.-Pauli-Trainers Helmut Schulte mit dem 3. Platz. Foto: Kicker-Sportmagazin**






Berliner Meister 1953/54: Berliner SV 1892; St. v. l. Trainer K.-H. Schmidt, Wolfgang Glaab, Kurt Müller, Alfred Herrmann, Dieter Karlsch I, Siegfried Hewerer, „Männe" Paul, Sektionsleiter Scheibe, Günther Sendrowski (in Zivil); v. v. l. Horst Klettner, Otto Schadebrodt, Fritz Gärtner, Gerhard Blüchert, Gerhard Kiechle. Foto: dpa

## BERLINER MEISTERSCHAFT

**Berliner Vertragsliga 1953/54**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Berliner SV 1892 | 22 | 15 | 4 | 3 | 58:29 | 34:10 |
| 2. | Minerva 1893 Berlin | 22 | 14 | 3 | 5 | 59:40 | 31:13 |
| 3. | SC Union 06 Berlin | 22 | 12 | 6 | 4 | 45:30 | 30:14 |
| 4. | Spandauer SV | 22 | 12 | 3 | 7 | 45:35 | 27:17 |
| 5. | Alemannia 1890 Berlin | 22 | 11 | 4 | 7 | 44:36 | 26:18 |
| 6. | Tennis-Borussia Berlin | 22 | 8 | 8 | 6 | 38:30 | 24:20 |
| 7. | Viktoria 1889 Berlin | 22 | 9 | 3 | 10 | 51:42 | 21:23 |
| 8. | Berliner FC Nordstern | 22 | 7 | 5 | 10 | 34:40 | 19:25 |
| 9. | Wacker 04 Berlin | 22 | 6 | 5 | 11 | 29:36 | 17:27 |
| 10. | Blau-Weiß 1890 Berlin | 22 | 5 | 6 | 11 | 39:47 | 16:28 |
| 11. | Hertha Zehlendorf | 22 | 4 | 6 | 12 | 23:50 | 14:30 |
| 12. | Kickers 1900 Berlin | 22 | – | 5 | 17 | 19:69 | 5:39 |

**Absteiger:**

Kickers 1900 Berlin
Hertha Zehlendorf

**Bilanz:**

Heimsiege: 53
Remis: 31
Auswärtssiege: 48

**Torquote:**

Total: 484 Tore in 132 Spielen = Ø 3,67 Tore pro Match

**Berliner Meister 1953/54:**
**Berliner SV 1892**

Otto Schadebrodt – Fritz Gärtner, Horst Klettner – Kurt Müller, Alfred Herrmann, Andreas Zauner – Wolfgang Glaab, „Gerd" Blüchert, Dieter Karlsch I, Hermann Paul, Günther Sendrowski

**Berliner Vize-Meister 1953/54:**
**Minerva 1893 Berlin**

Herbert Böhnke – Kurt Lagies, Fritz Paupitz – Manfred Janzon, Horst Spillecke, Werner Graebnitz – Kurt Krap, Alfred Herrmann, Helmut Tschap, Heinz Eckstein, Fritz Zeitz

**Torschützenliste 1953/54:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Hermann Paul (Berliner SV 1892) | 19 Tore |
| 2. | Alfred Herrmann (Minerva 1893) | 15 " |
| 3. | Horst Rauh (Alemannia 1890) | 15 " |
| 4. | Dieter Karlsch I (Berliner SV 1892) | 15 " |
| 5. | Martin Niedzwiadek (Viktoria 1889) | 13 " |
| 6. | Helmut Tschap (Minerva 1893) | 13 " |
| 7. | Horst Abraham (Spandauer SV) | 12 " |
| 8. | Günther Tauchert (Blau-Weiß 1890) | 11 " |
| 9. | Gerhard Graf (Tennis-Borussia) | 10 " |
| 10. | Rudolf Lange (Spandauer SV) | 10 " |
| | Horst Weidner (Blau-Weiß 1890) | 10 " |
| 12. | Heinz Eckstein (Minerva 1893) | 10 " |



◄ Zum 2. Mal Berliner Schützenkönig: „Männe" Hermann Paul.
Foto: Jens-Archiv

### Die höchsten Siege der Saison 1953/54:

25. Oktober 1953
**Berliner SV 1892 – Berliner FC Nordstern 9:2**
Referee: Sabzok (Alemannia Haselhorst)
Zuschauer: 4000, am Lockowdamm

Berliner SV:
Schadebrodt – Gärtner, Zöllner – Müller, Herrmann, Schwartzkopf – Glaab, Blüchert, Karlsch I, Paul, Sendrowski

22. November 1953
**Kickers 1900 Berlin – Blau-Weiß 1890 Berlin 0:7**
Referee: Kicinski (SC Westend 01)
Zuschauer: 3000, Sportplatz an der Monumenten-Str.

Blau-Weiß:
Gossert – Krüger, Küßner – Thiede, Polchow, Bergmann – Helsing, Neuendorf, Weidner, Krabbe, Tauchert

10. Januar 1954
**Berliner FC Nordstern – Kickers 1900 Berlin 7:0**
Referee: Gawronski (BFC Preussen)
Zuschauer: 400 (vormittags), Sportplatz an der Osloer Straße

Nordstern:
Pahl – Callies, Brand – Sachtleben, Grossek, Bardeleben – Buggert, Riedel, Kaliski, Dahms, Wiesner

7. Februar 1954
**SC Union 06 Berlin – Berliner SV 1892 0:6**
Referee: Wittmann (Stern Siemensstadt)
Zuschauer: 6000, Poststadion

Berliner SV:
Schadebrodt – Gärtner, Klettner – Müller, Herrmann, Kiechle – Glaab, Hewerer, Karlsch I, Blüchert, Paul

7. Februar 1954
**Viktoria 1889 Berlin – Wacker 04 Berlin 6:0**
Referee: Schmidt (Amateure)
Zuschauer: 3000, Friedrich-Ebert-Staion

Viktoria:
Dalkowski – Schmidt, Gora – Jonas, Gaulke, Henning – Niedzwiadek, Gierczewski, Horter, Falk, Uhlig

### Hat-tricks der Saison 1953/54:

| | |
|---|---|
| Heinz Nickel (SC Union 06 Berlin) | 6. September 1953 |
| Anton Vogel (Wacker 04 Berlin) | 11. Oktober 1953 |
| Dieter Karlsch I (Berliner SV 1892) | 25. Oktober 1953 |
| Günther Tauchert (Blau-Weiß 1890 Berlin) | 22. Nov. 1953 |

### Die meisten Tore in einem Liga-Match 1953/54:

| | | |
|---|---|---|
| 4 Tore: | Anton Vogel (Wacker 04 Berlin) | 11. Okt. 1953 |
| | Dieter Karlsch I (Berliner SV 1892) | 25. Okt. 1953 |
| | Gerhard Graf (Tennis-Borussia Berlin) | 31. Jan. 1954 |
| | Kurt Gierczewski (Viktoria 1889) | 7. Febr. 1954 |

### Spiele mit der größten Zuschauer-Resonanz 1953/54:

(mit 15000 und mehr Zuschauern)

6. September 1953
**Alemannia 1890 Berlin – SC Union 06 Berlin 1:4**
Referee: Vormum (Wilmersdorfer SC)
Zuschauer: 18000, Hertha-Platz

1. November 1953
**SC Union 06 Berlin – Tennis-Borussia Berlin 1:1**
Referee: Wittmann (Stern Siemensstadt)
Zuschauer: 16000, Poststadion

8. November 1953
**Berliner SV 1892 – SC Union 06 Berlin 2:0**
Referee: Schmidt (Amateure)
Zuschauer: 20000, Wilmersdorfer Stadion am Lockowdamm

6. Dezember 1953
**Berliner SV 1892 – Tennis-Borussia Berlin 1:0**
Referee: Pucka (Marathon 02)
Zuschauer: 15000, Wilmersdorfer Stadion am Lockowdamm

### Zuschauer-Resonanz der Saison 1953/54:

Total: 536800 Zuschauer in 132 Spielen = ∅ 4066 Besucher pro Spiel

### Zuschauer-Resonanz der Vereine 1953/54:

(im Durchschnitt pro Heimspiel)

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Berliner SV 1892 | 6318 | Besucher pro Spiel |
| 2. | SC Union 06 Berlin | 5209 | " |
| 3. | Alemannia 1890 Berlin | 4654 | " |
| 4. | Viktoria 1889 Berlin | 4454 | " |
| 5. | Tennis-Borussia Berlin | 4145 | " |
| 6. | Wacker 04 Berlin | 4000 | " |
| 7. | Spandauer SV | 3954 | " |
| 8. | Hertha Zehlendorf | 3545 | " |
| 9. | Blau-Weiß 1890 Berlin | 3390 | " |
| 10. | Kickers 1900 Berlin | 3181 | " |
| 11. | Berliner FC Nordstern | 2990 | " |
| 12. | Minerva 1893 Berlin | 2954 | " |

### Die Trainer der Berliner Vertragsliga-Vereine 1953/54:

| | |
|---|---|
| Berliner SV 1892 | – Karl-Heinz Schmidt |
| Minerva 1892 Berlin | – Günther Wuttke |
| SC Union 06 Berlin | – Paul Böhm |
| Spandauer SV | – Kurt Weinreich |
| Alemannia 1890 Berlin | – Helmut Krüger |
| Tennis-Borussia Berlin | – Fritz Maurischat |
| Viktoria 1889 Berlin | – Otto Westphal |
| Berliner FC Nordstern | – Rudolf Kippel |
| Wacker 04 Berlin | – Heinz Lucas |
| Blau-Weiß 1890 Berlin | – „Spinne“ Siegert |
| Hertha Zehlendorf | – Walter Zunker |
| Kickers 1900 Berlin | – „Auwi“ Lucht |

**Die effektivsten Stürmer der Saison 1953/54:**

| | Tore-quotient | (Tore/Spiele) |
|---|---|---|
| 1. Helmut Kopmann (Wacker 04) | 1,00 | 2/2 |
| 2. Gerhard Graf (Tennis-Borussia) | 0,91 | 10/11 |
| 3. Hermann Paul (Berliner SV 1892) | 0,90 | 19/21 |
| 4. Heinz Nickel (SC Union 06) | 0,89 | 8/9 |
| 5. Martin Niedzwiadek (Viktoria 1889) | 0,81 | 13/16 |
| 6. Alfred Herrmann (Minerva 1893) | 0,79 | 15/19 |
| 7. Manfred Pflanz (Viktoria 1889) | 0,75 | 3/4 |
| 8. Horst Rauh (Alemannia 1890) | 0,71 | 15/21 |
| 9. Dieter Karlsch I (Berliner SV 1892) | 0,68 | 15/22 |



**Helmut Kopmann (geb. 25.4.1928), den es immer wieder zu Wacker 04 zurückzog.**
**Foto: Archiv**

| **Berliner Vertragsliga 1953/54** | SC Union 06 | BSV 1892 | Wacker 04 | Tennis-Borussia | Minerva 1890 | Alemannia 1890 | Spandauer SV | Blau-Weiß 1890 | Viktoria 1889 | BFC Nordstern | Hertha Zehlendorf | Kickers 1900 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SC Union 06 | | 0:6 | 2:1 | 1:1 | 1:4 | 1:1 | 1:0 | 3:1 | 5:0 | 1:1 | 1:1 | 6:1 |
| BSV 1892 | 2:0 | | 1:1* | 1:0 | 2:3 | 1:3 | 5:1 | 2:2 | 1:5 | 9:2 | 6:1 | 5:2 |
| Wacker 04 | 4:0 | 2:2 | | 2:1 | 0:0* | 3:0 | 0:3 | 1:3 | 2:1* | 1:2 | 1:2 | 5:3 |
| Tennis-Borussia | 0:2 | 0:0 | 2:2 | | 2:2 | 4:0 | 1:2 | 3:0 | 4:4 | 2:1 | 3:1 | 1:0 |
| Minerva 1893 | 3:5 | 1:2 | 3:0 | 1:1 | | 2:3 | 6:3 | 5:5 | 3:2 | 2:1 | 5:1 | 3:2 |
| Alemannia 1890 | 1:4 | 0:1 | 3:0 | 1:1 | 2:1 | | 3:3 | 3:1 | 2:2 | 0:2 | 4:0 | 3:0 |
| Spandauer SV | 0:3 | 0:1 | 1:1 | 4:1 | 4:1 | 0:1 | | 3:2 | 2:0 | 2:1 | 2:1 | 4:0 |
| Blau-Weiß 1890 | 0:2 | 2:4 | 2:2 | 1:1 | 2:4 | 3:2 | 2:4 | | 2:1 | 1:1 | 2:1 | 1:1 |
| Viktoria 1889 | 0:3 | 2:3 | 6:0 | 2:3 | 1:3 | 1:2 | 1:3 | 2:0 | | 1:1 | 5:2 | 5:0 |
| BFC Nordstern | 0:0 | 1:2 | 0:1 | 0:3 | 1:3 | 3:5 | 2:1 | 1:0 | 0:3 | | 2:0 | 7:0 |
| Herta Zehlendorf | 3:3 | 1:1 | 0:0 | 2:1 | 0:3 | 3:1 | 0:1 | 1:0 | 1:5 | 1:3 | | 0:0 |
| Kickers 1900 | 0:1 | 1:2 | 1:3 | 1:3 | 0:1 | 0:4 | 2:2 | 0:7 | 2:3 | 2:2 | 1:1 | |

* *Nach Beschluß des Berufungsausschusses des VBB wurden diese drei Spielergebnisse annulliert und jeweils mit 0:0 Toren und 0:2 PUnkten gegen Wacker 04 Berlin gewertet. Begründung: Vom 6. bis 20. September 1953 war der Ex-Planitzer Stürmer Horst Weiß für die Reinickendorfer nicht spielberechtigt, da er dem Wacker-Vorstand eine schriftliche Austrittserklärung übergeben hatte und sich erst drei Wochen danach wieder mit diesem einigte.*

**In der Saison 1953/54 kamen für die einzelnen Vereine folgende Spieler zum Einsatz:**

(Verein – Anzahl der eingesetzten Spieler, Spieler – Anzahl der Liga-Spiele)

**Berliner SV 1892:** (17)
Schadebrodt (22)
Herrmann (22)
D. Karlsch I (22)
Gärtner (21)
Glaab (21)
Paul (21)
Müller (21)
Blüchert (19)
Klettner (18)
Zauner (18)
Sendrowski (16)
Zöllner (6)
Kiechle (5)
von Bronikowski (3)
Schwartzkopf (3)
Tessendorf (2)
Hewerer (2)

**Minerva 1893 Berlin:** (16)
Lagies (22), Eckstein (22), Tschap (22), Gräbnitz (21), Krap (21), Spillecke (20), Janzon (19), Herrmann (19), Zeitz (18), Böhnke (16), Paupitz (16), Pahlow (7), Schnepel (6), Schönsee (6), Ostrowski (4), Fricke (3)

**SC Union 06 Berlin:** (23)
Strehlow (20), Lemm (19), Fritze (19), Dr. Wittke (18), Sendsitzki (18), Wax (17), Seidel (17), G. Schulz (16), Rogge (16), Salisch (11), Peter (11), Sowade (10), Vogt (10), Nickel (9), Eder (9), Adam (5), Kluge (5), Gese (4), Kaiser (4), Podratz (1), Witt (1), Hanne (1), Haak (1)

**Wacker 04 Berlin:** (19)
Sowitzki (22), Kuley (22), Musiol (22), Sill (21), Gedenk (20), Bölk (20), Zepke (19), Dürrmann (19), Vogel (16), Raasch (14), Widder (10), Siebke (10), Haupt (7), Michelbach (7), Wigrim (4), Reichert (3), Weiß (3), Kopmann (2), Prochnow (2)

**Tennis-Borussia Berlin:** (21)
Hähnert (22), Deinert (20), Köhna (20), Wenske (19), Gregor (17), Manthey (17), Hausmann (14), Lessel (13), Kollmannsperger (13), Meinhardt (12), Klopocki (12), Graf (11), Warstat (9), Mohnke (9), Zielke (9), Wilde (9), Busch (6), Zielinski (5), Scherk (2), Habermann (2), Schenker (1)

**Alemannia 1890 Berlin:** (20)
Döhring (22), Pusch (22), Rauh (21), Schwerdtfeger (19), Schneider (18), Jeske (16), Weber (16), Trapmann (15), Franke (15), Arndt (15), Hoffmann (14), Koch (14), Ebers (6), Hientz (6), Decker (5), Engau (5), Borngräber (5), Krüger (4), Rosenthal (3), Schneider II (1)

**Spandauer SV:** (23)
Abraham (22), Kühl (19), Perlitt (19), Knöfel (19), Lange (18), Kotzan (17), Strzalka (16), Bernhardt (14), Läßker (13), Wolf (13), Tuschling (11), Zernikow (9), Schwedeck (9), Brehe (8), Andresen (7), Nikolin (5), Ziegeler (5), Pragst (4), Paulisch (4), Scholz (5), Szyperski (2), Vogel (2), Arndt (1)

**Blau-Weiß 1890 Berlin:** (18)
Neuendorf (22), Tauchert (22), Wartig (20), Krabbe (20), Polchow (19), Weidner (18), Küßner (18), Bergmann (18), Helsing (17), Thiede (16), Markus (14), Jaentsch (11), Krüger (11), Henklein (5), Kern (4), Petrauschke (3), Gossert (2), Borth (2)

**Viktoria 1889 Berlin:** (20)
Jonas (22), Gora (22), Schmidt (21), Henning (20), Gierczewski (20), Kebschull (18), Horter (17), Niedzwiadek (16), Uhlig (14), Nocht (14), Gaulke (13), Wagner (11), Falk (9), Dehn (7), Wolff (6), Pflantz (4), Mielke (3), Riethof (2), Dalkowski (2), Kwiatkowski (1)

**Berliner FC Nordstern:** (18)
Pahl (22), Bardeleben (21), Riedel (21), Brand (21), Grossek (19), Münzenberg (19), Wiesner (19), Callies (18), Sachtleben (17), Latzel (15), Herm (14), Kaliski (12), Dahms (8), Götze (8), Hans (4), Seidel (2), Buggert (1), Dürstel (1)

**Hertha Zehlendorf:** (19)
Steinbeck (22), Mielke (22), Drognitz (22), Lingen (20), Klein (19), Büscher (19), Dommasch (18), Mauthe (16), Orlowski (15), Geschke (15), Siegert (14), Holznagel (11), Nether (7), Schlüter (7), Sziedat (5), Zick (4), Gades (3), Ramm (2), Koczielny (1)

**Kickers 1900 Berlin:** (19)

| | |
|---|---|
| Schmiedeberg (22) | Olschewski (12) |
| Grünert (21) | Witte (12) |
| Schemmel (19) | Michael (10) |
| Ley (19) | Janke I (10) |
| Warsow (19) | Janke II (7) |
| Alexander (18) | Hafke (6) |
| Modrach (15) | Quadron (5) |
| Ziege (15) | Stenzel (2) |
| Speer (15) | Gocht (1) |
| Steffen (14) | |

**Aufsteiger in die Berliner Vertragsliga 1954:**

Hertha BSC Berlin
Berliner FC Südring

Infolge Punktgleichheit fanden zwei Endspiele um die Berliner Amteur-Meisterschaft statt. Der Sieger nahm an der Endrunde zur bundesdeutschen Amateur-Meisterschaft teil.

**Berliner Amateurliga 1953/54:**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Berliner FC Südring | 28 | 22 | 3 | 3 | 99:32 | 47: 9 |
| 2. | Hertha BSC Berlin | 28 | 22 | 3 | 3 | 92:34 | 47: 9 |
| 3. | Tasmania 1900 Berlin | 28 | 18 | 5 | 5 | 76:23 | 41:15 |
| 4. | Berliner SC Rehberge | 28 | 14 | 5 | 9 | 46:33 | 33:23 |
| 5. | SSC Südwest | 28 | 12 | 7 | 9 | 66:52 | 31:25 |
| 6. | 1. FC Neukölln | 28 | 11 | 7 | 10 | 40:44 | 29:27 |
| 7. | Meteor 06 Berlin | 28 | 12 | 3 | 13 | 56:61 | 27:29 |
| 8. | 1. FC Lichterfelde 12 | 28 | 11 | 4 | 13 | 47:59 | 26:30 |
| 9. | Rapide Wedding | 28 | 9 | 6 | 13 | 45:47 | 24:32 |
| 10. | SC Westend 01 Berlin | 28 | 8 | 7 | 13 | 49:70 | 23:33 |
| 11. | VfB Britz | 28 | 10 | 1 | 17 | 39:62 | 21:35 |
| 12. | VfL Nord Berlin | 28 | 6 | 8 | 14 | 34:63 | 20:36 |
| 13. | Concordia Wittenau | 28 | 6 | 5 | 17 | 32:62 | 17:39 |
| 14. | SC Tegel | 28 | 6 | 5 | 17 | 35:68 | 17:39 |
| 15. | Germania 1888 Berlin | 28 | 8 | 1 | 19 | 41:87 | 17:39 |

18. April 1954
**Berliner FC Südring – Hertha BSC Berlin 1:2**
Zuschauer: 10 000, Stadion an der Katzbach-Straße

22. April 1954
**Hertha BSC Berlin – Berliner FC Südring 1:1**
Hertha-Platz am Gesundbrunnen

## Fazit der Saison 1953/54

Bis sieben Spieltage vor Meisterschaftsende stand die Saison ganz im Zeichen eines erbitterten Zweikampfes zwischen dem Titelverteidiger und dem BSV 1892, dann ging dem SC Union 06 die Luft aus. „Riegel-Paule"(Trainer Paul Böhm) kam mit den Unionern nicht zurecht und setzte nicht weniger als 23 Spieler in den 22 Punktspielen ein. Die Mannschaft war einfach zu defensiv eingestellt und verlor schließlich ihren gewohnten Rhythmus. Die Berliner Fans reagierten entsprechend, Union erlebte in der Rückrunde einen katastrophalen Zuschauer-Einbruch und büßte schließlich auch noch den 2. Platz ein.

Die Vize-Meisterschaft gewann fast sensationell Minerva 1893, das ebenfalls wie der SC Union 06 seine Heimspiele im Poststadion austrug. Daß der „Vize" sogar noch die schlechteste Zuschauer-Resonanz aller Vertragsliga-Vereine aufzuweisen hatte, war ein Symptom, das sich nun auch im West-Berliner Fußball abzeichnete und einiger Korrekturen bedurfte. Dabei hatte Trainer Günther Wuttke seine Tiergartener „Löwen" voll auf Angriff eingestellt und Minerva besaßt in der Tat in Alfred Herrmann – Helmut Tschap – Heinz Eckstein das goalgewaltigste Innentrio unter den Berliner Vereinen.

Der Aufwärtstrend, der bereits im vorangegangenen Spieljahr beim BSV 1892 sichtbar wurde, setzte sich in der Saison 1953/54 kontinuierlich fort. Die Wilmersdorfer blieben sogar in den ersten 16 Spieltagen ungeschlagen. Der neue Meister konnte sich auf den noch immer glänzenden Otto Schadebrodt im Tor und eine überragende, äußerst konstruktiv spielende Läuferreihe (Kurt Müller – Alfred Herrmann – Andreas Zauner) stützen. Darüber hinaus standen im Angriff der „Störche" mit „Männe" Paul und Dieter Karlsch zwei ausgesprochene Torjäger.

Als der BSV 1892 bereits als Meister feststand, verlor er seine beiden letzten Punktspiele zu Hause. Vor allem die 1:5-Schlappe gegen Viktoria 1889 ließ Befürchtungen aufkommen, daß die Wilmersdorfer bei der Endrunde Berlin blamieren könnten. Doch weit gefehlt, die „Störche" waren glänzend aufgelegt und im ersten Match sogar dem späteren bundesdeutschen Meister Hannover 96 absolut ebenbürtig. Auch gegen den VfB Stuttgart waren wieder über 60 000 Besucher ins Berliner Olympia-Stadion gekommen. Gegen die Schwaben brachen die Wilmersdorfer allerdings nach einstündiger Spielzeit, nachdem das 0:2 gefallen war, auseinander. Am Schluß gab es für den BSV 1892 trotz zweimaligen Heimvorteils zwei, wenn auch ehrenvolle Niederlagen. Aber Experten meinten, daß der Berliner Meister des Jahrgangs 1954 nicht die Spielstärke besaß wie seine Vorgänger Tennis-Borussia und der SC Union 06.

Als Gewinner des Karl-Heinz-Schulz-Pokals in der vorangegange-



**Rudolf Lange (SSV) war der erfolgreichste Torschütze im Berliner Pokal-Wettbewerb 1953/54. Foto: Archiv**

nen Saison vertrat Viktoria 1889 den Berliner Fußball im DFB-Pokal und traf dort im Viertelfinale auf den westdeutschen Vertreter, auf den 1. FC Köln. Wider Erwarten imponierten die Viktorianer und verloren erst in der Schlußphase 2:3, nachdem der 1954 Weltmeister werdende „Hansi" Schäfer für die Domstädter bereits zweimal die Berliner Führung egalisiert hatte. In der Meisterschaft lief es ganz und gar nicht für die Tempelhofer. Das Punktekonto (5:17) nach der Hinrunde war sogar beängstigend. Erst in der Schlußphase fing sich die Viktoria, als im Angriff Martin Niedzwiadek und Wolfgang Horter zu großer Form aufliefen und die namhafte Läuferreihe mit Kurt Henning – Alfred Gaulke – Helmut Jonas besser aufeinander abgestimmt war.

Tennis-Borussia erreichte mit dem 6. Tabellenplatz die schlechteste Plazierung nach dem II. Weltkrieg. Zu viele Spieler waren bereits über den Zenit ihres Könnens. Vor allem die Mittelfeldreihe wurde zur wunden Stelle, so daß das gute Verteidigertandem Horst Hähnert – Rudolf Deinert oft überlastet war und im Angriff die Oldtimer Gerhard Graf, „Pieke" Kollmannsperger, „Jackie" Gregor und Fritz Wilde, die alle nicht regelmäßig spielten, zu wenig Unterstützung erhielten.

Alemannia 1890 blieb weiterhin die Sphinx der Berliner Vertragsliga. Hätten die Alemannen vom Prenzlauer Berg zwischen dem 7. und 12. Spieltag die Flügel nicht so schleifen lassen (2:10 Punkte), wäre mehr als ein 5. Rang herausgesprungen. Der Spandauer SV mühte sich nach einem verschlafenen Start (2:8 Punkte) monatelang, ehe er die Form des Vorjahres fand. Erst als sich Kapitän Horst Abraham und sein Stürmerkollege Rudolf Lange in eine fabelhafte Form hineinspielten, lief es beim SSV besser (zuletzt 15:1 Punkte). In dieser Form erreichten die Spandauer nicht nur das Cupfinale, sondern booteten dort auch noch den Favoriten „TeBe" aus. Trainer Kurt Weinreich's Mühen fanden einen krönenden Abschluß.

Die „Blau-Weißen" aus Mariendorf und der BFC Nordstern hatten eine schwache Saison und befanden sich immer in den unteren Regionen, wo sich auch Wacker 04 am Ende ansiedelte. Die Reinickendorfer, die durch den Fall Horst Weiß vier Punkte am „grünen" Tisch verloren, kamen zu Saisonende völlig von der Rolle (1:11 Punkte). Alle drei Vertretungen profitierten davon, daß die beiden Aufsteiger noch schwächer waren. Die Zehlendorfer, durch die ehemaligen Auswahlspieler „Bubi" Steinbeck („TeBe") und Rolf Drognitz (Hertha BSC) erheblich verstärkt, hatten dabei noch bis zum Schluß eine reale Chance auf den Klassenerhalt. Die Kickers gewannen dagegen während der gesamten Saison nicht ein einziges Spiel.

Der Zuschauer-Rückgang, den die Vertragsliga in der Saison 1952/53 schon überwunden zu haben schien, fand seine Fortsetzung. In der Saison 1953/54 gab es in der obersten Berliner Liga 17% weniger Besucher als im Spieljahr zuvor. Auch spielerisch konnte eine Stagnation beobachtet werden.

Die Berliner Zuschauer wanderten mehr und mehr zu den Amateuren. Gab es in der Saison 1950/51 in der Vertragsliga 746 874 und in der Amateurliga nur 61 907 zahlende Zuschauer, so hatten sich die Proportionen in der Saison 1953/54 völlig verschoben. In der Amateurliga gab es jetzt bereits 276 691 zahlende und in der Vertragsliga nur noch 488 752 Zuschauer. Die Zuschauerzahlen in den anderweitig aufgeführten Statistiken umfassen jeweils alle Besucher, auch die nichtzahlenden.

Die gewachsene Stärke des Berliner Amateur-Fußballs bestätigte auch ihr Meister Hertha BSC bei den Endrundenspielen um die bundesdeutsche Amateur-Meisterschaft 1954. Soviel Tore wie die Herthaner, die schließlich an Phönix Lübeck scheiterten, erzielten in den Gruppenspielen nur der TSV Hüls, der schließlich im Finale auch den Hessen-Vertreter SV Neu-Isenburg 6:1 bezwang.

Summa summarum hatte zu Saisonende 1953/54 der Westberliner Fußball eine ernüchternde Bilanz aufzuweisen. Die Vereine zogen die ersten Konsequenzen selbst und betrieben vom Mai bis August 1954 trotz der WM-Endrunde in der Schweiz einen unglaublich intensiven Spielverkehr mit allen Bundesländern sowie auch einen vermehrten internationalen. Der VBB forderte seinerseits qualitativ und quantitativ höhere Trainingsleistungen sowie eine andere Einstellung des Gros' der Vertragsspieler.

## BERLINER POKAL („Karl-Heinz-Schulz-Pokal")

**Viertelfinale:**

21. Februar 1954

**Alemannia 1890 Berlin – Rapide Wedding 4:1**

Referee: Marnitz (Berlin)
Zuschauer: 1000, Hertha-Platz
Tore: 1:0 (35.) Schwerdtfeger, 2:0 (51.) Rauh, 2:1 (64.) Kissner (11 m), 3:1 (79.) Rauh, 4:1 (84.) Rauh

**Tennis-Borussia Berlin – Polizei SV Berlin 6:0**

Referee: Krawczyk (Berlin)
Zuschauer: 1100, Mommsen-Stadion
Tore: 1:0 (14.) Zielinski, 2:0 (16.) Habermann, 3:0 (53.) Habermann, 4:0 (59.) Manthey, 5:0 (68.) Zielinski, 6:0 (77.) Zielinski

**Kickers 1900 Berlin – Hertha Zehlendorf 0:2**

Referee: Treichel (Wilmersdorfer SC)
Zuschauer: 1200, Sportplatz an der Monumenten-Str.
Tore: 0:1 (61.) Nether, 0:2 (89.) Koczielny

**Viktoria 1889 – Spandauer SV 3:3 n. Verl.**

Referee: Hoppe (Hellas Nordwest)
Zuschauer: 4000, Stadion in der Boese-Str./Tempelhof
Tore: 0:1 (1.) Lange, 0:2 (23.) Lange, 1:2 (65.) Horter, 2:2 (70.) Niedzwiadek, 3:2 (96.) Niedzwiadek, 3:3 (100.) Lange

Wiederholungsspiel:
21. März 1954

**Spandauer SV – Viktoria 1889 Berlin 5:0 (!)**

Referee: Treichel (Wilmersdorfer SC)

Zuschauer: 10000, Stadion an der Neuendorfer Str.
Tore: 1:0 (7.) Lange, 2:0 (40.) Knöfel, 3:0 (43.) Knöfel, 4:0 (70.) Lange, 5:0 (89.) Lange

**Semifinale:**

28. März 1954
**Tennis-Borussia Berlin – Alemannia 1890 Berlin 4:3 n. Verl.**
Referee: Rücker (Hellas Nordwest)
Zuschauer: 4000, Mommsen-Stadion
Tore: 0:1 (3.) Schwerdtfeger, 0:2 (7.) Schwerdtfeger, 0:3 (37.) Borngräber, 1:3 (49.) Graf, 2:3 (59.) Hähnert, 3:3 (81.) Wenske, 4:3 (118.) Köhna (11 m)

**Tennis-Borussia*:**
Lessel – Mantey, Hähnert – Klopecki, Köhna, Mohnke – Wenske, Habermann, Graf, Wilde, Kollmannsperger

**Alemannia:**
Schneider – Döhring, Koch – Trapmann, Jeske, Borngräber – Pusch, Hoffmann, Schwerdtfeger, Rauh, Arndt

* *Rudolf Deinert weilte mit der deutschen B-Auswahl in der Schalker Glückauf-Kampfbahn (0:4 gegen England B).*

**Spandauer SV – Hertha Zehlendorf 4:1**
Referee: Stechow (Berlin)
Zuschauer: 3000, Stadion an der Neuendorfer Straße
Tore: 1:0 (8.) Schwedeck, 2:0 (45.) Schwedeck, 3:0 (62.) Abraham, 3:1 (77.) Mielke (11 m), 4:1 (89.) Lange

**Spandauer SV:**
Strzalka – Bernhardt, Kühl – Perlitt, Brehe, Zernikow – Schwedeck, Knöfel, Lange, Kotzan, Abraham

**Zehlendorf:**
Steinbeck – Orlowski, Büscher – Mielke, Holznagel, Mauthe – Schlüter, Klein, Nether, Lingen, Drognitz

**Finale:**

11. April 1954
**Spandauer SV – Tennis-Borussia Berlin 1:0**
Referee: Lubig (Blau-Weiß 1890)
Zuschauer: 20000, Poststadion
Tor: 1:0 (3.) Abraham

**Spandauer SV:**
Horst Strzalka – Rudolf Bernhardt, Bert Nikoklin – Kurt Perlitt, Fritz Brehe, Heinz Zernikow – Horst Schwedeck, Herbert Knöfel, Rudolf Lange, Horst Kotzan, Horst Abraham

**Tennis-Borussia:**
Joachim Lessel – Rudolf Deinert, Horst Hähnert – Kurt Manthey, Kurt Klopocki, „Moppel" Mohnke – Manfred Wenske, Siegfried Habermann, Gerhard Graf, Fritz Wilde, Horst Kollmannsperger



**Berliner Pokalsieger 1953/54: Spandauer SV; v. l. Bert Nikolin, Horst Kotzan (verdeckt), Herbert Knöfel, Rudolf Lange, Kurt Perlitt, Rudolf Bernhardt, Horst Schwedeck, Fritz Brehe, Horst Strzalka, Heinz Zernikow, Horst Abraham, Trainer Kurt Weinreich, Masseur Rausch, Paul Rusch (VBB). Foto: Nikolin**

## Endrunden-Spiele um die Deutsche Meisterschaft (DFB) des Berliner Vertreters (Meisters) – 1954

Wegen der Vorbereitung und Teilnahme am Weltmeisterschafts-Endrundenturnier 1954 in der Schweiz wurde die deutsche Endrunde in vereinfachter, verkürzter Form durchgeführt. So wurden nur 6 Endrundenteilnehmer zugelassen, die in zwei Gruppen eingeteilt, jeweils nur zwei Gruppenspiele zu bestreiten hatten. Die beiden Gruppensieger bestritten das Finale.

2. Mai 1954
**Berliner SV 1892 – Hannoverscher SV 1896 1:2**
Referee: Jacobi (Mannheim)
Zuschauer: 60000, Olympia-Stadion, Berlin
Tore: 0:1 (4.) Tkotz, 1:1 (72.) Karlsch, 1:2 (73.) Kruhl

**Berliner SV:** (Trainer: Karl-Heinz Schmidt)
Otto Schadebrodt – Fritz Gärtner, Horst Klettner – Andreas Zauner, Alfred Herrmann, Kurt Müller – Horst Tessendorf, „Gerd" Blüchert, Dieter Karlsch I, Hermann Paul, Günther Sendrowski

**Hannover 96:** (Trainer: Helmut Kronsbein)
Hans Krämer – Helmut Geruschke, Johannes Kirk – Werner Müller, Heinz Bothe, Willi Hundertmark – Heinz Wewetzer, Rolf Paetz, Hans Tkotz, Klemens Zielinski, Helmut Kruhl

9. Mai 1954
**Berliner SV 1892 – VfB Stuttgart 0:3**
Referee: Schreiber (Eschweiler)
Zuschauer: 65000, Olympia-Stadion, Berlin
Tore: 0:1 (35.) Waldner, 0:2 (60.) Baitinger, 0:3 (69.) Baitinger

**Berliner SV:** (Trainer: Karl-Heinz Schmidt)
Otto Schadebrodt – Fritz Gärnter, Horst Klettner – Andreas Zauner, Alfred Herrmann, Kurt Müller – Horst Tessendorf, Siegfried Hewerer, Dieter Karlsch I, „Gerd" Blüchert, Günther Sendrowski

**VfB Stuttgart:** (Trainer: Georg Wurzer)
Karl Bögelein – Walter Bühler, Richard Steimle – Peter

Krüger, Robert Schlienz, Karl Barufka – Ludwig Hinterstocker, Otto Baitinger, Erwin Waldner, Leo Kronenbitter, Rolf Blessing

Die Hannoveraner, die die Schwaben im Düsseldorfer Rhein-Stadion 3:1 bezwungen hatten, erreichten das Finale, wo sie auf den 1. FC Kaiserslautern trafen, der seinerseits den 1. FC Köln und Eintracht Frankfurt augeschaltet hatte. Im Endspiel schufen die Niedersachsen im Hamburger Volkspark-Stadion vor 76000 Zuschauern eine Sensation, indem sie den großen Favoriten aus der Pfalz 5:1 das Nachsehen gaben. Die deutsche Fußballwelt schien einen Monat vor der Weltmeisterschaft Kopf zu stehen. Doch der geniale Trainer „Sepp" Herberger behielt trotz aller Unkenrufe klaren Kopf und wurde mit fünf „Roten Teufeln" vom Betzenberg (Fritz Walter, Ottmar Walter, Horst Eckel, Werner Liebrich II, Werner Kollmeyer) Weltmeister!!

## DFB-Pokal aus Berliner Sicht 1953/54

Der DFB-Pokal 1953/54 wurde nach einem neuen Modus ausgespielt. Startberechtigt waren der Deutsche Meister (1. FC Kaiserslautern), Vize-Meister (VfB Stuttgart) und Amateur-Meister (Bergisch-Gladbach 09) des vorangegangen Spieljahres sowie die Pokalsieger der Verbände von Nord- (Hamburger SV), West- (1. FC Köln), Südwest- ( TuS Neuendorf) und Süddeutschland (1. FC Nürnberg) des Jahres 1953. Hinzu kam der Berliner Pokalsieger (Viktoria 1889 Berlin). Die Auslosung des Viertelfinales ergab, daß die Viktorianer beim 1. FC Köln anzutreten hatten.

1. August 1953

**1. FC Köln – Viktoria 1889 Berlin 3:2**

Referee: Alt (Frankfurt/Main)
Zuschauer: 25000, Müngersdorfer Stadion, Köln
Tore: 0:1 (41.) Wolff, 1:1 (49.) Schäfer, 1:2 (51.) Wolff, 2:2 (52.) Schäfer, 3:2 (80.) Mebus

Köln: (Trainer: Karl Winkler)
Hartenstein* – Stefan Langen, Hans Graf – Paul Mebus, Benno Hartmann, Martin Hirche – Walter Müller, Georg Stollenwerk, Fritz Breuer, Herbert Dörner, Hans Schäfer

Berlin: (Trainer: Otto Westphal)
Horst Riethof – Karl-Heinz Schmidt, Werner Gora – Kurt Henning, Kurt Gierczewski, Helmut Jonas – Martin Niedzwiadek, Wolfgang Horter, Gerhard Uhlig, Kurt Wolff, Werner Nocht

* *Der berühmte holländische Torhüter „Frans" de Munck, in Kölner Diensten, erschien erst 10 Minuten nach dem Anpfiff. Er hatte sich in der Zeit geirrt. Bei den Westdeutschen fehlte außerdem Regisseur „Jupp" Röhrig.*

Ein Trost für die Berliner Viktoria, daß der 1. FC Köln das DFB-Finale am 17. April 1954 in Ludwigshafen erreichte. Die Trophäe gewann allerdings der VfB Stuttgart. Für die Süddeutschen hatte in der Verlängerung Jungstar Erwin Waldner das goldene Goal erzielt. Das große Duell der Torhüter hatte der Schwabe Karl Bögelein gegen den Holländer Frans de Munck gewonnen.

## Endrunden-Spiele um die Deutsche Amateur-Meisterschaft (DFB) des Berliner Vertreters – 1954

25. April 1954

**TSV Uetersen (Hamburg)* – Hertha BSC Berlin 4:1**

Referee: Zimmermann (Göttingen)
Zuschauer: 3500, Stadion Uetersen
Tore: 1:0 (10.) Raffael (11m), 1:1 (35.) Taube, 2:1 (37.) Eggerstedt, 3:1 (75.) Raffael (11m), 4:1 (77.) Raffael

Hertha:
Eckart – Habeck, May – Scheunemann, Schüler, Schläger – Thiel, Faeder, Lehmann, Taube, Backisch

* *obwohl geographisch zu Schleswig-Holstein gehörend, spielte TSV Uetersen in der Hamburger Amateurliga und vertrat folglich Hamburg.*

2. Mai 1954

**Hertha BSC Berlin – SV Hemelingen (Bremen) 7:3**

Referee: Schwarzmann (Hilter)
Zuschauer: 15000, Olympia-Stadion, Berlin
Tore: 1:0 (2.) Taube, 2:0 (3.) K. Lehmann (11m), 3:0 (4.) Backisch, 4:0 (14.) Faeder, 4:1 (22.) Barney, 4:2 (32.) Frys (11m), 5:2 (35.) K. Lehmann (11m), 6:2 (38.) K. Lehmann, 7:2 (77.) Thiel, 7:3 (77.) Frys

Hertha:
Eckert – Götsch, May – Scheunemann, Schüler, Schläger – Taube, Faeder, Thiel, Lehmann, Backisch

9. Mai 1954

**Hertha BSC Berlin – Phönix Lübeck (Schleswig-Holstein) 4:5**

Referee: Scheiblich (Alfeld)
Zuschauer: 20000, Olympia-Stadion, Berlin
Tore: 1:0 (3.) Thiel, 2:0 (14.) Thiel, 3:0 (18.) Taube, 3:1 (26.) Dittmer, 3:2 (34.) Nürnberg, 3:3 (42.) Purucker, 3:4 (53.) Dittmer, 3:5 (70.) Dornhauser, 4:5 (83.) Faeder

Hertha:
Eckert – Habeck, May – Scheunemann, Schüler, Schläger – Taube, Faeder, Thiel, Lehmann, Backisch

16. Mai 1954

**SV Hemelingen – Hertha BSC Berlin 1:2**

Referee: Eix (Emden)
Zuschauer: 10000, Weserstadion, Bremen
Tore: 0:1 (27.) Thiel, 1:1 (30.) Frys, 1:2 (80.) Thiel

Hertha:
Eckert – Habeck, May – Scheunemann, Schüler, Schläger – Thiel, Faeder, Lehmann, Jörk, Leue

**Gruppe A:**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Phönix Lübeck | 6 | 4 | 2 | – | 15: 9 | 10: 2 |
| 2. | TSV Uetersen | 6 | 3 | 1 | 2 | 13:10 | 7: 5 |
| 3. | Hertha BSC Berlin | 6 | 3 | – | 3 | 18:15 | 6: 6 |
| 4. | SV Hemelingen | 6 | – | 1 | 5 | 6:18 | 1:11 |

**Endspiel:**

**TSV Hüls (Nordrhein-Westfalen) – SV Neu-Isenburg (Hessen) 6:1**

Zuschauer: 15 000, Gelsenkirchen

23. Mai 1954

**Phönix Lübeck – Hertha BSC Berlin 1:0**

Referee: Rannersmann (Bremen)
Zuschauer: 3000, Lübeck
Tor: 1:0 (77.) Donhausen

Hertha:
Eckert – Habeck, May – Scheunemann, Schüler, Schläger – Thiel, Faeder, Taube, Lehmann, Backisch




30. Mai 1954

**Hertha BSC Berlin – TSV Uetersen 4:1**

Referee: Walter (Bremen)

Zuschauer: 2500, Hertha-Platz am Gesundbrunnen

Tore: 1:0 (2.) Taube, 1:1 (36.) Männelt, 2:1 (51.) Scheunemann, 3:1 (56.) K. Lehmann, 4:1 (66.) Faeder

Hertha:
Grütz – Habeck, Götsch – Scheunemann, Schüler, Schläger – Seide, Faeder, Taube, Lehmann, Backisch

# Walter Schaub & Fritz Walther (beide Leipzig)


Referee Fritz Walther.


Referee Walter Schaub. Fotos: Dr. Pöge

**In den Jahren nach dem II. Weltkrieg bis 1952 nahmen im ostdeutschen Fußball die Schiedsrichter aus Sachsen die führende Rolle ein. In Sachsen dominierten wiederum die Unparteiischen aus Leipzig, Dresden und Chemnitz. Besonders der Leipziger Referee-Garde mit Walter Schaub, Fritz Walther, Kurt Jähnichen, Helmut Köhler und Eduard Kittler (Markranstädt) ging ein guter Ruf voraus.**

**Die Unparteiischen Walter Schaub und Fritz Walther leiteten in den ersten drei Oberliga-Jahren von 1949 bis 1952 zusammen 62 Punktspiele. Dazu kommen noch Einsätze bei Cup-Spielen, Ostzonen-Meisterschaften, Städte- und Auswahlspielen. Wer anders als diese ehemaligen Referees wäre geeigneter, zu Problemen einer Zeitperiode Stellung zu nehmen, die die Gemüter oft erregten und teilweise einen gravierenden Einfluß auf den DDR-Fußball nahmen, der nicht immer positiv war.**

**Die Leipziger Unparteiischen Walter Schaub (85 Jahre) und Fritz Walther (78 Jahre) nahmen zu folgenden Themen Stellung:**

**In den ersten drei Oberliga-Jahren (1949–1952) gab es ungemein viel Feldverweise. War die Spielweise früher unfairer, die Spieler undisziplinierter oder griffen Sie und Ihre Amtskollegen früher härter durch?**

**Walter Schaub:**
Wir haben früher konsequenter durchgegriffen. Auch hatten wir früher mehr Erfahrung in der Spielleitung als die Schiedsrichter, die heute in der DDR-Oberliga tätig sind. Wir brauchten früher eine längere Zeit, um in die oberste Spielklasse zu kommen als unsere Nachfolger. So waren beispielsweise die Leipziger Referees Kurt Jähnichen, Helmut Köhler, Fritz Walther und ich vor der Oberliga schon viele Jahre in der Gauliga tätig, der höchsten deutschen Spielklasse bis 1945.

**Fritz Walther:**
Die Spiele waren damals zwar hart, aber nicht unfair. Wenn es zu Herausstellungen kam, dann sind sie auch berechtigt gewesen.

**Walter Schaub:**
Der Oberliga-Fußball ist heute auch deshalb härter, weil für die Aktiven mehr auf dem Spiel steht. Früher spielte man nur um die DDR-Meisterschaft, heute spielt die zusätzliche Qualifizierung für die Europacup-Wettbewerbe eine große Rolle, denn die Spieler wollen mal andere Länder sehen und auch mit anderen Vereinen ihre Kräfte messen.

**Radikales Unterbinden einer überharten Spielweise mit konsequenter Bestrafung der Sünder zerreißt zwar momentan dieses und jenes Spiel, fördert aber perspektivisch gesehen den Spielfluß und die Spielkultur in allen Ligen und Klassen?**

**Fritz Walther:**
Ja, so ist es!

**Walter Schaub:**
Es ist eine feststehende Tatsache, daß durch unnötige Spielunterbrechungen den Spielern die Lust am Spiel und den Zuschauern beim Zusehen genommen wird. Wenn ich heute unsere Oberliga-Spiele sehe, dann würde ich gleich am Anfang mal pfeifen und evtl. auch sofort eine gelbe Karte ziehen. Man muß beizeiten eingreifen, auch um zu zeigen, wer der Herr auf dem Spielfeld ist.

**In den ersten drei Oberliga-Jahren (1949–1952) gab es viele Platzsperren für die Vereine. Insgesamt erhielten neun Gastgeber Heimsperren von einer Woche bis zu einem halben Jahr ausgesprochen. Worin waren die Ursachen zu sehen?**

**Walter Schaub:**
Bei meinen Spielleitungen ist es nie zu Vorfällen gekommen, die eine Platzsperre nach sich gezogen haben. Aber vielleicht waren die Zuschauer damals in der Nachkriegszeit noch sehr nervös. Ich möchte aber ausschließen, daß die erfahrenen Schiedsrichter voreingenommen in ein Stadion gegangen sind.

**Fritz Walther:**
Als Referee kann man während der Spielleitung nicht auf das Außenstehende einwirken. Die Platzsperren sind im Nachhinein entstanden, um wahrscheinlich die Unparteiischen und die Gästemannschaft bei den folgenden Spielen schützen zu wollen.

**Der absolute Gipfel der Ungerechtigkeit vollzog sich wohl am 16. April 1950 beim meisterschaftsentscheidenden Spiel zwischen der SG Friedrichstadt Dresden und Horch Zwickau, wo der Schönebecker Referee Willi Schmidt die Friedrichstädter Mannschaft und 60 000 Dresdner verladen hat. Wie stehen Sie zu den damaligen Vorfällen?**

**Walter Schaub:**
Gerhard Schulz, der damals für die Ansetzung der Schiedsrichter verantwortlich war, hat die nötige Konse-

quenz gezogen und den Sportfreund Schmidt aus Schönebeck sofort von der Liste der Oberliga-Schiedsrichter gestrichen. Er wird schon seine Gründe dafür gehabt haben!

**Sie zählten beide zu den zwischen 1949 und 1952 am häufigsten eingesetzten Oberliga-Schiedsrichtern. Wurde jemals versucht, auf Ihre Spielleitung Einfluß zu nehmen oder wurden Ihnen gar Manipulationen angeboten?**

**Fritz Walther:**
Wir sind diejenigen Schiedsrichter gewesen, die mit am meisten angesetzt wurden, aufgrund unserer Leistungen. Wir sind aber niemals von außen irgendwie beeinflußt worden.

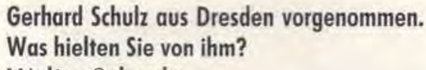
**Walter Schaub:**
Auch ich bin niemals von irgendwelchen Leuten angesprochen worden. Vielleicht hat man uns gegenüber dies auch nicht gewagt, da man wußte, wie unsere sportliche Einstellung war.

**Wer waren in den Nachkriegsjahren von 1945 bis 1952 die besten ostdeutschen Unparteiischen aus Ihrer Sicht?**

**Fritz Walther:**
Gerhard Schulz (Dresden), Walter Schaub (Leipzig), Kurt Liebschner (Weißenfels) und Karl Illig (Chemnitz).

**Walter Schaub:**
Dazu Edwin Schebera (Eisleben) und die anderen am häufigsten angesetzten Unparteiischen wie Hans Ehmann (Erfurt) und Erich Franke (Jahnsdorf), vor allem aber Kurt Liebschner.

**Die Ansetzungen für die einzelnen Oberliga-Spiele wurden durch Ihren Amtskollegen**



**Gerhard Schulz aus Dresden vorgenommen. Was hielten Sie von ihm?**

**Walter Schaub:**
Er hat für unser Schiedsrichterwesen sehr viel getan, er war immer bemüht, eine einheitliche Regelauslegung in allen deutschen Ländern durchzusetzen. Er hat viel Arbeit geleistet, dazu war er noch ein guter Schiedsrichter und Fachmann. Gerhard Schulz war autoritär, aber ein Mensch mit viel Initiativen.

**Fritz Walther:**
Er hat für den Fußball gelebt und vor allem Rücksicht genommen. Auch ein guter Schiedsrichter wurde nach schlechter Leistung von ihm zur Rechenschaft gezogen.

**Bei der statistischen Auswertung fiel auf, daß in den Jahren bis 1952 Oberliga-Schiedsrichter nach schlechten Leistungen und öffentlichen Kritiken, die damals noch möglich waren, urplötzlich aus der höchsten Spielklasse verschwanden, aber noch Wochen wieder auftauchten. War darin eine Bestrafung, Bewährung, ein konsequentes Leistungssystem zu sehen?**

**Fritz Walther:**
Nach schlechten Leistungen mußten die Schiedsrichter erst einmal in der nächst tieferen Spielklasse die Leistungen erbringen, die von einem Oberliga-Schiedsrichter verlangt wurden. Nach bestandener Bewährung erhielten sie wieder eine Chance.

**Wer waren in den Nachkriegsjahren bis 1952 die unfairsten Spieler in der Oberliga?**

**Walter Schaub:**
Natürlich gab es Spieler, wo man stets ein wachsames Auge haben mußte. Ich denke an Heinz Ilsch I (Dessau) oder Wilhelm Hofmeyer (Erfurt). Aber vieles liegt auch am Schiedsrichter, wenn er eine über Gebühr harte Gangart zuläßt.

**Wie war früher das Verhältnis Spieler/Referee vor, während und nach dem Spiel, und wie fällt ein Vergleich zu heute aus?**

**Fritz Walther:**
Wir waren früher mit den Mannschaften sehr verwachsen. Meist saßen wir nach Spielschluß bis zur Bahnabfahrt zwei, drei Stunden mit einer Mannschaft zusammen, unabhängig von Sieg und Niederlage, und haben auch über das Spiel gesprochen. Es hat früher ein gutes Verhältnis zwischen den Mannschaften und den Schiedsrichtern bestanden. Es war ein besseres Verhältnis als heute, wo die Schiedsrichterkollektive mit dem Auto ankommen, die Mannschaft meiden und nach dem Spiel so schnell wie möglich wieder weg wollen.

**Walter Schaub:**
Ich habe mich auch mit den Funktionären der Vereine zusammengesetzt. Das Verhältnis zu den Mannschaften war sehr gut und man hatte immer das Gefühl, daß man nach dem Spiel einige nette Stunden im Kreise einer Gemeinschaft verlebt hatte.

**Was erhielten die Schiedsrichter in den Nachkriegsjahren bis 1952 für einen Obolus für die Spielleitung und als Reisespesen? Und wie steht der Vergleich zu heute?**

**Fritz Walther:**
Wir bekamen unser Fahrgeld (Bahnfahrt) zurückerstattet und dazu 12,– Mark Spielspesen, sonst weiter nichts.

**Walter Schaub:**
Wir sind frühzeitig am Sonntag losgefahren und spät abends oder nachts in Abhängigkeit von den Zugverbindungen zurückgekommen. Nur für eine Nachtfahrt wie Rostock – Leipzig gab es 5,– Mark extra. Heute bekommt der Oberliga-Referee 20,– Mark pro Spiel und ich finde, daß dies sehr, sehr wenig ist.

**Fußball ist ein Spiel der Tatsachenentscheidungen. Sollten dennoch zufällige Fernsehaufzeichnungen als Beweisstück herangezogen werden, wenn hinter dem Rücken des Unparteiischen oder in dessen Totraum ein brutales Foul begangen wurde?**

**Fritz Walther:**
Nein, dazu sind die Linienrichter da, deren Aussagen rechtskräftig sind.



**Inoffizielles Länderspiel DDR – Polen im April 1951 in Leipzig-Probstheida. V. l. Spielführer Gerard Cieslik (Polen), Fritz Walther (LR), Spielführer Werner Oberländer (DDR) Referee Lothar Green (mit Ball), Kurt Jähnichen (LR).**

**Foto: Archiv**

**Walter Schaub:**
Nein, was hätten wir für eine Flut von Protesten durch Fernseh- und Videoaufzeichnungen. Beherrscht ein Referee die Regelkenntnis absolut und verfügt dazu noch über die erforderliche Kondition (immer auf Ballhöhe!), so wird ihm auch wenig entgehen.

**Waren Sie als Schiedsrichter-Beobachter tätig und welchen Wert messen Sie dieser Tätigkeit zu?**



**Die Leipziger Referee-Garde der 50er Jahre – Jahrzehnte später: V. l. Kurt Jähnichen, Fritz Walther, Walter Schaub, Helmut Köhler.**

**Foto: Archiv**

**Walter Schaub:**
Ich war viele Jahre als Schiedsrichter-Beobachter tätig und halte dies für die Weiterentwicklung aller Unparteiischen, vor allem aber der jüngeren, für erforderlich. Heute wird in jedem Oberligaspiel der Schiedsrichter beobachtet.

**Wie schätzen Sie heute die Leistungen der DDR-Schiedsrichter in der Oberliga und bei internationalen Spielen ein, wo ganz offensichtlich eine Diskrepanz besteht?**
**Walter Schaub:**
Die DDR-Schiedsrichter bekommen eine gute Note im Ausland. Im Inland trifft das leider nicht immer zu. Doch der bekannte holländische Referee „Leo" Horn sagte einmal zu mir: „Wenn ich meine Punktspiele zu Hause pfeife, geht auch nicht immer alles so glatt wie im Ausland." Offensichtlich ist es leichter, im Ausland zu pfeifen als bei heimischen Punktspielen.

**Und wie erklärt sich diese Diskrepanz bei den DDR-Schiedsrichtern?**
**Fritz Walther:**
Der Pärchenbetrieb im DDR-Fußball bringt auch für unsere Schiedsrichter besondere Probleme. Durch den Pärchenbetrieb erscheint auch viel mehr Unfairneß im Spiel. Im internationalen Fußball gibt es das nicht in dieser Form, die internationalen Spiele sind nicht so hart, sie sind mehr technisch. Deshalb haben es die DDR-Schiedsrichter, wenn sie im Ausland Spiele leiten, bedeutend leichter als in der eigenen Oberliga. Unsere Trainer müßten mehr auf die Spieler einwirken, damit das Spiel flüssiger wird und die Schiedsrichter nicht mehr so viel mit „Gelb" hantieren müssen.

**Haben Sie noch einen besonderen Wunsch?**
**Fritz Walther:**
Die DDR-Oberliga-Spiele müssen wieder attraktiver werden, denn Fußball ist vor allem für die Zuschauer da.
**Walter Schaub:**
Daß es gelingt, eine DDR-Nationalmannschaft aufzubauen, die mehr begeistert als dies seit der Buschner-Ära der Fall ist. Dabei ist im Fußball der Angriff die beste Verteidigung!

**Vielen Dank für das Interview!**

Es war bewundernswert, in welch geistiger und körperlicher Frische sich die beiden berühmten Leipziger Referees der Nachkriegsperiode befanden, denen man ihr Alter biologisch wahrlich nicht ansah. Der 78jährige Malermeister Fritz Walther, über ein Vierteljahrhundert Sektionsleiter von Empor Nordwest Leipzig, betreibt noch heute intensiv den Kegelsport. Der 85jährige Drogerist Walter Schaub, dessen Drogerie im II. Weltkrieg total zerbombt wurde, und der bereits zweimal verwitwet ist, nahm bis vor wenigen Jahren noch aktiv am Schiedsrichterwesen des Bezirkes Leipzig Anteil. Zwei Pensionäre, die nicht ruhen und rosten!

Zum Abschied plauderten wir noch ein wenig. Walter Schaub, der erst mit 53 Jahren seine Referee-Laufbahn beendete, verwies lediglich fünf Spieler vorzeitig des Feldes. Auch ließen beide deutlich durchblicken, daß die Unparteiischen der 40er und 50er Jahre mehr Ansehen bei den Spielern genossen haben, als dies heute der Fall ist, da sie eine längere Praxis hinter sich hatten. Die Spieler wußten genau, so Walter Schaub, daß sie mit uns nicht umgehen konnten, wie sie wollten.

1952 hatte man Lokomotive Stendal auf unsportliche Art und Weise um seine Pokalchancen gebracht, als die Altmarker nicht zum Endspiel gegen VP Dresden antreten durften. Das etwas später stattfindende Punktspiel Stendal – VP Dresden enthielt folglich genügend Zündstoff. Vor Spielbeginn kam der Dresdner „Moppel" Schröter in die Schiedsrichterkabine und sagte in strammer Haltung zum Unparteiischen Walter Schaub, er möge von Beginn an alles unterbinden, um Ausschreitungen zu vermeiden, worauf der Leipziger Referee antwortete: „Ich bin doch nicht von gestern!" Eine Schlagfertigkeit, die er sich bis ins hohe Alter erhalten hat.

Resignation klang aus den Worten Fritz Walters, daß Schiedsrichter wie er, die ein Jahrzehnt in der Oberliga Spiele leiteten und unendlich viel Freizeit und Privatleben geopfert haben, nie wieder etwas vom Verband gehört haben. Ist es wirklich zu viel vom DFV verlangt, alle fünf Jahre ein Meeting für alle noch lebenden ehemaligen Oberliga-Schiedsrichter durchzuführen?

Der Dresdner Referee Gerhard Schulz gehörte zu den vielen Zehntausenden, die in den letzten Kriegsmonaten bei den Dresdner Luftangriffen aber auch alles verloren hatten. Der Wurzener Unparteiische Richard Wutzig hat ihn sofort aufgenommen und neu eingekleidet. Und ein Vierteljahrhundert nach Beendigung ihrer aktiven Laufbahn trifft sich ein Großteil der ehemaligen Oberliga-Schiedsrichter der ersten Zeitepoche auf privater Ebene noch immer zu Geburtstagsfeiern. Die ostdeutschen Referees der 40er und 50er Jahre hatten, von Ausnahmen abgesehen, wahrhaftig einen Pionier-und Teamgeist, der sie bis ans Lebensende begleitet!



**Die beiden Leipziger Referees mitte der 80er Jahre: V. l. Walter Schaub, Fritz Walther.**

**Foto: Dr. Pöge**

# Berliner Städtespiele (1945–1950)

Keine deutsche Stadt bestritt soviel Städtespiele wie Berlin. Bis weit in den II. Weltkrieg hinein besaßen die Spiele der Berliner Stadtauswahl eine große Popularität, lösten eine gewaltige Resonanz unter den Fans aus und waren für die Berliner Aktiven selbst das erstrebenswerteste Ziel – nach der deutschen National-Elf. Am häufigsten spielten die Berliner gegen die Hanseaten. Insgesamt standen sich Berlin und Hamburg, die Auswahlteams der beiden größten deutschen Städte, bereits 49mal gegenüber, ehe der II. Weltkrieg auch diesen traditionsreichen Städtevergleich ein vorläufiges Ende setzte.

Ein Jahr nach Kriegsende war zwar Berlin noch ein einziger Trümmerhaufen, doch gelang es den Berliner Fußball-Enthusiasten wieder, ein Auswahlteam aufzubauen. Trotz aller Isolierung gelang es den Berliner Fußball-Funktionären, die Alliierten von der Notwendigkeit der Städtespiele zu überzeugen. Bemerkenswert bleibt dabei, daß diese Sondergenehmigungen zunächst nur für Vergleiche mit Städteteams aus der deutschen Ostzone erteilt wurden. Dessau, Dresden, Zwickau und Chemnitz waren die Kontrahenten in den ersten 13 Monaten.

Für die ostzonalen Städte waren dies absolute Höhepunkte, da ihnen damals in der Regel öffentliche Städtespiele untersagt waren. Nur Dresden schien 1946 ein Privileg zu haben, da die Elbflorenzer außer gegen Berlin auch gegen Chemnitz, Magdeburg, Zwickau und Halle spielen durften. Offensichtlich eine Referenz der sowjetischen Besatzungsmacht gegenüber der total zerstörten sächsischen Stadt an der Elbe, die den deutschen Fußballmeister von 1943 und 1944 in ihren Reihen beherbergte.

Trotz aller Nöte und Verpflegungsengpässe löste die alte deutsche Reichshauptstadt auf viele junge Menschen weiterhin eine große Anziehungskraft aus. So zog es auch viele Fußballer nach Berlin. Bald waren es aber auch wirtschaftliche und politische Gründe, die prominente Kicker der deutschen Ostzone veranlaßten, nach Berlin oder in eine der drei Westzonen umzusiedeln. Auf alle Fälle profitierte der Berliner Fußball sehr davon, obgleich es nicht selten vorkam, daß Berliner Spitzenspieler sich Vereinen in der amerikanischen oder britischen Zone anschlossen.

Das erste offizielle Berliner Städtespiel nach dem II. Weltkrieg fand am Karfreitag, den 19. April 1946, am Gesundbrunnen statt. Es war ein gigantischer Erfolg, denn 30 000 Berliner waren auf dem überfüllten Hertha-Platz Zeuge eines 2:1-Erfolges gegen Dessau. Die Dessauer stellten damals die mit Abstand beste Elf von Sachsen-Anhalt. Im Dessauer Team standen solche Klassespieler wie Heinz Gehlert, Hans Manthey, Helmut Schmeißer, Heinz Trenkel, Walter Elze und Werner Welzel. Die Berliner Auswahl war fast optimal getroffen worden. Allein 8 Spieler von dieser österlichen Begegnung gehörten über Jahre hinweg zum Stamm der Berliner Auswahl.

Das erste Auswärtsspiel nach dem Krieg bestritt die Berliner Stadtauswahl am 25. August 1946 anläßlich der „Sächsischen Sporttage" in Dresden. Vor 36 000 Zuschauern im berühmten Ostragehege wurden die Berliner entzaubert, allen voran von den Ex-DSCern Helmut Schön, Richard Hofmann und Walter Kreisch sowie dem kleinen, untersetzten Micktener Goalgetter Kurt Lehmann. Berliner verlor am Elbe-Ufer den 10. Vergleich gegen Dresden 2:6!

19. April 1946:
**Berlin – Dessau 2:1 (0:0)**

Referee: Gutmann (Dresden)
Zuschauer: 30 000, Hertha-Platz am Gesundbrunnen, Berlin
Tore: 1:0 (59.) Ritter, 1:1 (77.) Schmeißer, 2:1 (83.) Petrauschke

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck (SG Kreuzberg) – Rudolf Junik (SG Staaken), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Heinz Warstat (SG Staaken), Rudolf Kippel, Walter Zunker – Heinz Ritter, Hermann Paul (alle SG Wilmersdorf), Bernd Nikolin (SG Spandau-Altstadt), Peter Petrauschke (SG Kreuzberg), Karl Hientz (SG Mariendorf)

**Dessau:**
Karl-Heinz Höger – Otto Henze, Walter Elze – Robert Gerngroß, Heinz Gehlert, Hans Manthey – Fritz Fesser, Heinz Trenkel, Helmut Schmeißer, Werner Welzel, Franz Hosse (alle SG Dessau Nord)

25. August 1946:
**Dresden – Berlin 6:2 (2:0)**

Referee:
Apel (Döbeln)
Zuschauer:
36 000, Ostragehege, Dresden



**Die Berliner Stadtauswahl, die am 25.8.1946 in Dresden 2:6 unterlag: v. l. Werner Wienicke, Otto Brenzke, Heinz Nickel, „Männe" Paul, „Pepi" Junik, „Rudi" Kippel, Heinz Warstat, Fritz Böhme, Heinz Brand, „Bubi" Steinbeck, „Ale" Trotschinski. Foto: Steinbeck-Archiv**



**Der alte Haudegen Herbert Raddatz (Oberschöneweide) gab der Berliner Abwehr in den ersten Nachkriegsspielen den nötigen Halt. Foto: Steinbeck-Archiv**

Tore: 1:0 (15.) Schön (11m), 2:0 (20.) Lehmann, 3:0 (63.) Lehmann, 4:0 (66.) Lehmann, 5:0 (68.) Schön, 5:1 (78.) Nickel, 6:1 (85.) Lehmann, 6:2 (89.) Paul

**Dresden:**
Fritz Ritter – Walter Kreisch (beide SG Johannstadt), Joachim Möbius (SG Striesen) – Herbert Pohl (SG Hainsberg), Rudolf Clemens, Heinz Berner – Horst Seifert (alle SG Mickten), Helmut Schön (SG Friedrichstadt), Kurt Lehmann (SG Mickten), Richard Hofmann (SG Freital), Hermann Scholz (SG Mickten)

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck (SG Kreuzberg) – Rudolf Junik (SG Staaken), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Werner Wienicke (SG Tiergarten), Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Heinz Warstat (SG Staaken) – Otto Brenzke (SG Südring), Kurt Trotschinski (SG Prenzlauer Berg West), Heinz Nickel, Hermann Paul (beide SG Wilmersdorf), Fritz Böhme (SG Tiergarten)

Am 1. September 1946 kam die Berliner Stadt-Elf zu einem triumphalen 5:0-Auswärtssieg über Dessau. Mit Ausnahme von Herbert Raddatz bestand die Berliner Auswahl erneut nur aus Spielern der drei Westsektoren. Dieses West-Ost-Gefälle hatte drei Hauptursachen: Einmal gehörte der weitaus größere Teil Berlins, mehr als zwei Drittel der Bevölkerung, zu den Westsektoren. Zweitens zog es viele gute Spieler des Ostsektors aus den verschiedensten Gründen stetig in die Westsektoren, und drittens war die Mehrzahl der traditionsreichen Berliner Vereine historisch in Stadtteilen gebunden, die nach der Aufteilung nicht zum sowjetischen Sektor gehörten. Obgleich diese Vereinsnamen in den ersten Nachkriegsjahren verboten waren, verloren die Mannschaften nicht die Sympathien und Unterstützung bei ihrem Anhang. Die große Ausnahme im Berliner Ostsektor bildete die „Eiserne Union", das Team von Oberschöneweide, deren erster Auswahlspieler nach dem II. Weltkrieg Herbert Raddatz war, der bereits vor Kriegsende 85mal (!) Berlins Farben vertrat.

Der 21. September 1946 war für die Berliner ein Tiefschlag in doppelter Hinsicht. Einmal waren nur 12 000 Berliner zum Spiel gegen Zwickau erschienen. So wenig Zuschauer gab es in den folgenden Jahren bei Städtespielen in der alten deutschen Reichshauptstadt nicht wieder. Zum anderen wurde gegen Westsachsen 2:4 verloren. Das Gros der Zwickauer Gäste stellte die ruhmreiche Planitzer Elf mit den Old-

1. September 1946:

**Dessau – Berlin 0:5 (0:0)**

Referee: Wilde (Halle)
Zuschauer: 10 000, Schillerpark, Dessau
Tore: 0:1 (53.) Böhme, 0:2 (58.) Berndt, 0:3 (63.) Berndt, 0:4 (85.) Böhme, 0:5 (88.) Böhme

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck (SG Charlottenburg) – Rudolf Junik (SG Staaken), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Kurt Trotschinski (SG Prenzlauer Berg West), Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Herbert Raddatz (SG Oberschöneweide) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Otto Brenzke (SG Südring), „Hanne" Berndt (SG Charlottenburg), Heinz Nickel (SG Wilmersdorf), Fritz Böhme (SG Charlottenburg)

**Dessau:**
Karl-Heinz Höger – Fritz Fesser, Otto Henze – Robert Gerngroß, Heinz Gehlert, Hans Manthey – Rudolf Gersten, Heinz Trenkel, Walter Elze, Helmut Schmeißer, Werner Welzel (alle SG Dessau Nord)

21. September 1946:

**Berlin – Zwickau 2:4 (1:3)**

Referee: Ebeling (Magdeburg)
Zuschauer: 12 000, Hertha-Platz am Gesundbrunnen, Berlin
Tore: 0:1 (4.) Möckel, 0:2 (22.) Möckel, 0:3 (28.) Möckel, 1:3 (44.) Böhme, 1:4 (80.) Oettler, 2:4 (82.) Wenske

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck (SG Charlottenburg) – Rudolf Junik (SG Staaken), Kurt Podratz (SG Charlottenburg) – Kurt Trotschinski (SG Prenzlauer Berg West), Heinz Brand (SG Charlottenburg), Herbert Raddatz (SG Oberschöneweide) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Otto Brenzke (SG Südring), „Hanne" Berndt (SG Charlottenburg), Heinz Nickel (SG Wilmersdorf), Fritz Böhme (SG Charlottenburg)



**Das Berliner Städteteam vom 21.9.1946 gegen Zwickau: v.l. Manfred Wenske, „Pepi" Junik, Heinz Brand, „Ale" Trotschinski, Fritz Böhme, Herbert Raddatz, Heinz Nickel, „Bubi" Steinbeck, Kurt Podratz, „Hanne Berndt. Auf dem Foto fehlt Otto Brenzke.**

**Foto: Steinbeck-Archiv**

timern „Toni“ Huber, „Gummi“ Seltmann, „Hanno“ Breitenstein und Karl Dittes. Doch in Zwickau war eine neue Generation mit erstklassigen Spielern herangewachsen, vor allem Stürmer wie Heinz Satrapa, Horst Weiß, Gottfried Lenk und Werner Möckel. Den Cainsdorfer Mittelstürmer Möckel, der in der ersten halben Stunde einen klassischen Hat-trick gegen Berlin erzielte, zog es im Februar 1948 ins Rheinland. Die Zwickauer verloren trotz großer Vereinserfolge noch weitere Top-Spieler. U. a. Gottfried Lenk (nach Pirmasens) und Torjäger Horst Weiß, der bald in Westberliner Vereinen spielen sollte, dort aber arg vom Verletzungspech geplagt war.

Am 30. September 1946 sollte das Städtespiel Düsseldorf – Berlin stattfinden. Die Berliner Spieler saßen bereits auf ihren Koffern, doch sie warteten vergebens auf dem Bahnhof. Im letzten Augenblick erhielten die Berliner keine Reisegenehmigung. Die Berliner Fußballer wurden in den ersten zwei Nachkriegsjahren von den Besatzungsmächten der Westzonen wahrhaftig nicht mit offenen Armen empfangen.

Die Berliner revanchierten sich dafür mit Siegen über Dresden (2:1), das allerdings ersatzgeschwächt antreten mußte, und Chemnitz. Die Chemnitzer, ohne ihren Alt-Internationalen Erwin Helmchen, verloren gar 1:5. Dabei hatten die Sachsen mit Herbert Voigtländer den wohl damals besten Goalkeeper der deutschen Ostzone zwischen den Pfosten. Den Gäste-Halbstürmer Gerhard Uhlig, der von 1945–1948 für den CBC-Nachfolger SG Chemnitz West spielte, zog es bald nach Berlin, wo er zunächst für Tempelhof spielte. Bei den „Mariendorfer Löwen“, bei Viktoria 1889, spielte er sich dann in den Vordergrund, schoß Tor auf Tor und kam auch noch in der Berliner Stadtauswahl zum Einsatz.

**Zwickau:**
Anton Huber – Erich Tautenhahn, Herbert Seltmann (alle SG Planitz) – Heinz Satrapa (SG Zwickau-Mitte), Johannes Breitenstein, Karl-Heinz Gehmlich (beide SG Planitz) – Horst Weiß (SG Zwickau-Mitte), Gottfried Lenk, Werner Möckel (beide SG Cainsdorf), Karl Dittes (SG Planitz), Horst Oettler (SG Zwickau-Mitte)



**Auf der Rückfahrt von Berlin nach Zwickau machten die Westsachsen an ihrem Bus gleich Reklame über ihren 4:2-Sieg.**
**Foto: Archiv**

19. Oktober 1946:
**Berlin – Dresden 2:1 (0:0)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Belling (Forst) |
| Zuschauer: | 25 000, Hertha-Platz am Gesundbrunnen, Berlin |
| Tore: | 1:0 (49.) Berndt, 1:1 (51.) Ullrich, 2:1 (61.) Wenske |

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck (SG Charlottenburg) – Rudolf Junik (SG Staaken), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Kurt Trotschinski (SG Prenzlauer Berg West), Rudolf Kippel, Walter Zunker (beide SG Wilmersdorf) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Heinz Nickel (SG Wilmersdorf), „Hanne“ Berndt (SG Charlottenburg), Hermann Paul (SG Wilmersdorf), Karl Hientz (SG Mariendorf)

**Dresden:**
Georg Siegert (SG Mickten) – Walter Kreisch (SG Friedrichstadt), Joachim Möbius (SG Striesen) – Heinz Berner, Rudolf Clemens (beide SG Mickten), Walter Köckeritz (SG Pirna) – Horst Seifert (SG Mickten), Horst Ullrich (SG Friedrichstadt), Kurt Lehmann (SG Mickten), Gerhard Eckhoff (SG Striesen), Hermann Scholz (SG Mickten)



**Die beiden Torhüter, „Bubi“ Steinbeck (links) und der Dresdner Georg Siegert.**
**Foto: Steinbeck-Archiv**

13. April 1947:
**Berlin – Chemnitz 5:1 (2:1)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Krüger (Cottbus) |
| Zuschauer: | 25 000, Hertha-Platz am Gesundbrunnen, Berlin |
| Tore: | 1:0 (25.) Wenske, 2:0 (26.) Paul, 2:1 (32.) Thierfelder 3:1 (58.) Wax, 4:1 (59.) Berndt, 5:1 (73.) Wax |

Zu den Vätern der Berliner Siege gehörte Kurt Trotschinski. Der 30jährige „Alemanne", den alle nur „Ale" nannten, hatte einen berühmten Vater. Vater Adolf spielte einst selbst für die Berliner Auswahl und war, wie sein Sohn Kurt, ein glänzender Fußballer.

Am 20. Juli 1947 war in der Stadt Brandenburg das Spiel der Landesauswahl Brandenburg gegen Berlin angesetzt. Doch im letzten Moment mußte das Treffen wieder abgesetzt werden, da die Brandenburger Kommandantur keine Spielgenehmigung erteilte. Diesmal hatten die „Sowjets" kein Einsehen.

Zuvor fand am 4. Mai 1947 im Berliner Olympiastadion der erste Interzonenvergleich, ein Spiel gegen einen Partner aus einer deutschen Westzone statt. Berlin – Düsseldorf (60000 (!) Besucher) trennten sich unter sicherer Leitung des Leipziger Referee Kurt Jähnichen 2:2. Die Rheinländer waren jedoch ohne Mittelstürmer Hans Heibach und Deutschlands damaligen Rekordinternationalen Paul Janes (beide Fortuna Düsseldorf) nach Berlin gekommen. Das Berliner Idol „Hanne" Berndt und der Oberschöneweider Flügelstürmer Erwin Wax hatten die Gastgeber sogar 2:0 in Führung geschossen. Die Berliner besaßen in Fritz Gärtner und Heinz Brand, den es bald nach Südwestdeutschland zog, zwei ausgezeichnete Verteidiger. Der knapp 21jährige Gärtner, der 1940 bei Hertha Zehlendorf begann, und von Beruf Zahntechniker war, spielte seit 1946 für die „Wilmersdorfer Störche".

Am 26. Juli 1947 verloren die Berliner zu Hause gegen die Auswahl von Schleswig-Holstein (2:3). Obwohl sich alle Spieler für den einstigen Charlottenburger Auswahlstürmer Gerhard Graf ausgesprochen hatten, wurde er wiederum nicht nominiert. Vielleicht hätte er den guten Ex-Charlottenburger „Johnny" Felgenhauer im Tor der Schleswig-Holsteiner überwinden können. Der Berliner war zum VfB Lübeck gewechselt. Der Berliner Mittelstürmer „Hanne" Berndt erzielte in seinem 6. Nachkriegsspiel seinen 6. Treffer, diesmal allerdings auf irreguläre Art und Weise im Stile eines Faustballers. Was 15000 Berliner im Poststadion sahen, war dem Forster Referee Kohlbacher entgangen.

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck (SG Charlottenburg) – Fritz Gärtner (SG Wilmersdorf), Kurt Podratz (SG Charlottenburg) – Günther Schulz (SG Oberschöneweide), Heinz Brand, Gerhard Hinz (beide SG Charlottenburg) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Kurt Trotschinski (SG Prenzlauer Berg West), „Hanne" Berndt (SG Charlottenburg), Hermann Paul (SG Wilmersdorf), Erwin Wax (SG Oberschöneweide)



**Der am 9.9.1923 geborene Mittelfeldspieler Günther Schulz (Oberschöneweide/ Union 06) spielte oft für Berlin.**
**Foto: Strehlow-Archiv**

**Chemnitz:***
Herbert Voigtländer (SG Chemnitz Nord) – Frank Groß, Max Drobnewski (beide SG Chemnitz West) – Rolf Hofmann, Hans Schildbach (beide SG Gablenz), Heinz Keller – Ernst Ehm, Gerhard Uhlig, Rudolf Thierfelder (alle SG Chemnitz West), Helmut Hartmann, ab 46. min. Rudolf Richter, Fritz Weigand (alle SG Gablenz), ab 46. min. Helmut Ullmann (SG Chemnitz West)

** Der Chemnitzer Trainer Wunderlich stellte sein Team zur Pause völlig um: Voigtländer – Groß, Richter – Hofmann, Schildbach, Keller – Drobnewski, Ehm, Thierfelder, Uhlig, Ullmann.*

4. Mai 1947:
**Berlin – Düsseldorf 2:2 (2:0)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Kurt Jähnichen (Leipzig) |
| Zuschauer: | 60 000, Olympiastadion, Berlin |
| Tore: | 1:0 (4.) Berndt, 2:0 (20.) Wax, 2:1 (79.) Müller, 2:2 (80.) Markus |

**Berlin:**
Georg Roloff (SG Prenzlauer Berg West) – Fritz Gärtner (SG Wilmersdorf), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Günther Schulz (SG Oberschöneweide), Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Gerhard Hinz (SG Charlottenburg) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Kurt Trotschinski (SG Prenzlauer Berg West), „Hanne" Berndt (SG Charlottenburg), Hermann Paul (SG Wilmersdorf), Erwin Wax (SG Oberschöneweide)

**Düsseldorf:**
Hans Klein (VfL Benrath), ab 60. min. Heinz Tröster (BV 04 Düsseldorf) – Hubert Francken (VfB Hilden 03), Ketzer (Eintracht Düsseldorf) – Josef Steigleder, Kurt Borkenhagen (beide Fortuna Düsseldorf), Erich Stüwe (Tura Düsseldorf) – Theodor Kirschberg, Heinrich Stoffels (beide VfL Benrath), Hans Müller, Bruno Markus (beide Fortuna Düsseldorf), Karl Fink (Eintracht Düsseldorf), ab 46. min. Walter Risse (Fortuna Düsseldorf)

26. Juli 1947:
**Berlin – Schleswig-Holstein 2:3 (1:2)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Kohlbacher (Forst) |
| Zuschauer: | 15 000, Poststadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (28.) Musilek, 1:1 (29.) Berndt*, 1:2 (40.) Wenzel, 1:3 Hack, 2:3 Hinz |

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck (SG Charlottenburg) – Fritz Gärtner (SG Wilmersdorf), Kurt Podratz (SG Charlottenburg) – Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Heinz Brand, Gerhard Hinz (beide SG Charlottenburg) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Paul Lemm (SG Spandau-Altstadt), ab 46. min. Kurt Trotschinski (SG Prenzlauer Berg West), „Hanne" Berndt (SG Charlottenburg), Hermann Paul (SG Wilmersdorf), Erwin Wax (SG Oberschöneweide)



„Keule" Kurt Podratz war stets eine zuverlässige Säule in der Berliner Auswahl.
Foto: Schirner

**Schleswig-Holstein:***
„Johnny" Felgenhauer – Hermann Matthes (beide VfB Lübeck), Werner Francke (FC Kilia Kiel) – Max Slebioda, Kurt Krüger (beide Holstein Kiel), Wolf-Erich Vogt (Polizei-Sportverein Kiel) – Ernst Haack (Itzehoe SV), Franz Musilek, Karl Wenzel (beide VfB Lübeck), Helmut Knobloch (Holstein Kiel), Kurt Kempf (VfB Lübeck)

* *Der Berliner Mittelstürmer boxte den Ball mit den Fäusten ins Tor!*

Als die Berliner Stadt-Auswahl im September 1947 eine Rheinland-Tournee unternahm, hatte man mit „Freddy" Götze endlich einen verantwortlichen Trainer nominiert. Die Berliner zogen sich achtbar aus der Affäre, sie verloren gegen die Stadt-Elf von Düsseldorf nur 0 : 1 und trotzten eine Woche später der Kölner Auswahl noch ein 1 : 1 ab. Dazwischen lag am 24. September 1947 noch ein inoffizieller Vergleich in Honnef gegen eine Siegkreis-Auswahl (3 : 3).

21. September 1947:
**Düsseldorf – Berlin 1 : 0 (0:0)**
Referee: Schütz (Düsseldorf)
Zuschauer: 25 000, Rheinstadion, Düsseldorf
Tor: 1 : 0 (75.) Markus

**Düsseldorf:**
„Heiko" Drost (VfL Benrath) – Hubert Francken (VfB Hilden 03), Paul Mehl – Josef Steigleder, Kurt Borkenhagen (alle Fortuna Düsseldorf), Paul Nebus – Theodor Kirschberg (beide VfL Benrath), Hans Heibach, Hans Müller, Bruno Markus (alle Fortuna Düsseldorf), Guenot (Eintracht Düsseldorf)

**Berlin:**
Reinhold Kebschull (SG Reinickendorf West) – Hans Busch (SG Prenzlauer Berg West), Kurt Podratz (SG Charlottenburg) – Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Heinz Jeske (SG Prenzlauer Berg West), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Kurt Trotschinski, Gerhard Quast (beide SG Prenzlauer Berg West), Waldemar Hampel (SG Spandau-Altstadt), Karl Hientz (SG Prenzlauer Berg West)

28. September 1947:
**Köln – Berlin 1 : 1 (1:0)**
Referee: Rosenkranz (Gelsenkirchen)
Zuschauer: 18 000, Müngersdorfer Stadion, Köln
Tore: 1 : 0 (29.) Hagelschmidt, 1 : 1 (80.) Nickel

**Köln:**
Heinz Backhaus (VfL 1899 Köln) – Johann Paffrath (Preußen Dellbrück), Heinz Schlömer (Polizei Köln) – Johannes Weisweiler** (Kölner BC), Pflug (Blau-Weiß Köln), Willi Weyer* (Kölner BC) – Josef Rohrig, Willi Bars, Wilhelm Nagelschmidt, Hein Becker (alle VfL 1899 Köln), Josef Schmidt (Preußen Dellbrück)

**Berlin:**
Reinhold Kebschull (SG Reinickendorf West) – Hans Busch (SG Prenzlauer Berg West), Kurt Podratz (SG Charlottenburg) – Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Heinz Jeske (SG Prenzlauer Berg West), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Bernd Nikolin (SG Spandau-Altstadt), Waldemar Hampel (SG Spandau-Altstadt), Heinz Nickel (SG Wilmersdorf), Kurt Trotschinski, Karl Hientz (beide SG Prenzlauer Berg West)

* *Wurde später DSB-Präsident (†)*
** *Es handelt sich um den späteren Fußball-Lehrer und Trainer „Hennes" Weisweiler (†)*



Zwei „Alemannen", die in der Berliner Stadtauswahl ihren Mann standen: Mittelläufer Heinz Jeske (links) und Linksaußen Karl Hientz (rechts) Fotos: Archiv

Am 19. Oktober 1947 verloren die Berliner in Bremen 1 : 3. Dabei hatte vor 30000 Zuschauern im Weserstadion „Hanne" Berndt die große Chance, Berlin in Führung zu bringen, doch der fast 34jährige Sturmtank knallte in der 36. min. den Elfmeterball an die Latte des von Karl-Heinz Höger glänzend gehüteten Bremer Tores. Der Sohn des Mannheimer Alt-Nationalspielers Karl Höger kannte die Berliner Stürmer gut. Schließlich spielte er 1946 noch mit Dessau gegen die „Spreeathener". Trainer-Vater Höger und Sohn Karl-Heinz waren inzwischen von Dessau zum SV Werder Bremen gewechselt.

Der 50. Vergleich zwischen den Städteteams von Berlin und Hamburg fand am 19. November 1947 in der Hansestadt statt. Die Hamburger waren eine Klasse besser und siegten 7 : 1. Fünffacher Torschütze war der Ex-Kieler Alfred Boller, der inzwischen für den HSV stürmte. Regie im Hamburger Team führten der HSVer „Spinne" Spundflasche und der St.-Paulianer „Hännschen" Appel, der einst für den Berliner SV 1892 spielte. Hanns Appel bestritt von 1930–1944 102 (!) Städtespiele für Berlin. Neu im Hamburger Team war der Sachsen-Anhalteriner Erich Ebeling, der kurz zuvor aus der Ostzone zum HSV gestoßen war. Die Hanseaten hatten außerdem die Ex-Dresdner Heinz Hempel, Walter Dzur und Heiner Schaffer aufgeboten, die vom DSC zum FC St. Pauli gewechselt waren.

19. Oktober 1947:

**Bremen – Berlin 3 : 1 (1:0)**

Referee: Mayer (Leers)
Zuschauer: 30 000, Weserstadion, Bremen
Tore: 1 : 0 (37.) Körner, 2 : 0 (54.) Körner, 3 : 0 (73.) Schröder, 3 : 1 (82.) Paul

**Bremen:**
Karl-Heinz Höger (SV Werder Bremen) – Kurt Rosika (Blumenthaler SV), Richard Ackerschott (SV Werder Bremen) – Armin Merz, Oskar Kurzawski (beide Bremer SV), Hermann Kraatz (SV Werder Bremen) – Hermann Feller (Blumenthaler SV), Körner (Hastedter TSV), Horst Gernhardt (SV Werder Bremen), Willy Schröder (ATSV Bremen 1860), Herbert Schmidt (SV Werder Bremen)

**Berlin:**
Reinhold Kebschull (SG Reinickendorf West) – Rudolf Junik, Kurt Podratz (beide SG Charlottenburg) – Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Heinz Brand (SG Charlottenburg), Günter Ritter (SG Hakoah Berlin) – „Hanne" Berndt, Gerhard Graf (beide SG Charlottenburg), Heinz Nickel, Hermann Paul (beide SG Wilmersdorf), Karl Hientz (SG Prenzlauer Berg West)

*In der 36. min. schoß der Berliner Rechtsaußen Berndt einen 11m an die Querlatte.*

19. November 1947:

**Hamburg – Berlin 7 : 1 (2:1)**

Referee: Kreymborg (Wesernmünde)
Zuschauer: 30 000, Viktoria-Platz, Hamburg
Tore: 0 : 1 (40.) Ritter, 1 : 1 (43.) Boller, 2 : 1 (44.) Boller, 3 : 1 (70.) Boller, 4 : 1 (72.) Schaffer, 5 : 1 (81.) Spundflasche, 6 : 1 (87.) Boller, 7 : 1 (89.) Boller

**Hamburg:**
Ludwig Alm (Viktoria Hamburg) – Heinz Hempel (FC St. Pauli), Herbert Holdt (Hamburger SV) – Hanns Appel, Walter Dzur, Harald Stender (alle FC St. Pauli) – Erich Ebeling, Heinz Spundflasche, Alfred Boller (alle Hamburger SV), Heiner Schaffer, Rolf Börner (beide FC St. Pauli)

**Berlin:**
Reinhold Kebschull (SG Reinickendorf West) – Fritz Gärtner (SG Wilmersdorf), Kurt Podratz (SG Charlottenburg), ab 46. min. Heinz Nickel – Rudolf Kippel (beide SG Wilmersdorf), Kurt Läßker (SG Spandau-Altstadt), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Bernd Nikolin (SG Spandau-Altstadt), Gerhard Graf (SG Charlottenburg), Hermann Paul (SG Wilmersdorf), Dr. Hans Baron (SG Charlottenburg), Heinz Ritter (SG Hakoah Berlin)





◀◀ **Ein gefürchteter Torjäger war der Norddeutsche Alfred Boller.**

**Foto: Gräf/Vechta**

◀ **„Hänschen" Appel spielte bis 1944 für die Berliner Auswahl und nach Kriegsende für die Hamburger.**

**Foto: Jens-Archiv**

Am 7. März 1948 wollten die Berliner Revanche für die Hamburger Schlappe nehmen. Doch erneut erwies sich Hamburg um eine Klasse besser und fügte den Berlinern eine hohe 2:7-Niederlage bei. In diesem superstarken Hamburger Team standen nicht weniger als 6 (!) ostdeutsche Spieler. Neben Hempel, Dzur, Schaffer, Ebeling und Appel war noch der 36jährige Außenläufer Heinz Werner hinzugekommen. Der Ex-Nationalspieler Werner hatte vor und während des Krieges dem 1. Sport-Verein 03 Jena (Thüringen) zu großem Erfolg verholfen und spielte auch eine Saison (1944/45) in Berlin. Der Reinickendorfer Schlußmann Reinhold Kebschull hatte in den letzten zwei Auswahlspielen 14 Gegentreffer hinnehmen müssen, er muß sich wie ein Handballtormann vorgekommen sein.

Die Berliner zogen die Konsequenzen und boten am 13. Juni 1948 gegen Bremen ein völlig umgekrempeltes Team auf. Nur der Wilmersdorfer „Rudi" Kippel, der Charlottenburger Goalgetter Gerhard Graf und die Oberschöneweider Richard Strehlow und Walter Sowade hatten den „Schnitt" überstanden. Zum ersten Mal standen vier „Wuhlheider" in der Berliner Stadt-Elf, für die der 40jährige Charlottenburger „Schnalle" Schulz sein 25. Städtespiel bestritt. In der Bremer Auswahl, die 2:3 unterlag, standen mit Hans Maaßen und Reinhard Heinrich zwei Ex-Berliner, die einst für Blau-Weiß Berlin spielten, bevor sie zum Bremer SV bzw. Werder Bremen wechselten. Das Berliner Tor hütete der 29jährige Maurer Heinz Kurzweg, der seine Laufbahn einst bei Tasmania 1900 begonnen hatte. Nach dem Krieg spielte er bis 1947 bei Lichtenberg Nord, bevor er zu Südring wechselte.

Im August 1948 wurde Karl-Heinz Schulz zum Trainer der Berliner Stadtauswahl berufen. Der berühmte deutsche Olympia-Ruder-Trainer war ein vielseitiger Sportexperte, zudem Sportjournalist und Sport-Rundfunksprecher. Doch das erste Spiel unter seiner Regie ging am 3. Oktober 1948 gegen Niedersachsen 1:2 verloren. Die „Spreeathener" scheiterten wieder einmal an einem Ex-Berliner, am Schlußmann der Niedersachsen. Torhüter Werner Grablitz war von Blau-Weiß Berlin zu Arminia Hannover gewechselt. Auch der

7. März 1948:

**Berlin – Hamburg 2:7 (1:3)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Sackenreuther (Nürnberg) |
| Zuschauer: | 35 000, Poststadion, Berlin |
| Tore: | 1:0 (16.) Graf, 1:1 (19.) Ebeling, 1:2 (28.) Adamkiewicz, 1:3 (41.) Werner, 2:3 (55.) Graf, 2:4 (57.) Schaffer, 2:5 Boller, 2:6 Schaffer, 2:7 Boller |

**Berlin:**

Reinhold Kebschull (SG Reinickendorf West) – Fritz Gärtner (SG Wilmersdorf), Richard Strehlow (SG Oberschöneweide) – Gerhard Hinz (SG Charlottenburg), Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Heinz Brand (SG Charlottenburg) – Walter Sowade (SG Oberschöneweide), Waldemar Hampel (SG Spandau-Altstadt), Gerhard Graf (SG Charlottenburg), Hermann Paul (SG Wilmersdorf), Manfred Wenske (SG Charlottenburg)

**Hamburg:**

Ludwig Alm (Viktoria Hamburg) – Herbert Holdt (Hamburger SV), Heinz Hempel (FC St. Pauli) – Heinz Werner (Hamburger SV), Walter Dzur, Hanns Appel (beide FC St. Pauli) – Edmund Adamkiewicz (Hamburger SV), Heiner Schaffer (FC St. Pauli), Alfred Boller, Heinz Spundflasche, Erich Ebeling (alle Hamburger SV)

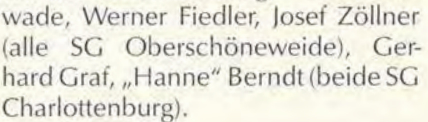
13. Juni 1948:

**Berlin – Bremen 3:2 (1:1)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Siebert (Kassel) |
| Zuschauer: | 25 000, Poststadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (30.) Schröder, 1:1 (40.) Sowade, 2:1 (57.) Fiedler, 2:2 (76.) Rath, 3:2 (85.) Graf (11 m) |

**Berlin:**

Heinz Kurzweg (SG Südring) – Rudolf Junik (SG Charlottenburg), Richard Strehlow (SG Oberschöneweide) – Kurt Manthey (SG Charlottenburg), Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), „Schnalle" Schulz (SG Charlottenburg) – Walter So-



wade, Werner Fiedler, Josef Zöllner (alle SG Oberschöneweide), Gerhard Graf, „Hanne" Berndt (beide SG Charlottenburg).

**Bremen:**

Werner Albrecht – Hans Maaßen (beide Bremer SV), Richard Ackerschrodt (SV Werder Bremen) – Werner Barney, Hannes Kirk (beide SV Hemelingen), Hugo Scharmann – Heinz Rath (SV Werder Bremen), Willy Schröder (Bremen ATSV 1860), Horst Gernhardt, Reinhard Heinrich (beide SV Werder Bremen), Alfred Beck (Bremer SV)



**Walter Sowade, geb. 14.6.1921, spielte für Ostend 08 (1932–1941), Brandenburg 05 (1941–1945), Union Oberschöneweide (1945–1949), Alemannia 1890 (1949–1952) und ab 1952 für den SC Union 06, außerdem für die Berliner Stadtauswahl. Foto: Strehlow-Archiv**

3. Oktober 1948:

**Berlin – Niedersachsen 1:2 (0:1)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Erich Schau (Chemnitz) |
| Zuschauer: | 25 000, Poststadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (30.) Wöhler, 0:2 (53.) Schemel, 1:2 (63.) Zöllner |

**Berlin:**

Hermann Schwarz (SG Gesundbrunnen) – Rudolf Junik (SG Charlottenburg), Heinz Warstat (SG Spandau-Altstadt) – Günther Schulz (Union Oberschöneweide), Rudolf Kippel (SG Wilmersdorf), Kurt Senglaub (Union Oberschöne-

Goslaer Mittelstürmer Kurt Scheibe spielte ein Jahr zuvor noch in Dessau.

Zwei Wochen später spielten die Berliner in der gefürchteten Planitzer Westsachsen-Kampfbahn gegen Zwickau. Der Routine im Mittelfeld um Herbert Seltmann, Helmut Schubert und Johannes Breitenstein fügten die Westsachsen einen enormen Angriffsdruck hinzu, der die Berliner förmlich kalt traf. Durch „Satti" Satrapa lagen die Gäste schon nach wenigen Sekunden im Rückstand. Am Ende behielt Zwickau mit 3:2 die Oberhand. Bei den Berlinern enttäuschte der 22jährige Gerhard Haberstroh. Der Ur-Tennis-Borusse, vom Beruf Maschinenbauer, war als Jugendlicher noch in englische Gefangenschaft geraten. Nach seiner Rückkehr spielte er zunächst für VfB Kiel und Union Altona, ehe er 1947 zu den Charlottenburgern zurückkehrte.



weide) – Gerhard Haberstroh, Kurt Manthey (beide SG Charlottenburg), Josef Zöllner (Union Oberschöneweide), Gerhard Graf (SG Charlottenburg), Erwin Wax (Union Oberschöneweide)

**Niedersachsen:**
Werner Grablitz (Arminia Hannover) – Clemens Wieczorek (MSV Braunschweig), Paupitsch (SC Peine 48) – Karl-Heinz Liese, Willi Fricke (beide TSV Braunschweig), Kurt Schinkel (SC Göttingen 05) – Rolf Rohrberg (TSV Braunschweig), Kurt Scheibe (TSV Goslar), Walter Schemel, Horst Broschat (beide TSV Braunschweig), Gustav Wöhler (SC Göttingen 05)

17. Oktober 1948:
**Zwickau – Berlin 3:2 (2:1)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Frenkel (Leipzig) |
| Zuschauer: | 20 000, Westsachsen-Kampfbahn, Planitz |
| Tore: | 1:0 (1.) Satrapa, 1:1 (15.) Graf (11m), 2:1 (34.) Schubert, 3:1 (63.) Schneider (11m), 3:2 (79.) Zöllner |

**Zwickau:**
Joachim Otto (SG Zwickau-Mitte) – Manfred Fuchs (SG Cainsdorf), Egon Jugel – Günter Schneider, Herbert Seltmann, Helmut Schubert – Horst Weiß, Johannes Breitenstein (alle SG Planitz), Heinz Satrapa (SG Zwickau-Mitte), Gottfried Lenk, Siegfried Meier (beide SG Cainsdorf)

**Berlin:**
Heinz Kurzweg (SG Südring) – Rudolf Junik (SG Charlottenburg), Richard Strehlow – Günther Schulz (beide Union Oberschöneweide), Heinz Warstat (SG Spandau-Altstadt), Kurt Senglaub (Union Oberschöneweide) – Gerhard Haberstroh, Kurt Manthey (beide SG Charlottenburg), Gerhard Graf (SG Charlottenburg), Josef Zöllner (Union Oberschöneweide), Horst Kollmannsperger (SG Reinikkendorf West)



◀◀
**Allroundkönner und Berliner Auswahltrainer: Karl-Heinz Schulz.**

**Foto: Steinbeck-Archiv**

◀
**Ein Berliner Mittelfeldspieler mit großem Ausstrahlungsvermögen war „Rudi" Kippel.**

**Foto: Archiv**

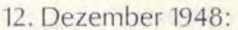
Am 17. November 1948 verloren die Berliner in Hamburg 0:4. Erneut standen im Hamburger Team 5 ostdeutsche Akteure. Neben dem ehemaligen Dresdner Sport-Club-Spielern Karl Miller, Walter Dzur und Fritz Machate sowie dem Ex-Jenenser Heinz Werner war der Ex-Dessauer Helmut Schmeißer neu hinzugekommen. Zwei Jahre zuvor hatte er noch mit den Sachsen-Anhaltinern gegen Berlin gespielt. Während auf Hamburger Seite die Eimsbütteler Gebrüder Kurt (I) und Karl (II) Manja brillierten, bot der Ex-Chemnitzer Gerhard Uhlig im Berliner Team eine schwache Vorstellung. Für ihn kam später mit Horst Gese erstmals nach dem II. Weltkrieg ein Köpenicker in der Berliner Stadtauswahl zum Einsatz.

17. November 1948:
**Hamburg – Berlin 4:0 (2:0)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Müller (Grießheim bei Frankfurt/M.) |
| Zuschauer: | 18 000, Viktoria-Platz, Hamburg |
| Tore: | 1:0 (7.) Hinsch, 2:0 (22.) Hinsch, 3:0 (75.) Manja I, 4:0 (85.) Machate |

**Hamburg:**
Ludwig Alm (FC St. Pauli) – „Kalle" Karl Manja II (TV Eimsbüttel), Karl Miller (FC St. Pauli) – Heinz Werner (Hamburger SV), Walter Dzur (FC St. Pauli), Helmut Schmeißer (Hamburger SV) – Hermann Stuhlmacher (Concordia Hamburg), Fritz Machate (FC St. Pauli), Kurt Hinsch (Concordia Hamburg), Kurt Manja I (TV Eimsbüttel), Hermann Michael (FC St. Pauli)

**Berlin:**
Hermann Schwarz (SG Gesundbrunnen) – Fritz Gärtner (SG Wilmersdorf), Rudolf Junik – Kurt Manthey (beide SG Charlottenburg), Heinz Warstat (SG Spandau-Altstadt), ab 25. min. Günther Schulz (Union Oberschöneweide), Helmut Jonas (SG Tempeldorf) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), Gerhard Graf (SG Charlottenburg), Josef Zöllner (Union Oberschöneweide), Gerhard Uhlig (SG Tempelhof), ab 46. min. Horst Gese (SG Köpenick), Horst Kollmannsperger (SG Reinickendorf West)



Die vierte Niederlage in Reihe mußten die Berliner am 12. Dezember 1948 hinnehmen (0:1 gegen Dresden). Die Dresdner waren allerdings auch ohne Helmut Schön mit einer Bombenbesetzung angereist, den früheren DSCern Walter Kreisch und Herbert Pohl, dazu die Micktener „Rudi" Clemens und Kurt Lehmann sowie die Friedrichstädter „Quaddel" Werner, Henry Keßler und Keeper Kurt Birkner, von dem die Berliner Fans begeistert waren.

12. Dezember 1948:

**Berlin – Dresden 0:1 (0:1)**

Referee: Schmauch (Wusterhausen)
Zuschauer: 20 000, Poststadion, Berlin
Tor: 0:1 (12.) Lehmann

**Berlin:**
Heinz Kurzweg (SG Südring) – Fritz Gärtner (SG Wilmersdorf), Heinz Warstat (SG Spandau-Altstadt) – Günther Schulz (Union Oberschöneweide), Rudolf Junik (SG Charlottenburg), ab 46. min. Hermann Paul (SG Wilmersdorf), Helmut Jonas (SG Tempelhof) – Manfred Wenske (SG Gesundbrunnen), ab 23. min. Kurt Manthey (SG Charlottenburg), Gerhard Graf (SG Charlottenburg), Erwin Wax, Josef Zöllner (beide Union Oberschöneweide), Karl Hientz (SG Prenzlauer Berg West)



**Die Berliner Stadt-Elf, die am 12.12.1948 Dresden 0:1 unterlag. St. v. l. „Pepi" Junik, Heinz Warstat, Karl Hientz, Manfred Wenske, Erwin Wax, „Jupp" Zöllner, Günther Schulz, Fritz Gärtner, Helmut Jonas, Heinz Kurzweg, Gerhard Graf.**

**Foto: Jonas-Archiv**

**Dresden:**
Kurt Birkner – Walter Kreisch (beide SG Friedrichstadt), Joachim Möbius (SG Striesen) – Herber Pohl (SG Hainsberg), Rudolf Clemens (SG Mickten), ab 46. min. Gottfried Hövermann (SG Friedrichstadt), Heinz Berner – Horst Seifert (beide SG Mickten), Joachim Haupt, Walter Werner (beide SG Friedrichstadt), Kurt Lehmann (SG Mickten), Henry Keßler (SG Friedrichstadt)

Ausgerechnet gegen die starke Sachsen-Auswahl platzte bei den Berlinern der Knoten. Das Berliner Städte-Team besiegte die Sachsen in Chemnitz 3:1, und es war schon imponierend, wie der prominente Sachsen-Angriff mit Herbert Heinze, Horst Weiß, Erwin Helmchen, Kurt Lehmann, Rudolf Heyne am 23. Januar 1949 gebändigt wurde.

Am 5. März 1949 folgte gleich noch ein 3:2-Erfolg in Dresden gegen

23. Januar 1949:

**Sachsen – Berlin 1:3 (0:3)**

Referee: Kurt Liebschner (Weißenfels)
Zuschauer: 32 000, Großkampfbahn (Ernst-Thälmann-Stadion), Chemnitz
Tore: 0:1 (11.) Manthey, 0:2 (21.) Behnke, 0:3 (43.) Hientz, 1:3 (76.) Heinze

**Sachsen:** (Trainer: Helmut Schön)
Herbert Voigtländer (SG Chemnitz Nord) – Manfred Fuchs (SG Cainsdorf), Joachim Möbius (SG Striesen Dresden) – Günter Schneider (SG Planitz), Karl Schorr (SG Chemnitz Nord), Herbert Seltmann (SG Planitz) – Herbert Heinze (SG Zwickau-Mitte), Horst Weiß (SG Planitz), Erwin Helmchen (SG Chemnitz Nord), Kurt Lehmann (SG Mickten Dresden), Rudolf Heyne (SG Meerane)

**Berlin:** (Trainer: Karl-Heinz Schulz)
Heinz Kurzweg (BFC Südring) – Fritz Gärtner (Berliner SV 92), Rudolf Junik (Tennis-Borussia Berlin) – Gerhard Trapmann (Alemannia 1890 Berlin), Herbert Raddatz (Union Oberschöneweide), Heinz Warstat (Spandauer SV) – Kurt Manthey (Tennis-Borussia Berlin), Heinz Behnke (Alemannia 1890 Berlin), Gerhard Graf (Tennis-Borussia Berlin), Hermann Paul (Berliner SV 92), Karl Hientz (Alemannia 1890 Berlin)



**„Pepi" Rudolf Junik (geb. 13.12.1919) im Stadtteil Staaken galt viele Jahre als der beste Berliner Nachkriegs-Verteidiger, ehe er noch als Aktiver 1953 an den Folgen eines Verkehrsunfalles verstarb.**

**Foto: Archiv**

5. März 1949:

**Dresden – Berlin 2:3 (0:2)**

Referee: Rödiger (Plauen)
Zuschauer: 18 000, Ostragehege (Heinz-Steyer-Stadion), Dresden
Tore: 0:1 (6.) Graf, 0:2 (25.) Paul, 0:3 (48.) Behnke, 1:3 (67.) Pohl, 2:3 (85.) Eckhoff

**Dresden:** (Trainer: Helmut Schön)
Kurt Birkner – Walter Kreisch (beide SG Friedrichstadt), Joachim Möbius (SG Striesen) – Herbert Pohl (SG Hainsberg), Gottfried Hövermann (SG Friedrichstadt), Heinz Berner – Horst Seifert, Kurt Lehmann (alle SG Mickten Dresden), Gerhard Eckhoff (SG Striesen), Walter Werner, Henry Keßler (beide SG Friedrichstadt)

**Berlin:** (Trainer: Karl-Heinz Schulz)
Heinz Kurzweg (BFC Südring) – Fritz Gärtner (Berliner SV 92), Rudolf Junik (Tennis-Borussia Berlin) – Gerhard Trapmann (Alemannia 1890 Berlin), Herbert

die dortige Stadt-Auswahl, die von Helmut Schön gemanagt wurde und der sich auf eine Fülle erstklassiger Akteure stützen konnte. Zu den Berliner Torschützen gehörte der Zauberkünstler „Männe“ Paul, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Berliner Stürmer der Nachkriegsjahre. Zu Saisonende am 22. Mai 1949 erhielten die Berliner in Braunschweig einen Dämpfer, wo sie Niedersachsen 0:2 unterlagen. Die Berliner vermochten vor allem die beiden Braunschweiger „Jupp“ Posipal und Willi Fricke nicht zu neutralisieren.

Stelter (Union Oberschöneweide), Helmut Jonas (Viktoria 1889 Berlin) – Werner Fiedler (Union Oberschöneweide), Heinz Behnke (Alemannia 1890 Berlin), Gerhard Graf (Tennis-Borussia Berlin), Hermann Paul (Berliner SV), Karl Hientz (Alemannia 1890 Berlin)

22. Mai 1949:

**Niedersachsen – Berlin 2:0 (1:0)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Burmeister (Hamburg) |
| Zuschauer: | 17 000, Braunschweig |
| Tore: | 1:0 (45.) Bertram, 2:0 (46.) Schemel |

**Niedersachsen:**

Werner Grablitz (Arminia Hannover) – Günter Eschenbeck (SpVg. Preußen-Hameln 07), Ernst Naab (Eintracht Braunschweig) – Kurt Schinkel (SC Göttingen 05), Willi Fricke, Josef Posipal (beide Eintracht Braunschweig) – Robert Bertram (SC Göttingen 05), Kurt Scheibe (TSV Goslar), Walter Schemel (Eintracht Braunschweig), Fritz Apel (Arminia Hannover), Gustav Wöhler (SC Göttingen 05)

**Berlin:**

Karl-Heinz Steinbeck (Tennis-Borussia Berlin) – Fritz Gärtner (Berliner SV 92), Kurt Podratz (Tennis-Borussia Berlin) – Gerhard Trapmann (Alemannia 1890 Berlin), Helmut Jonas (Viktoria 1889 Berlin), Rudolf Junik – Gerhard Haberstroh (beide Tennis-Borussia Berlin), Heinz Behnke (Alemannia 1890 Berlin), „Hanne“ Berndt (Tennis-Borussia Berlin), ab 65. min. Werner Fiedler (Union Oberschöneweide), Gerhard Graf (Tennis-Borussia Berlin), Karl Hientz (Alemannia 1890 Berlin)



**Das Berliner Team, das am 22.5.1949 in Braunschweig Niedersachsen 0:2 unterlag. St. v. l. Gerhard Trapmann, Gerhard Haberstroh, Heinz Behnke, Fritz Gärtner, „Pepi“ Junik, Helmut Jonas, Karl Hientz, „Hanne“ Berndt, „Keule“ Podratz, „Bubi“ Steinbeck. Gerhard Graf fehlt auf dem Foto.**
**Foto: Schirner**

In der Saison 1949/50 wurde der deutsche Länderpokal wieder ins Leben gerufen. In dieser Konkurrenz, die bald den Namen „Bundespokal“ erhielt, trafen die Berliner im Achtelfinale am 18. September 1949 in Berlin auf das Bundesland Bayern. Die Bayern zogen 75 000 Zuschauer ins Berliner Olympiastadion. In der Bayern-Auswahl, die den Wettbewerb später gewann, war eine Elite versammelt, darunter der Münchener Verteidiger „Jackl“ Streitle sowie die Nürnberger Läufer Robert Gebhardt und Georg Kennemann. Zu den herausragenden Kräften gehörte auch der früher für VfB Leipzig spielende Gunter Baumann (1. FC Nürnberg) und der Ex-Dresdner Horst Schade.

Der 1922 in Döbeln geborene und von 1940–1943 beim Dresdner Sport-Club spielden Horst Schade war auch zweifacher Torschütze. Nach der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft begann er wieder in Döbeln zu spielen, bevor er 1947 in die amerikanische Zone wechselte. In der Landesliga Bayern schoß er in

18. September 1949: (Um den Bundespokal!)

**Berlin – Bayern 0:3 (0:2)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Gerhard Schulz (Dresden) |
| Zuschauer: | 75 000, Olympiastadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (22.) Schade, 0:2 (27.) Schade, 0:3 (75.) Brenzke |

**Berlin:**

Gerhard Wittke (Union Oberschöneweide) – Rudolf Junik, Kurt Podratz (beide Tennis-Borussia Berlin) – Günther Schulz (Union Oberschöneweide), Heinz Schmiege (Berliner SV 92), Erich Wittig – Gerhard Haberstroh (beide Tennis-Borussia Berlin), Heinz Behnke (Alemannia 1890 Berlin), „Hanne“ Berndt, Gerhard Graf (beide Tennis-Borussia Berlin), Hermann Paul (Berliner SV 92)

**Bayern:**

Adolf Niemann (Jahn Regensburg) – Jakob Streitle (FC Bayern München), Gunter Baumann (1. FC Nürnberg) – Herbert Moll (FC Bayern München), Georg Kennemann, Robert Gebhardt – Helmut Herbolsheimer (alle 1. FC Nürnberg), Otto Brenzke, Horst Schade (beide Spvgg. Fürth), Georg Platzer (BC Augsburg), Jakob Lotz (1. FC Schweinfurt)

20. November 1949:

**Berlin – Rheinland 2:2 (1:2)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Carl Gartner (Mühlhausen) |
| Zuschauer: | 45 000, Olympiastadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (7.) Ahlbach, 1:1 (13.) Paul, 1:2 (32.) Ahlbach, 2:2 (83.) Graf |

**Berlin:**

Reinhold Kebschull (Wacker 04 Berlin) – Rudolf Junik, Kurt Podratz (beide Tennis-Borussia Berlin) – Günther Schulz (Union Oberschöneweide), Heinz

kurzer Zeit 57 Tore, die ihn förmlich zu den Fürther Kleeblättern katapulierten. Schade's unmittelbarer Gegenspieler war der BSV-Mittelläufer Heinz Schmiege. Den am 28. Februar 1928 in Stargard (Pommern) geborenen Schmiege hatte es nach Kriegsende nach Berlin gezogen. Das 3. Tor gegen Berlin schoß der Ex-Berliner Otto Brenzke, der einst im Trikot von Südring drei Städtespiele für die Berliner bestritt.

Am 20. November 1949 spielte Berlin gegen das Rheinland 2 : 2. Die Rheinländer waren mehr oder weniger durch den Südwest-Oberligisten TuS Neuendorf vertreten. Zum ersten Mal tauchte der kleine, nur 1,60 Meter große Heini Brüll in der Berliner Elf auf, nachdem er aus der Lausitz (Guben) zu Oberschöneweide gewechselt war. Das Remis scheint aus Berliner Sicht etwas dünn, doch im Neuendorfer Team standen die Ex-Nationalspieler Helmut Jahn und Josef Gauchel sowie der spätere Trainer-Globetrotter „Rudi" Gutendorf.

▸

**Zwei gute Berliner Torleute: Links Reinhold Kebschull (Wacker 04), rechts Kurt Gneist (VfB Pankow, Minerva 1893).**

**Foto: Archiv**

Der 26. Februar 1950 war der Tag des Gerhard Graf. Der 1,74 Meter große Charlottenburger Wirbelwind war von den Westsachsen einfach nicht zu halten und erzielte in Planitz allein vier Goals. Berlin besiegte dadurch Zwickau 5 : 4. 9 Spieler von Horch Zwickau horchten im wahr-



**Gerhard Graf war der Berliner Kapitän, Spiel- und Tormacher in einer Person.**

**Foto: Archiv**

**Länderpokalfinale 1950 in Stuttgart: Bayern – Pfalz 2:0. Hier erzielte Horst Schade (rechts) den Führungstreffer. Weiter v. l. die Pfälzer Erich Volz, Werner Baßler und Georg Gawliczek, die das Nachsehen hatten.**

**Foto: Schmidtpeter**

Schmiege (Berliner SV 92), Erich Wittig (Tennis-Borussia Berlin) – Heinz Ritter (Berliner SV 92), Heini Brüll (Union Oberschöneweide), ab 46. min. Siegfried Hewerer (Berliner SV 92), Gerhard Graf (Tennis-Borussia Berlin), Hermann Paul (Berliner SV 92), Horst Kollmannsperger (Tennis-Borussia Berlin)

**Rheinland:**

Helmut Jahn (TuS Neuendorf) – Bernhard Kluth (Spvgg. Andernach), Hermann Oster, ab 46. min. Jakob Miltz – Jakob Oden, Georg Unkelbach, „Bab" Hilgert – Rudolf Gutendorf* (alle TuS Neuendorf), Willi Kolken (Spvgg. Andernach), ab 46. min. Josef Gauchel, Rudolf Voigtmann, Günther Ahlbach, Ferdinand Warth (alle TuS Neuendorf)

** spätere Trainer*





26. Februar 1950:

**Zwickau – Berlin 4 : 5 (2:2)**

Referee: Fritz Walther (Leipzig)

Zuschauer: 12 000, Westsachsen-Kampfbahn, Zwickau-Planitz

Tore: 0 : 1 Graf, 0 : 2 (10.) Graf, 1 : 2 (35.) Lenk, 2 : 2 (40.) Lenk, 2 : 3 (55.) Graf, 3 : 3 (61.) Satrapa, 4:3 (63.) Kunack, 4:4 Liebig, 4:5 (89.) Graf

**Zwickau:**

Joachim Otto – Egon Jugel, Manfred Fuchs (alle Horch Zwickau) – Erhard Bauer (SG Reinsdorf), Harry Unger (Sg Wilkau-Haßlau), Lothar Schürer – Siegfried Meier, Gottfried Lenk, Heinz Satrapa, Herbert Heinze (alle Horch Zwickau), Walter Unger (SG Wilkau-Haßlau), ab 63. min. Lothar Kunack (Horch Zwickau)

**Berlin:**

Reinhold Kebschull (Wacker 04 Berlin), ab 65. min. Kurt Gneist (VfB Pankow) – Kurt Manthey, Rudolf Junik (beide Tennis-Borussia Berlin) – Gerhard Trapmann, Heinz Jeske (beide Alemannia 1890 Berlin), Helmut Jonas (Viktoria 1889 Berlin) – Gerhard Haberstroh (Tennis-Borussia Berlin), Heinz Behnke (Alemannia 1890 Berlin), Gerhard Graf (Tennis-Borussia Berlin), Ernst Liebig, Karl Hientz (beide Alemannia 1890 Berlin)

sten Sinne des Wortes und glaubten dem Geschehen auf eigenem Terrain kaum.

Spätestens nach dem 2:0-Erfolg der Berliner Stadt-Auswahl über Sachsen – vor 42 000 Zuschauern im Poststadion – erhielt die folgende These neuen Nährstoff: Die Entwicklung des Fußballs war nach dem Krieg in Berlin schneller vorangeschritten als in der deutschen Ostzone bzw. DDR. Vier Siege in Reihe gegen die stärksten DDR-Vertretungen waren ein deutlicher Beweis dafür. Drei davon erzielten die Berliner sogar auswärts. Und das Sachsen-Team wies am 26. März 1950 bis auf die beiden Außenverteidiger eine Gala-Besetzung auf. Auch sei deutlich gesagt, daß die Leistungsstärke insgesamt noch nicht den Vorkriegsstand erreicht hatte. Helmut Schön, der alles miterlebt hatte, sagte nach dieser Begegnung: „Der DSC von einst hätte jeder Mannschaft einige Tore vorgegeben". Den Berliner Sieg sicherte der am Silvestertag 1922 geborene Herbert Stelter mit seinem Elfmeter-Tor. Der Mittelläufer spielte nach seiner Entlassung aus der englischen Gefangenschaft seit August 1948 für Oberschöneweide.

Im August 1950 wurde der deutsche Alt-Internationale, der berühmteste Fußballer Berlins aller Zeiten, „Hanne" Sobeck als Trainer der Berliner Stadtauswahl berufen. Der Ex-Herthaer, der selbst 104mal für Berlin repräsentativ spielte, hatte gerade Union Oberschöneweide zur Berliner Vize-Meisterschaft geführt. Sobeck führte in Berlin die Blockbildung ein und hatte damit zunächst großen Erfolg. Das Gerippe stellte Tennis-Borussia Berlin, ergänzt durch die besten Spieler von Union 06 Berlin und Hertha BSC Berlin. Die Herthaner profitierten durch den Zugang der meisten Spieler von SG Friedrichstadt Dresden. Und das Ostberliner Team von Union Oberschöneweide spielte jetzt als Union 06 im Westteil der Stadt weiter.

Die Ex-Dresdner, Supertechniker „Hansl" Kreische und Klassekeeper Kurt Birkner, sowie der Ex-Oberschöneweider Herbert Stelter schufen mit 8 Tennis-Borussen eine tolle Überraschung und bezwangen die Hamburger Auswahl 2:1. Dabei spielten für die Hanseaten der spätere Weltmeister „Jupp" Posipal, Regisseur Heinz Spundflasche sowie die Tor-

26. März 1950:
**Berlin – Sachsen 2:0 (1:0)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Burmeister (Hamburg) |
| Zuschauer: | 42 000, Poststadion, Berlin |
| Tore: | 1:0 (27.) Graf, 2:0 (59.) Stelter (11 m) |

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck – Rudolf Junik (beide Tennis-Borussia Berlin), Richard Strehlow – Günther Schulz, Herbert Stelter (alle Union Oberschöneweide), Erich Wittig (Tennis-Borussia Berlin) – Erwin Wax (Union Oberschöneweide), Alfred Herrmann (Tasmania 1900 Berlin), Gerhard Graf (Tennis-Borussia Berlin), Hermann Paul (Berliner SV 92), Karl Hientz (Alemannia 1890 Berlin)

**Sachsen:**
Kurt Birkner (SG Friedrichstadt Dresden) – Manfred Fuchs (Horch Zwickau), Fritz Gödicke (ZSG Industrie Leipzig) – Johannes Breitenstein, Helmut Schubert (beide Horch Zwickau), Hans Kreische (SG Friedrichstadt Dresden) – Heinz Satrapa (Horch Zwickau), Walter Werner (SG Friedrichstadt Dresden), Werner Flehmig (SG Glauchau), Gottfried Lenk (Horch Zwickau), Rolf Drognitz (SG Friedrichstadt Dresden)



**„Hanne" Sobeck, einst Nationalspieler, Rundfunk-Sportchef und Clubtrainer, wurde 1950 Berlins neuer Stadtauswahltrainer. Das Foto zeigt ihn als Berliner Sportchef der deutschen Rundfunkanstalten mit zwei seiner Mitarbeiter, links „Fred" Krüger, rechts Dr. Stortz.** **Foto: Sobeck-Archiv**

3. September 1950:
**Berlin – Hamburg 2:1 (0:0)**

| | |
|---|---|
| Referee: | Hamm (Eschweiler) |
| Zuschauer: | 50 000, Olympiastadion, Berlin |
| Tore: | 0:1 (26.) Rohrberg, 1:1 (35.) Schmutzler, 2:1 (61.) Graf |

**Berlin:** (Trainer: „Hanne" Sobeck)
Kurt Birkner (Hertha BSC Berlin) – Kurt Manthey, Kurt Podratz (beide Tennis-Borussia Berlin) – Hans Kreische (Hertha BSC Berlin), Rudolf Junik (Tennis-Borussia Berlin), Herbert Stelter (Union 06 Berlin) – „Hanne" Berndt, Gerhard Haberstroh, Gerhard Graf, Horst Schmutzler, Fritz Wilde (alle Tennis-Borussia Berlin)

**Hamburg:** (Trainer: Sauerwein)
Otto Globisch – Josef Posipal, Herbert Klette (alle Hamburger SV) – Walter Risse, Werner Baldauf, ab 79. min. „Kalle" Karl Manja II (alle TV Eimsbüttel), Heinz Spundflasche – Rolf Börner (beide Hamburger SV), ab 72. min. Otto Schneider (TV Eimsbüttel), Edmund Adamkiewicz, Rolf Rohrberg (beide Hamburger SV), Kurt Manja I, Gerhard Ihns* (beide TV Eimsbüttel)

* *Der Schweriner war nach dem Krieg ein berühmter Fußballer und Boxer in Mecklenburg.*

macher Edmund Adamkiewicz und Rolf Rohrberg, die alle vom Hamburger SV kamen. Auf Linksaußen stürmte bei den Hanseaten Gerhard Ihns.

Der am 19. Juli 1926 geborene Ihns begann einst beim SSV Schwerin zu kicken. Während des Krieges wurde er mit Tennis-Borussia Berlin 2mal Jugendmeister. Nach Kriegsende zog es ihn wieder in seine Heimatstadt Schwerin zurück. Drei Jahre lang war er dann Mecklenburger Box-Meister im Fliegengewicht und mit Fritz Laband zusammen der Superstar unter den Mecklenburger Fußballern. „Papa" Ihns wechselte 1948 nach Lübeck und ein Jahr später nach Hamburg zum TV Eimsbüttel. Auch trug er das Auswahltrikot für Schleswig-Holstein, Hamburg und Norddeutschland. Mit ihm hatte die deutsche Ostzone wahrhaftig ein As verloren, doch es sollten noch viele weitere folgen.

In der Saison 1950/51 fand der deutsche Länderpokal ohne die Ländervertretungen der DDR statt. Die ostdeutschen Akteure selbst bedauerten sehr, daß sich der DS der DDR nicht daran beteiligte. Da inzwischen in der BR Deutschland überall das Vertragsspielertum eingeführt worden war, legte der DFB kurzerhand fest, daß für den Bundespokal nur noch Amateure startberechtigt sind. Berlin kam der Glücksumstand zugute, daß einige Spitzenspieler wie die Tennis-Borussen „Bubi" Steinbeck, Kurt Manthey, Heinz Warstat und „Hanne" Berndt sowie „Rudi" Kippel (BSV 92) und Manfred Wenske (Hertha BSC) aus verschiedenen Gründen keine Verträge unterschrieben und folglich startberechtigt waren.

Im Achtelfinale am 17. September 1950 kam Berlin gegen die Amateure von Bremen zu einem 2:0-Auswärtserfolg. Außerdem spielten: Niedersachsen – Westfalen 1:4, Südbaden – Nordbaden 1:3, Hamburg – Schleswig-Holstein 2:1, Rheinland – Niederrhein 1:5, Nordwürttemberg – Südwürttemberg 5:2, Hessen – Bayern 0:1 und Südwest – Mittelrhein 0:2.

Im Viertelfinale am 12. November 1950 bezwang Berlin die Amateure von Hamburg 5:2. Dabei mußten die Berliner seit Sommer 1950 ohne die besten Ostberliner Akteure auskommen. Der junge Heini Brüll sowie die Abwehrstrategen Kurt Senglaub und Alfred Gaulke (alle Oberschöneweide) wären sicher eine Verstärkung gewesen. Weiter spielten in dieser Runde: Westfalen – Nordwürttemberg 4:0, Bayern – Mittelrhein 6:0, Niederrhein – Nordbaden 4:4 n. Verl.

17. September 1950 (Um den Bundespokal)

**Bremen – Berlin 0:2 (0:0)**

Referee: Rexhäuser (Hamburg)
Zuschauer: 6000, Weserstadion, Bremen
Tore: 0:1 (72.) Herm, 0:2 (76.) Wenske

**Bremen:**
Herbert Otten (Harstedter TSV) – Günter Stolze (SV Grohn), Wilfried Kapteina (Geestemünder TSV) – Rolf Weinehl (Blumenthaler SV), Erich Barney (SV Grohn), Hermann Bartling (SG Aumund-Vegesack) – Hans Lewin (Blumenthaler SV), Willy Schröder (ATSV Bremen 1860), Willi Heitmann (TSV Wulsdorf), Karl Franke (TSV Woltmershausen), Hugo Bier (Tura Bremen).

**Berlin:**
Karl-Heinz Steinbeck – Kurt Manthey (beide Tennis-Borussia Berlin), Werner Micklich (Hertha BSC Berlin) – Karl Ley, Rudolf Kippel (beide Berliner SV 92), Heinz Warstat (Tennis-Borussia Berlin) – Manfred Wenske (Hertha BSC Berlin), Günter Herm (VfL Nord Berlin), Gerhard Hawellek (Hertha BSC Berlin), Werner Bednarz (Hertha Zehlendorf), Herbert Barthel (VfL Nord Berlin)

12. November 1950 (Um den Bundespokal)

**Berlin – Hamburg 5:2 (3:2)**

Referee: Gabriel (Celle)
Zuschauer: 22000, Poststadion, Berlin
Tore: 0:1 (9.) Sommerfeld, 0:2 (14.) Heitmann, 1:2 (19.) Wieske, 2:2 (26.) Krabbe, 3:2 (30.) Wolff, 4:2 (72.) Krabbe, 5:2 (85.) Ley

**Berlin:** (Trainer: „Hanne" Sobeck)
Karl-Heinz Steinbeck – Kurt Manthey (beide Tennis-Borussia Berlin), Rudolf Müller (VfL Nord Berlin) – Karl Ley (Berliner SV 92), Harry Büscher (Hertha Zehlendorf), Kurt Gades – Herbert Barthel (beide VfL Nord Berlin), Kurt Wolff (BFC Nordstern), Horst Wieske (BFC Südring), Helmut Krabbe (Kickers Schöneberg), Günther Sendrowski (Berliner SV 92)

**Hamburg:** (Trainer: Sauerwein)
Richard Pflug (Union Altona) – Heinz Langbeck (Harburger TB), Heinz Wolgast – Adolf Slama (beide Post SV Hamburg), Walter Sonnenberger (Lüneburger SK), Otmar Sommerfeld – Theodor Rüdian (beide Harburger TB), Willi Heitmann (Union Altona), Walter Dörfer (ASV Bergedorf 85), Fritz Sellmann (TSV Glinde), Heinz Weber (Harburger TB).

***Hinweis:***
*Für die Ergänzung einiger Vornamen, Referees und Torminuten ist der Autor mehreren Vereinen, ehemaligen Spielern und Gerhard Raschke (Linz/Rhein) zu Dank verpflichtet.*



◄ **Eine Stütze der Berliner Stadt- und Amateur-Auswahl war der Hertha BSC-Stürmer Manfred Wenske.**
**Foto: Archiv**

**Fortsetzung folgt in Heft Nr. 5 des „Libero"**

## Vorschau



**Deutsche Fußballzeitschrift**

**Die Ausgabe No. 5 enthält u. a. (erscheint Oktober 1989)**

- ○ Die besten Fußballer Europas aller Zeiten.
- ○ Der deutsche Fußball des 19. Jahrhunderts (mit Biographien der damaligen Top-Vereine)
- ○ Der bundesdeutsche Torhüter des Jahres 1988/89
- ○ Aktuelles vom DDR-Fußball hinter den Kulissen
- ○ Berlin West: Saison 1954/55
- ○ Berliner Städtespiele (1951–1955)

## Für neue Leser:

**Die Ausgabe No. 3 vom „Libero" enthielt: (Nachbestellung über Journal-Leitung)**



## Korrekturen & Ergänzungen:

**Zu Ausgabe No. 2:**

Der Leipziger Vorwärtsspieler Hartmann (Seite 5) heißt mit Vornamen Heinz. Sein Vereinskamerad und Torhüter Grosser, in der Messestadt nur Walter gerufen, hieß eigentlich Eberhard und wechselte bald nach Chemnitz, wo man ihn dann „Sepp" nannte.

Das Spiel (Seite 39) zwischem Chemie Zeitz und VP Schwerin endete 4:4 (und nicht 4:1), so daß die Gegentreffer bei den Zeitzern in der Tabelle (Seite 37) ebenso stimmen wie die Gesamtzahl der erzielten Schweriner Tore.

**Zu Ausgabe No. 3:**

In Schottland erhielt der englische Nationalkeeper Christopher Woods (Glasgow Rangers) von Referee James Duncan (Gorebridge/Midlothian) die „red card" (Seite 4).

Die richtige Schreibweise des Berliner Wacker 04-Stürmers lautet: Carl Bölk (Seite 47, 48)

## Fußball-Weltzeitschrift

Für jene Leser, die sich über den deutschen Fußball hinaus auch für den internationalen interessieren, sei an dieser Stelle wieder auf die Ausgaben der „Fußball-Weltzeitschrift" hingewiesen, die international oft als die „Bibel des Weltfußballs" bezeichnet wird.

Die **Ausgabe No. 15** enthält zunächst alle Details über die zum 2. Mal durchgeführte offizielle Wahl von „The world's best goalkeeper", sowie Biographien der Erstplazierten. Die ersten Plätze bei dieser Weltwahl 1988 belegten:

1. Rinat Dasaev (Sowjetunion)
2. Johannes van Breukelen (Niederlande)
3. Walter Zenga (Italien)
4. Patrick Bonner (Irland)

Im Farb-Archiv finden Sie Porträts und Steckbriefe von den Rekordinternationalen Gerhard Hanappi (Österreich), François Konter (Luxemburg), Luis Alfredo Mendoza Benedetto (Venezuela) sowie von den früheren Topstars Ove Kindvall (Schweden), Osvaldo César Ardiles und Alberto César Tarantini (beide Argentinien). Dazu die Teams von den 1988er Europapokalfinalisten PSV Eindhoven (Niederlande), SL Benfica, Lisboa (Portugal), Bayer 04 Leverkusen (BR Deutschland) und RSC Español Barcelona (Spanien).

Im historischen Teil finden Sie die Nationalen Fußball-Historien (jeweils von seinen Anfängen) von Australien, China, Japan, Kolumbien und Paraguay. Der statistische Teil bietet die Landesmeisterschafen der Niederlande (1897–1900), den „Welsh Cup" (1877–1900), den „Lancashire Cup" (1879–1900) sowie eine Übersicht über die regionalen englischen Pokalwettbewerbe des 19. Jahrhunderts. Alle Beiträge sind von unvorstellbarer Präzision und Perfektion.

Die **Ausgabe No. 16** der „Fußball-Weltzeitschrift" stellt eine geradezu sensationelle Dokumentation der Olympischen Fußball-Demonstrationen (1900, 1904, 1906) und der Olympischen Fußballturniere (1908, 1912, 1920) dar. Verbunden mit einer Vielzahl an Team- und Porträtfotos finden Sie von jedem Olympiaspiel die analogen Informationen wie vom nachfolgenden Beispiel (Schweden – Niederlande). Es gibt bisher in der Welt keine Publikation/Organ (IOC und FIFA eingeschlossen), die/das auch nur 10% dieser authentischen Daten über den olympischen Fußball jener Epoche enthält/besitzt.

**Eliminations-Runde:**

Stockholm, 29. Juni 1912
**Sverige* – Nederland* 3:4 (3:3; 1:2) n. Verl.**
Referee: George Wagstaffe Simmons (England)
Zuschauer: 14000, Olympia Stadion
Tore: 1:0 (3.) Swensson, 1:1 (28.) Bouvy, 1:2 (43.) Vos, 1:3 (52.) Bouvy, 2:3 (62.) Börjesson (11m), 3:3 (80.) Swensson, 3:4 (91.) Vos

**Schweden:** (Trainer: ohne)
Josef Börjesson (1/Göteborgs FF) – Jacob Levin (1/Örgryte IS Göteborg), Erik Bergström (1/Örgryte IS Göteborg) – Ragnar Wicksell (1/Djurgårdens IF Stockholm), Gustaf Sandberg (1/Örgryte IS Göteborg), Karl Gustafsson (3/Köpings IS) – Herman Myhrberg (1/Örgryte IS Göteborg), Ivar Swensson (1/IFK Norrköping), Erik Börjesson (1/Jonsereds GIF), Helge Ekroth (1/AIK Stockholm), Karl Ansén (3/AIK Stockholm)

**Niederlande:** (Trainer: Edgar Chadwick/England)
Marinus Jan Göbel (1/Vitesse Arnheim) – David Wijnveldt (1/UD Deventer), Constant Willem Feith (1/HVV Den Haag – Nicolaas de Wolf (1/Haarlem Haarlem), Johannes Marinus de Korver (3/Sparta Rotterdam), Dirk Nicolaas Lotsy (1/DFC Dordrecht) – Jan Gualtherus van Breda Kolff (1/HVV Den Haag), Henri François de Groot (1/Sparta Rotterdam), Caesar Herman ten Cate (1/HFC Haarlem), Jan Vos (1/UVV Utrecht), Jan Jerome Bouvy (1/DFC Dordrecht)

Kapitäne: Herman Myhrberg
„Bok" de Korver

* von beiden Seiten ein offizielles Länderspiel
(Zahl in Klammer gibt das jeweilige Olympiaspiel an)

Zudem enthält diese Ausgabe die analogen Angaben von den Amateur-Länderspielen (1906–1920) der Engländer, Irländer und Waliser. Enthalten sind auch eine Biographie über Rinat Dasaev und ein Report über die Ehrung der weltbesten Torhüter 1988. Das Farb-Archiv enthält Aufnahmen von den erfolgreichsten Teams des olympischen Turniers von 1988, sowie von den 1988er Europapokalfinalisten KV Mechelen (Belgien) und Ajax Amsterdam (Niederlande).

Bitte denken Sie daran, die „Fußball-Weltzeitschrift" kann nur direkt über die Journal-Leitung, Graf-von-Galen-Str. 72, 6200 Wiesbaden (Tel. 06121/46 17 81) einzeln oder im Abonnement bezogen werden.

F 9837 F
N° 15
Nov./Dez. '88
DM 7,50




**The best goalkeepers of the world 1988**

**Rinat Dasaev – Johannes van Breukelen – Walter Zenga**

Nationale Historie: Australia + China + Colombia + Japan + Paraguay

Statistik: Nederland + Wales + England

Teams: PSV Eindhoven + Sport Lisboa e Benfica + Bayer 04 Leverkusen + RCD Español Barcelona

Top-Stars: Ardiles + Mendoza + Hanappi + Kindvall + Konter + Tarantini

# VfB Leipzig




| | |
|---|---|
| Deutscher Meister: | 1902/03, 1905/06, 1912/13 |
| Deutscher Vize-Meister: | 1910/11, 1913/14 |
| Deutscher Pokalsieger: | 1935/36 |
| Mitteldeutscher Meister: | 1902/03, 1903/04, 1905/06, 1906/07, 1909/10, 1910/11, 1912/13, 1917/18, 1919/20, 1924/25, 1926/27 |

* *Der Verein für Bewegungsspiele Leipzig wurde nach 1945 als SG Leipzig-Probstheida weitergeführt, 1949 jedoch endgültig von der DDR-Sportführung liquidiert.*